



Bauhaus-Universität
Weimar

Ökologische Universität
Elite-Universität Weimar?
Ökoeffizienz

Universität

- 2 **Nachrichten aus der Universität**
- 3 **Forscher in Kunst und Design**
Internationaler Workshop der Bauhaus Research School

Neues Semester – neue Zahlen
- 4 **»Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek«**
- 5 **Der Mensch im Mittelpunkt**
Bauhaus-Universität auf der Immobilienmesse »Exporeal« in München

Elite-Universität in Weimar?
Plädoyer für eine Leitbild-Diskussion
- 6 **SCC-Erfolg bei »Campus online«**
Digitales Bauhaus prämiert

Schwerpunkt

- 8 **»Ökologie ist die Grundlage jeglichen Bauens«**
Zwei Jahrzehnte Erfahrung mit ökologischem Bauen
- 9 **Ökoeffizienz**
Eine Definition des »ökologischen Bauens« für die Bauhaus-Universität
- 10 **Solar hat Zukunft**
1. Internationaler Kongress
»Bauhaus.SOLAR: Technologie-Design-Umwelt«
- 11 **Experimentelle Ökologie**
Gedanken zur ökologischen Verantwortung des Designers
- 12 **Der Umwelt zuliebe**
Entsorgungskonzept für abgelegene Ausflugsziele

Bedürfnisse auf Reisen
Abwassermessungen an Autobahnraststätten
- 13 **Das Ende ist der Anfang**
Verwertung von Reststoffen der Biogasproduktion

Waschmaschine für Bauschutt?
Abtrennung von Gipsbaustoffen

- 14 **Energietechnik der Zukunft**
Keramische Werkstoffe für CO₂-arme Kraftwerke

Die Wärme der Sonne speichern
- 15 **Lehm – ältester Naturbaustoff der Welt**
Internationale Fachtagung für Lehmbau
- 16 **IT und Ökologie**
Digitale Werkzeuge zur Ressourcen schonenden Bauwerksrevitalisierung
- 17 **Von Umwelt, Gammlern und Umwertsammlern**
Ökologie im Produkt-Design

Projekte | Forschung

- 19 **Neues aus der Fakultät Architektur**
- 20 **Schach in Lebensgröße**
Präsentation zum Einführungskurs
- 21 **Revitalisierung eines Flächendenkmals**
Ein denkmalpflegerisches Studentenprojekt in der russischen Provinz
- 22 **Graduierungsfeier der Architekten**

Internationale Konferenz »Ethnically Diverse City«
- 23 **Neues aus der Fakultät Bauingenieurwesen**
- 24 **Unter der Sonne Kaliforniens**
Workshop »Technology and Society«

Gut vorbereitet sein
- 25 **Zierkies aus Betonbruch**
belTerra® – Chronologie eines ökologischen Produkts

Namibia setzt auf CADEMIA
- 26 **Interdisziplinäre Messaufgaben im Bauwesen**
Weiterbildung in Geotechnik und Geodäsie

ISM-2008
»NICE on RoadS« richtete
»International Scientific Meeting – 2008« in Weimar aus

- 27 **Neues aus der Fakultät Gestaltung**
- 28 **Lehramt goes Europe**
Das Weimarer Modell der Kunstlehrerausbildung auf dem europäischen Prüfstand
- 29 **Weimar als Gesamtkunstwerk?**

Kunst und Technik im Dialog
Ausstellung auf der ORBIT
- 30 **Einblick (3)**
Fotowerkstatt

Geister bei der photokina
Fakultät Gestaltung auf der weltweit größten Foto-Messe präsent
- 31 **Neues aus der Fakultät Medien**
- 32 **»Wer nimmt wahr und wie wahr ist, was wir wahrnehmen?«**
Hirnforscher Prof. Wolf Singer hielt Vortrag im Audimax

InfexBA – Information-Extraction-Technologie für Business-Anwendungen

- 33 **Künstliche Welten?**

IKKM Winterprogramm

Personalia

- 37 **Personalia**
Neu in den Fakultäten
- 39 **Ausbilder einer Ingenieur-Generation**
Zum 65. Geburtstag von Professor Jochen Stark

Neue Ausbildungsrichtung am SCC
- 40 **Personalia**
Neu im Gewährleistungsbereich
- 41 **Nachruf für Prof. Dr. Hartmut Wenzel**
* 5.2.1938 † 4.9.2008

Leben

- 43 **Bauhaus 2009**
Universität feiert Jubiläumsjahr 2009 mit zahlreichen Veranstaltungen

- 44 **Im Wettbewerb mit den Glühwürmchen ...**
Der Bauhaus-Spaziergang lädt ein zum nächtlichen Wandeln durch Weimar

Schnupperstudium an der Bauhaus-Universität Weimar

- 45 **Nahaufnahme**
In dieser Ausgabe: Laura Straßer
- Künstler, erklärt Euch solidarisch mit der Kunst!**
Neue Ausstellung von marke.6

- 46 **Eine Woche an der Iceland Academy of Arts**
Ein neuer Teil im europäischen Mobilitätsprogramm ERASMUS

- 47 **Gegen Intoleranz antanzen**
Interkulturelles Projekt startet

Studenten bilden »Synapsen« nach Südosteuropa

Preise

- 49 **Auszeichnungen und Preise**

- 50 **»Atrium und Zentrum«**
Ideenwettbewerb zum Weimarer Atrium

Auszeichnung für Wissenschaftler des FIB

Internationale Konferenz in Norwegen prämiert Beitrag aus Weimar

- 51 **Hochschulpreise und Stipendien**
Bauhaus-Universität vergibt erste Bauhaus-Stipendien

- 52 **Fünf von zehn und eine Goldmedaille**
Denkmalmesse Leipzig zeichnet Studentinnen und Lehrstuhl aus

Kalender | Verlag | Alumni

- 54 **Kalender**

- 55 **Bauhaus-Album Nr. 3**
Neuer Band zeigt Bauhaus-Klassiker und Unveröffentlichtes

- 56 **Hoch hinaus in Seoul**
Alumni der Bauhaus-Universität berichten (11)

Editorial

Eigentlich war es wie immer nach der letzten »bogen«-Ausgabe vor der vorlesungsfreien Zeit: der Manuskripteingang kommt (fast) zum Erliegen, seit Anfang August ist einfach jeder im wohlverdienten Urlaub. Nur die Verwaltung hielt eisern durch, trotz Sommer, Sonne, Hitze und der relativen Unmöglichkeit, irgend jemanden an der Universität erreichen zu können. So verging auch diesmal September und Oktober ohne besondere Vorkommnisse, Sommerlochthemen gab es kaum oder man musste sie selber schreiben, um den begehrten »Sommerloch Award« vom Weimarer Lokalsender SALVE TV zu gewinnen. Neidisch konnte man schon sein, auf unsere die Welt bereisenden Wissenschaftler und Studenten, die dabei sicher an alles Mögliche dachten, nur eben nicht an den »bogen« und die sich nach Manuskripten sehnende sommerliche 2-Personen-Redaktion.

Ende Oktober kehrte dann das Leben schlagartig an die Universität zurück, was sich unter der Formel »volle Mensa = volle Mailbox = volle Erreichbarkeit« subsummieren lässt. Hatte die Redaktion noch vor wenigen Tagen mit dem Gedanken gespielt, das kommende Heft etwas schlanker und somit kostengünstiger gestalten zu können, zerschlugen sich diese Wünsche innerhalb von Minuten. Wie immer schienen die Vorgaben zum Manuskriptumfang wohl nur als Schikane der Redaktion verstanden worden zu sein, Riesendateien und Minifotos tanzten einen bunten Reigen im »bogen«-Postfach. Schnell überschlagen und kalkuliert war man wieder bei der üblichen Stärke von 56 Seiten pro Heft angelangt – und das trotz des vorgeblich technischen Schwerpunktthemas »Ökologische Universität«.

In Sachen »Ökologische Universität« meldeten sich natürlich zuerst die Architekten und Bauingenieure, sowohl konzeptionell als auch projektorientiert, oder von Solarenergie, über Abwasservermeidung bis hin zu einer »Waschmaschine für Bauschutt«. Das eine der weltweit größten Konferenzen zum Thema Lehm-bau vom gleichnamigen Lehrgebiet an der



Foto: privat

Fakultät Architektur koordiniert wurde, kann man erstaunt zur Kenntnis nehmen, ebenso mit welchen Tricks unsere Bauchemiker Wärme speichern und Verbrennungsprozesse optimieren wollen.

Aus der Fakultät Gestaltung kam zum Schwerpunktthema eine Art Grundsatzprogramm, welches der Motivation für ökologische Verantwortung nachspürt. Darauf aufbauend wird Mut zur Querdenkerei gefordert, die Überlegungen beflügeln soll, die heute noch illusorisch klingen, doch schon morgen zur Überwindung von Gewohnheiten beitragen können. In die Praxis umgesetzt könnten Lösungen entstehen, die z. B. den immer zahlreicher anzutreffenden »freiberuflichen Wertstoffsammlern« eine Infrastruktur zur Verfügung stellen, die das Los der »Umwertsammler« erträglicher machen und ihnen einen Teil ihrer verlorenen Würde zurückgeben.

Besonders gute Neuigkeiten gibt es diesmal aus der Abteilung Universitätskommunikation. Seit Anfang September wird das Team durch unsere neue Grafikerin, Cissy Hecht, verstärkt. Als 2008er VK-Absolventin ist sie natürlich an der Universität bestens bekannt, ihr vornehmlicher Aufgabenbereich wird die Drucksachengestaltung und darüber hinaus die konsequente Umsetzung des Corporate Design der Bauhaus-Universität sein.

Schöne Festtage und einen guten Start ins neue Jahr wünscht

Dr. Michael Eckardt
Chefredakteur

Nachrichten aus der Universität

Hilfe für Delft

(me) Die Bauhaus-Universität unterstützt die brandgeschädigte Architektur- und Kunstbibliothek der TU Delft in den Niederlanden mit einer Bücherspende im Wert von 1.500 Euro. Das Spendenpaket wurde von der Universitätsbibliothek und dem Verlag der Bauhaus-Universität gemeinsam geschnürt. Die Bibliothek stellte Doppel Exemplare aus ihrem Bestand, der Verlag eine Programmauswahl nebst allen lieferbaren Heften der Universitätszeitschrift »Thesis« zur Verfügung. Die Bücherspende wurde am 15. September auf den Weg nach Delft geschickt.

Sommerliche Klangkunst

(uk) Zur feierlichen Immatrikulation im Oktober wurde Inao Shingo mit dem DAAD-Preis ausgezeichnet. Der Masterstudent der Mediengestaltung erhielt die Ehrung für seine Arbeiten im Bereich Klangkunst, die unter anderem beim Sommerfest »Bauhaus meets Liszt« zu hören



Foto: Reiner Bensch

waren. Neben den Hochschulpreisen und den Stipendien des Vereins zur Förderung der Studierenden der Bauhaus-Universität Weimar wurden erstmals Bauhaus-Stipendien an 18 Studierende vergeben (S. 51 für eine Auflistung der Preisträger und Stipendiaten).

Kurz und Bündig

(me) Am 2. und 3. Dezember fanden in der Zeit von 10 bis 16 Uhr in der Mensa am Park die Gremienwahlen (Senat, Fakultätsrat, Gleichstellungsbeirat) statt. Studierende konnten darüber hinaus in den angegebenen Zeiten auch in Wahllokalen in der Coudraystraße 11 und in der Bauhausstraße 11 wählen.

(me) Die Universitätsbibliothek schreibt einen freien Wettbewerb zur Gestaltung eines neuen Inventarisierungstempels aus. Drei Preise werden vergeben: der 1. Preis ist mit 700 Euro, der 2. Preis mit 400 Euro und der 3. Preis mit 300 Euro dotiert. Einsendeschluss ist der 6. Januar 2009, das Bewerbungsformular ist abrufbar unter:

www.uni-weimar.de/ub

(me) Beim Ranking von DETAIL X, Online-Plattform der Architektur-Zeitschrift DETAIL, belegte der Architekturbereich der Universitätsbibliothek von insgesamt 81 Teilnehmern den zweiten Platz (1,3) in der Kategorie Ausstattung.

www.detail.de

Let's Bauhaus

(me) In wenigen Monaten wird das »Bauhausjahr 2009« eröffnet – somit befinden wir uns mitten in der heißen Phase der Vorbereitung. Als ein wichtiger Pfeiler steht nun das neue 09 BAUHAUS 90 Heft zur Verfügung. Mit der Broschüre sollen Partner, Freunde, Mitgestalter für das Jubiläumsjahr gefunden werden.

Möglichkeiten der Zusammenarbeit werden im Heft näher erläutert. Die Bauhaus-Universität sucht darin Kooperationen, in denen beide Partner maximalen Nutzen erzielen. Die Broschüre steht in einer Auflage von 1.500 Stück zur Verfügung und ist über das Büro Bauhaus 09 in deutscher und englischer Sprache zu beziehen.

www.uni-weimar.de/bauhaus09



(me) Seit dem 1. Oktober hält die Buslinie 1 der Weimarer Verkehrsbetriebe an der Haltestelle »Bauhaus-Universität« auf beiden Seiten in der Marienstraße kurz vor der Mensa. Obwohl sich die neue Haltestelle noch nicht in jedem gedruckten Fahrplan befindet, wird sie von Studierenden und Touristen gut angenommen. Foto: Kristin Marquardt

Forscher in Kunst und Design

Internationaler Workshop der Bauhaus Research School

Als Dachinstitution für alle strukturierten Promotionsstudiengänge, Graduiertenkollegs und Internationalen Promotionsprogramme der vier Fakultäten organisierte die Bauhaus Research School (BRS) aus Anlass des ersten nationalen künstlerisch-gestalterischen Promotionsstudiengangs an der Fakultät Gestaltung einen internationalen Workshop, um die Grundlagen und Bedingungen von Doktorandenforschung in künstlerischen und gestalterischen Disziplinen zu diskutieren.

»Does it make sense to create a PhD in artistic disciplines?« fragte Christiane Schmeken, Referentin des DAAD, in ihrem Grußwort zum Start des ersten PhD-Programms in Kunst und Design/ Freie Kunst in diesem Semester. Ihre eigene, ganz entschiedene Antwort lautete: »Yes, it does«. Ein Gewinn bestehe bereits darin, die Grenze zwischen rationalem Denken und intuitivem Befund zu durchbrechen und künstlerische und wissenschaftliche Aspekte in Forschungsprojekten zu vereinen. Der DAAD als Förderer des Workshops begrüßte vor allem die internationale Perspektive auf das Thema. Vertreter von Kunsthochschulen u.a. aus Finnland, Großbritannien, Irland, Italien und den Niederlanden stellten ihre bereits seit Jahren angewandten Konzepte der Doktorandenforschung vor. Besonderes

Interesse fanden bei den Weimarer Promovenden die Beispiele abgeschlossener Promotionsprojekte. Spätestens hier wurde die ausbildungspolitische Bedeutung des neuen PhD-Studiengangs offenkundig: Bisher waren Promovenden, die theoriegeleitete Forschung und künstlerische Praxis miteinander verbinden wollten, gezwungen, an ausländische Hochschulen zu wechseln. Auch in dieser Hinsicht ist die Einführung eines PhD in Kunst und Design also sinnvoll: Weimarer Talenten ebenso wie auswärtigen Studierenden an der Bau-

haus-Universität eine Forschungsperspektive in Deutschland anzubieten und damit zugleich einen wichtigen Schritt zu gehen, um zu ausländischen Kunsthochschulen aufzuschließen. Nun gilt es, die großen forschungsfördernden Einrichtungen wie die DFG von den Resultaten künstlerischer und gestalterischer Forschung zu überzeugen.

*Jörn Weinhold
Geschäftsführer der Bauhaus Research School*



Eröffnung des neuen PhD-Studiengangs am 13. Oktober 2008 im Oberlichtsaal. Foto: Jonas Tegtmeyer

Neues Semester – neue Zahlen

Zum Stichtag 31. Oktober liegt die aktuelle Studierendenstatistik vor. Demnach haben sich zum Wintersemester 779 Erstsemester eingeschrieben (WS 07/08: 709), die Gesamtstudierendenzahl beträgt nun 3.542 (WS 07/08: 3.689). Auf die einzelnen Fakultäten aufgeschlüsselt bedeutet dies, das die Fakultät Architektur 217, die Fakultät Bauingenieurwesen 246, die Fakultät

Gestaltung 104 und die Medienfakultät 212 Studienanfänger hat. Unter den 161 Promotionsstudierenden befinden sich auch die 23 Studierenden im neuen PhD-Studiengang Kunst und Design/Freie Kunst der Fakultät Gestaltung. Die Geschlechterrelation (männlich:weiblich) ist unter den Erstsemestern nahezu ausgeglichen (51:49), davon sind 13 Prozent internationale Stu-

denten und unter diesen liegt der Studentinnenanteil bei 53 Prozent. Die Anzahl der Studienanfänger konnte demnach leicht gesteigert werden, die Gesamtstudierendenzahl hat sich konsolidiert.

*Dr. Michael Eckardt
Pressesprecher*

»Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek«

Bücher, Lesen, Recherchieren

Unter dem Motto »Deutschland liest. Treffpunkt Bibliotheken« haben Bibliotheken in ganz Deutschland in Kooperation mit dem Deutschen Bibliotheksverband e.V. in diesem Jahr erstmals eine bundesweite Aktionswoche gestaltet. In der Woche vom 24. bis 31. Oktober präsentierten sich öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken gemeinsam als Partner für Lesen, Informationskompetenz und Weiterbildung.

Mit dabei war auch die Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität. Täglich zur Mittagszeit wurde in dieser Woche zu Datenbank-Einführungen in den Beratungsraum der Bibliothek eingeladen. Fünf Fachreferenten wählten dazu die für ihr jeweiliges Gebiet wichtigste und/oder am häufigsten genutzte Datenbank aus. Leider nutzten diese Möglichkeit nur wenige. Diejenigen, die jetzt nicht dabei sein konnten, verweisen wir auf die spezifischen Datenbankschulungsangebote dieses Semesters: das Benutzertraining »lock in« für die Fakultäten Architektur, Gestaltung und Medien und die »Einführung in die wissenschaftliche Recherche« für die Fakultät Bauingenieurwesen.



Foto: Universitätsbibliothek

Großen Zuspruchs erfreute sich hingegen eine Abendveranstaltung am 28. Oktober 2008: In einer auf die Bedürfnisse von Architekturbüros ausgerichteten Schulung führten Jana Schröder, zuständige Fachreferentin, und Bibliotheksdirektor Dr. Franz Simon-Ritz, in die umfangreichen Recherchemöglichkeiten der Bibliothek ein, wobei sie die elektronischen Angebote wie die Datenbanken RSWB/ICONDA und PERINORM in den Mittelpunkt stellten. Beeindruckt von dem breit gefächerten Service-Angebot der Bibliothek auch für nicht Universitätsangehörige – von der Möglichkeit eigener Recherchen, über professionelle Beratung bei der Literatursuche bis hin zur Auftragsrecherche – bekundeten die Schulungsteilnehmer, diese Möglichkeiten künftig gezielt nutzen zu wollen.

Sehr gut angekommen in und außerhalb der Universität sind zudem »Unsere Superlative«. Dana Horch, seit kurzem Volontärin in der Universitätsbibliothek, hatte das Schönste, das Kleinste, das Älteste, das Ausdauerndste, das Entfernteste, die Begehrtesten und das Ersehnteste unserer Bücher ausgewählt und via Internet und Ausstellungsvitrine publik gemacht. »Eine tolle Idee«, mein-

ten neben vielen anderen auch die Macher von Radio Lotte und banden die Aktion in ihr tägliches Programm ein.

Das wiederum führte zu einer Rückkopplung: Durch den Radiobeitrag aufmerksam geworden, bekam die Universitätsbibliothek plötzlich sogar Spendenangebote und außerdem Besucher, die zuvor nur an unserem Haus vorbei gegangen waren.

Nicht zuletzt war auch der diesjährige Verkauf ausgesonderter Bücher wieder ein voller Erfolg. Kein Wunder. Denn das Angebot reichte von den viel gefragten älteren Lehrbuchauflagen – mit dabei auch der Stahlatlas (Platz 2 der Hitliste unserer Begehrtesten) – über Fach- und Sachbücher bis hin zu ganz ausgefallenen Titeln, die als Geschenke oder Tauschobjekte in die Bibliothek gekommen waren. Der Gesamterlös von 1.479 Euro fließt in die Anschaffung neuer Bücher.

Alles in allem also ein positives Resümee. Wir wissen zwar nicht, ob – dem Leitspruch der Aktionswoche gemäß – Deutschland in dieser Woche (mehr als sonst) gelesen hat, können aber mit Gewissheit den zweiten Teil des Mottos »Treffpunkt Bibliothek« dank des regen Zuspruchs, den unsere Aktionen erfahren haben, bestätigen.

Gabriele Schaller
Universitätsbibliothek

www.uni-weimar.de/ub



Fotos: Tobias Adam

Der Mensch im Mittelpunkt

Bauhaus-Universität auf der Immobilienmesse »Exporeal« in München

(bauing/uk) Vertreter der Bauhaus-Universität Weimar zeigten dieses Jahr deutlich Präsenz auf Deutschland wichtigster Immobilien-Messe, der Münchner »Exporeal«, die vom 6. bis 8. Oktober stattfand. Der Thüringen-Stand, dessen Designkonzept in den Händen von Gregor Sauer vom Bauhaus-Transferzentrum Design lag, wurde auch dieses Jahr wieder von der LEG-Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen betreut.

Die wesentlichen Teile des Standprogramms wurden von der Bauhaus-Universität gestaltet. So konzipierte und moderierte Prof. Ramón Sotelo ein Podium zum Thema »Green Buildings – Bleibt der Mensch im Mittelpunkt?«. Es diskutierten Prof. Dr. Andrea Pelzeter (FHW Berlin), Olaf Langlotz vom Thüringer Ministerium Bau, Landesentwicklung und Medien, Prof. Dr. Jürgen Ruth (Bauhaus-Universität) und der Thüringer Architekt Ulrich Wieler. Die Diskussion zeigte, dass es falsch wäre, nicht den Menschen, sondern ökologische Fragen in den Mittelpunkt immobilienwirt-

schaftlicher Überlegungen zu stellen, ökologische Aspekte avancieren vielmehr zu einer harten Nebenbedingung.

Prof. Sotelo zeichnete auch dieses Jahr erneut für die Konzeption des Karrieretages der Exporeal verantwortlich. Ein erstes Podium unter der Moderation von Altmeister Jens Friedemann, verantwortlich für den Immobilienteil der FAZ, stand unter dem Motto: Konsequenzen der Internationalisierung für die Aus- und Weiterbildung. Es diskutierten Prof. Dr. Fritz Berner (Universität Stuttgart), Roderick Matthews (University of Wisconsin), Prof. Stanley McGreal (University of Ulster) und Prof. Dr. Karl-Werner Schulte (Universität Regensburg). Auf einem zweiten Podium diskutierten Werner Knips von Heidrick&Struggles, Dorette König von Savills, Susanne Ollmann von Aengevelt Immobilien GmbH & Co. KG, Rainer Thaler von GE Real Estate Germany sowie Thomas Zinnöcker von der GSW Immobilien GmbH unter der Moderation von Prof. Dr. Ramón Sotelo zum Thema »Personalrecruiting und Personal-

management in der Immobilienbranche«. Beide Podien – wie die Messe insgesamt – standen naturgemäß im Zeichen der sich zuspitzenden Finanzkrise. So zeigte sich auf dem ersten Podium, dass die immobilienökonomische Aus- und Weiterbildung nicht mehr den Schwerpunkt auf die Finanzseite der Immobilien legt, sondern der interdisziplinäre Charakter der wissenschaftlichen Ausrichtung wieder in den Vordergrund drängt. Das zweite Podium arbeitete heraus, dass die Finanzkrise primär eine Krise von Beziehungen zwischen Financiers und Finanzierten ist und folglich der Aufbau und die Pflege der Beziehung von Unternehmen zu ihren Mitarbeitern die Voraussetzung für erfolgreiche Kundenbeziehungen und damit wirtschaftlichen Erfolg ist. Der diesjährige Karrieretag wurde von den persönlichen Darstellungen der beruflichen Entwicklungen von Alessandro Bronda von Aberdeen Property Investors und André R. Spathelf von der Aarealbank im Gespräch mit Prof. Ramón Sotelo abgerundet.

Elite-Universität in Weimar?

Plädoyer für eine Leitbild-Diskussion

Auf der diesjährigen Immatrikulationsfeier hat unser Rektor das Wort Elite gebraucht, nicht beiläufig, sondern als Deskription unserer Studierenden und als Ziel unserer Arbeit. Niemand hat widersprochen, weil Prof. Zimmermann keinem elitären Gesellschaftsbild das Wort geredet, sondern einen Anspruch formuliert hat: Wir sollen zu den Besten gehören. Dies ist auch nicht vermessen, die Bauhaus-Universität hat das Zeug dazu, auf vielen Gebieten exzellent zu sein.

Nun müssen wir uns allerdings darüber verständigen, welches Bild des Exzellenten uns dabei leiten soll. Dies ist noch offen. Eine solche Verständigung ist nur als

kollektives Werk denkbar. Die externen Kriterien aus den Ministerien sind sicherlich zu berücksichtigen, um die Ressourcen zu erhalten, die wir zur Erfüllung des Leitbildes brauchen. Aber sie sind nicht dieses Leitbild selbst.

Zwei Kriterien seien hier zur Diskussion gestellt, die bei unserer Selbstverständigung m.E. unverzichtbar sind. Das erste betrifft die soziale Komponente. Erst das Korrektiv sozialen Ausgleichs schafft gerechte Zugangsbedingungen zur Welt der Exzellenz. Es ermöglicht dabei auch eine höhere Mobilisierung der verfügbaren intellektuellen Ressourcen.

Das zweite Kriterium mag selbstverständlich erscheinen, aber gerade deshalb

wird es selten explizit ausgesprochen. Es ist die Frage des gesellschaftlichen Nutzens. Unsere Lehre und unsere Forschung wären verzichtbar, wenn die Exzellenz unserer Absolventen sich darin erschöpfte, dass sie sich mühelos in die Einkommenselite einreihen oder schnell berühmt werden. Das historische Bauhaus jedenfalls hat einen großen Beitrag für den gesellschaftlichen Fortschritt im 20. Jahrhundert geleistet. Deshalb ist der Name heute noch in aller Welt berühmt.

*Prof. Dr. Max Welch Guerra
Professur Raumplanung und Raumforschung*

SCC-Erfolg bei »Campus online«

Digitales Bauhaus prämiert

(me) Im Finale des Wettbewerbs »Campus Online – Ein Wettbewerb für mehr Effizienz durch e-Governance an Hochschulen« gewann die Bauhaus-Universität mit ihrem Beitrag »Digitales Bauhaus – Zentrale Dienste zur Bewahrung dezentraler Funktion« einen von drei Hauptpreisen. Der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft prämierte das vom Servicezentrum für Computersysteme und -kommunikation erarbeitete Konzept mit 100.000 Euro. »der bogen« bringt einen Auszug der am 25.09.2008 von Ingrid Becker (Scientia GmbH, Köln) vorgetragenen Laudatio.

»Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Preisträger von der Bauhaus-Universität Weimar, vertreten durch Herrn Dr. Markus von der Heyde, Leiter des Servicezentrums für Computersysteme und – kommunikation (SCC) und den Kanzler, Herrn Dr. Heiko Schultz!

Das Unternehmen Scientia ist Weltmarktführer für automatische Planungssoftware an Hochschulen. Seit 10 Jahren sind wir auf dem deutschsprachigen Markt aktiv und mit über 30 Hochschulen als Kunden in Deutschland vertreten. Der Stifterverband hat uns auch aus diesem Grund als Sponsor und Jurymitglied angefragt.

Als der Stifterverband mich bat, für einen der drei Preisträger eine Laudatio zu halten, habe ich mich spontan für die Bauhaus-Universität Weimar entschieden. Dies soll aber bitte die beiden anderen ausgewählten Universitäten Augsburg und Freiburg in keinsten Weise schmälern – übrigens sind beide Städte wunderschön und überaus attraktiv.

Aber Weimar löst bei mir persönlich eben besondere Bilder aus:

Goethe und Schiller – ich stand einmal sehr ergriffen vor den beiden Sarkophagen in der Fürstengruft – mittlerweile dank DNA weiß man ja: sie sind es gar nicht!

Ein anderes Erlebnis: Kulturhauptstadt Europas im Jahr 1999, staunende Besucherscharen vor den vielen Baudenkmalern und in der aufgeputzten Stadt!



Kanzler Dr. Heiko Schulz und SCC-Leiter Dr. Markus von der Heyde nahmen die Auszeichnung entgegen.
Foto: Scientia GmbH Köln

Und natürlich der weltberühmte Begriff BAUHAUS, der zu meinem Hobby ARCHITEKTUR so blendend passt.

Das »Staatliche Bauhaus« und seine Stätten wurden zum UNESCO Weltkulturerbe erklärt: mit Walter Gropius 1919 als erstem Direktor gegründet, hat es »die Architektur des 20. Jahrhunderts entscheidend geprägt«, lesen wir in der offiziellen Begründung der UNESCO. Und die Bauhaus-Universität Weimar steht genau in dieser Tradition der »Einheit von Kunst und Technik«.

Ein Streifzug durch die vielen Publikationen und Projekte der Hochschule allein in diesem Sommer und Herbst lässt Großes ahnen: Schlagzeile vom 3. Juli 2008: »Weimarer Studenten bauen das größte Aufwindkraftwerk Deutschlands«. »Aufwind« – da ist der technische Begriff auch gleichzeitig Zukunftsvision und Programm. Ja, die Bauhaus-Universität Weimar ist im Aufwind. Und das hat ja nicht zuletzt die so erfolgreiche Beteiligung an dem Wettbewerb »Campus online« gezeigt, in dem sie sich – zusammen mit den Universitäten Augsburg und

Freiburg – souverän gegen 43 Mitbewerber durchsetzte. Der anpackende, wegweisende und beispielhafte Antrag der Bauhaus-Universität mit dem Titel »Digitales Bauhaus« (Untertitel: »Zentrale Dienste zur Bewahrung dezentraler Funk-

tion«) hat die Jury sehr beeindruckt: eine eher kleine, aber sehr profilierte Universität baut sich ein »digitales Dach«, in dem verschiedenste Anwendungen und Prozesse zusammengefasst, vorhandene Kerntechnologien integriert und kundenorientiert verfügbar gemacht werden. (...)

Imponierend fand die Jury zudem

- die Einbindung in die höchste Verantwortungsebene der Universität,
- die sehr gute Verknüpfung von Zentral- und Fakultätsinteressen,
- die umfassende strukturelle Verankerung des Projektes insgesamt und
- die klare finanzielle Mittelverteilung: bei Erfolg steuert die Hochschule den gleichen Betrag zusätzlich bei.

(...) So eine Arbeitsumgebung gibt wahrlich Motivation und Sicherheit! Es scheint, dass eine besondere Vertrauenskultur und stabile Verantwortlichkeiten in der Bauhaus-Universität maßgeblich zu diesem Erfolg beitragen. Und mit diesem Aufwind sollte die Umsetzung des landesweiten »Campus Thüringen« einen weiteren Schub erhalten – die Bauhaus-Universität Weimar will und kann da wegweisend sein! (...) Im Namen der Scientia GmbH und der Jury des Stifterverbandes wünsche ich der Bauhaus-Universität Weimar eine blühende Zukunft und weiterhin so viel Aufwind, Zuversicht und Erfolg! Herzlichen Glückwunsch!«



Schwerpunkt

»Ökologie ist die Grundlage jeglichen Bauens«

Zwei Jahrzehnte Erfahrung mit ökologischem Bauen

Prof. Glücklich, Sie waren von 1997 bis 2007 Inhaber des Stiftungslehrstuhls »Grundlagen des Ökologischen Bauens« der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (BDU) an der Fakultät Architektur der Bauhaus-Universität. Sie und Ihre Mitarbeiter verfolgten dabei die Aufgabe, die Gesamtheit des Ökologischen Bauens systematisch und praxisbezogen zu erfassen. Dabei konnten Sie nach eigener Aussage auf mehr



Foto: privat

als zwei Jahrzehnte Forschung und praktische Bauerfahrung auf fast allen Gebieten des ökologischen Bauens zurückgreifen.

Dr. Michael Eckardt (ME): *Wie kam es zu einem so frühzeitigen Interesse am »Ökologischen Bauen«?*

Prof. Detlef Glücklich (DG): 1979 hatte ich eine Professur für Angewandte Bautechnik angenommen mit viel Freiraum zum Nachdenken – auch über bereits damals erkennbare neue Anforderungen an das Bauwesen. Insbesondere auf den Gebieten Energie, Wasser und Baustoffe habe ich mich um theoretische Lösungen bemüht und versucht, sie im eigenen Büro an Gebäuden und im Siedlungsbereich in der Praxis zu testen.

ME: *Man kann sicher feststellen, dass sich die allgemeine Grundhaltung gegenüber den ökologischen Belangen und gegenüber dem »Ökologischen Bauen« seit den 1980er Jahren stark verändert hat. Welche Auswirkungen hatte dies auf Ihre Arbeit?*

DG: Mit den fortschreitenden Arbeiten wurde deren Unzulänglichkeit offensichtlich, jeder bastelte so vor sich hin. Mit den Schlagwörtern wie Faktor 4 bzw. 10,

klimaneutrale Gebäude, Regenwassernutzung, Lehm- und Gründach usw. waren keine insgesamt stimmigen Lösungen zu finden. Auch deshalb war bis vor kurzem eine grundlegende Skepsis weit verbreitet. Auf Einzelgebieten ist viel geschehen, das Denken und Handeln in Gesamtsystemen ist auch heute kaum gegeben, weil die Gesetze der natürlichen und technischen Kreisläufe unzulänglich studiert werden.

ME: *Wie schätzen Sie rückblickend Ihre Zeit an der Bauhaus-Universität ein? Was waren die Höhepunkte Ihrer Tätigkeit in Weimar?*

DG: Die Zeit war äußerst fruchtbar und bedeutend und insgesamt ein Hochplateau. Als Stiftungsprofessur war ich bevorzugt ausgestattet und konnte zusammen mit engagierten Mitarbeitern und so manchem Kollegen innerhalb und außerhalb der Universität die Fundamente zum ökologischen Bauen entwickeln. Es entstand das Grundlagenbuch »Ökologisches Bauen – von Grundlagen zu Gesamtkonzepten«.

ME: *Gab und gibt es Maßnahmen, vielleicht unter dem Schlagwort »Umbau im Bestand«, die konkret ergriffen werden könnten, um das »Ökologische Bauen« in den Köpfen von jungen Architekten und Ingenieuren zu verankern?*

DG: Ökologie ist die Grundlage jeglichen Bauens und kein Sondergebiet. Neubau und Umbau der Städte und Gebäude erfolgen auf dieser Grundlage, lediglich die Ausformungen sind unterschiedlich. Wir haben dazu den Begriff »Stadtschaft« entwickelt.

ME: *Haben Sie sich im Laufe Ihrer Tätigkeit an der Bauhaus-Universität für eine Ökologisierung der Hochschule eingesetzt?*

DG: Natürlich, man konnte ja das Gebiet dank der Hilfe des damaligen Dekans und der Fakultät als Vertiefung studieren, bis heute ein Novum in der Universitäts-

landschaft. Davon wurde lebhaft Gebrauch gemacht. Die physische Veränderung des bereits gebauten Hochschulcampus wäre eine Kärnerarbeit gewesen, die neben der anderen Arbeit nicht zu stemmen gewesen wäre. In den vergangenen sieben Jahren haben wir einen Universitätscampus von 130 Hektar in Accra (Ghana) geplant und z. T. gebaut. Das wäre in dieser Konsequenz im Inland nicht möglich gewesen.

ME: *Wie schätzen Sie die Bauhaus-Universität aus ökologischer Sicht ein? Welche Maßnahmen müssten ergriffen werden, um die »Öko-Bilanz« der Hochschule zu verbessern?*

DG: Einzelmaßnahmen sind von heute auf morgen möglich, viele gibt es ja schon, auch in anderen Fakultäten. Wird der physische Umbau angesprochen, so bedarf es hierzu eines Konzeptes mit einem Masterplan. Nur in diesem Fachgebiet insgesamt grundlegend ausgebildete Personen können diesen sinnvoll erstellen. In der stufenweisen Ausführung müssten die Hochschulgremien und die zuständigen Ministerien dann aber auch »Feuer und Flamme« sein und die Arbeiten unterstützen. Das ist eine Arbeit von zehn bis 15 Jahren.

ME: *Welche Gründe gab es, dass Ihr Lehrstuhl nach zehnjähriger Förderung durch die BDU bzw. Ihrem Ausscheiden nicht wieder besetzt wurde?*

DG: Mit dem endenden Boom der Architekturstudenten und der Umstrukturierung der Lehrinhalte »im Bestand« der Fakultät war nach meiner Erkenntnis zu wenig Platz für die unabdingbare grundsätzliche Herangehensweise. Einzelne Universitäten haben es schwer, solche grundlegenden Änderungen zu erreichen, da z. T. das Arbeitsfeld der Professuren grundlegend zu verändern ist.

ME: *Wie stellt sich die Zukunft des Faches »Ökologisches Bauen« momentan an deutschen Hochschulen dar?*

Ökoeffizienz

Eine Definition des »ökologischen Bauens« für die Bauhaus-Universität Weimar

DG: Im umfassenden Anspruch zu meiner Überraschung leider sehr mager, obwohl die Nachfrage groß ist. Es ist ja das zentrale Thema der Zukunft, viel aufregender als die historische Bauhausidee. Auf Teilgebieten wie z. B. dem energieeffizienten Bauen gibt es gute Aktivitäten.

ME: Steht Ihre aktuelle Beschäftigung noch in Verbindung zu Ihrem Lehrgebiet an der Bauhaus-Universität?

DG: Ja, leider total. Neben der Beendigung zweier Forschungsvorhaben nehmen die Arbeiten in meinem Büro für Nachhaltiges Bauen wieder zu. Der von mir initiierte interuniversitäre Masterkurs »Architektur und Umwelt« startet nun im dritten Jahrgang mit viel Arbeit. Er basiert auf der Idee der virtuellen Universität mit wandernden Präsenzzentren. Gerade haben wir die finanzielle Zusage für den Bau eines Umweltzentrums in Accra bekommen. Hier besteht der Wunsch, einen entsprechenden internationalen Masterkurs in einem ambitionierten ökologischen Umfeld anzusiedeln – also dort, wo auch der größte Bedarf ist. In fünf Jahren werden wir ein stabiles – sagen wir nachhaltiges – internationales Netzwerk mit Ursprüngen in Weimar haben. Dann bin ich zufrieden und dankbar.

Das Gespräch führte Dr. Michael Eckardt

(me) Die nachfolgenden Ausführungen stammen aus dem »Konzept zur inhaltlichen Weiterführung der DBU Stiftungsprofessur ökologisches Bauen an der Bauhaus-Universität Weimar«, welches die fakultätsübergreifende Arbeitsgruppe bestehend aus Prof. Jörg Londong (Vorsitz), Prof. Kurt Kießl, Prof. Jürgen Ruth, Nicola Fries und Ulf Pleines erstellt hat.

Städtebau und Architektur entwickeln sich aus dem Kontext lokaler Klimabedingungen und vorhandener Ressourcen. Übergeordnetes Ziel des ökologischen Bauens ist es, Leben und Arbeiten und die Befriedigung der sozialen und kulturellen Bedürfnisse zu ermöglichen, ohne die Umwelt langfristig zu destabilisieren. Mit den Folgen von Klimawandel und knapper werdenden Ressourcen liegt der Entwicklungsschwerpunkt des Bauens heute auf Aspekten, die Energieproduktion oder zumindest Bedarfsdeckung in das Bauwerk integrieren und das einzelne Bauwerk in einen städtebaulichen Zusammenhang stellen.

Es ist Aufgabe der Bauhaus-Universität, an der Konzeption, Konstruktion und Gestaltung gegenwärtiger und zukünftiger Lebensräume mitzuarbeiten. Die Bauhaus-Universität hat mit den Studiengängen Infrastruktur und Umwelt (Umweltingenieurwissenschaften) und Urbanistik der globalen Urbanisierung Rechnung getragen. Der Komplex »Infrastruktur, Umweltschutz und Stadtentwicklung« ist eines der prioritären Forschungs- und Lehrgebiete unserer Universität.

Die Bauhaus-Universität hat den Anspruch, das Thema ökologisches Bauen im Kontext Städtebau und Infrastruktur über die Objektebene bis hinein in die Gestaltung von Planungsprozessen zu behandeln und fest zu verankern. Wir wollen ökologisches Bauen als nachhaltiges Bauen im Stadtkontext behandeln. Gebäude sind also im Zusammenhang mit ihrer Konstruktion selbst und ihrem Umfeld zu betrachten. Faktoren wie Klima, bauliches Umfeld, Verkehr, Infra-

struktur wirken ein und bestimmen den städtebaulichen Kontext und somit die Vernetzung.

Ökologische Einzelmaßnahmen machen noch keine Öko-Architektur, Solarzellen, passive Sonnennutzung, Fassadenbegrünung und Pflanzenkläranlagen sind nicht hinreichend für nachhaltiges Bauen. Daher werden wir in Weimar immer auch die sie verbindende Infrastruktur berücksichtigen. Kein anderer Industriezweig benötigt mehr Materialien und Energie, produziert mehr Abfälle und trägt weniger zum Materialrecycling bei als das Bauen. Ökologisches Bauen muss diesen Aspekt berücksichtigen. Effizienz im Einsatz von Energie und Ressourcen wird zu einem zentralen Qualitätsmerkmal des Bauens generell und insbesondere des ökologischen Bauens. Ziel des ökologischen Bauens muss es daher sein, Material- und Energieeffizienz im Bauen, aber auch in der Nutzung von Gebäuden, Bauwerken und Infrastruktur zu erhöhen.

Der in der Fakultät Bauingenieurwesen angesiedelte Infrastrukturbereich richtet sich zurzeit neu nach den oben genannten Gesichtspunkten der Effizienz von Stoff- und Energieflüssen aus. So wird z. B. das Verkehrswesen hin zu Mobilität entwickelt, der Wasserbau zum Wasserressourcenmanagement, Siedlungswasserwirtschaft und Abfallwirtschaft haben Schwerpunkte beim Nährstoffrecycling und der Ökoeffizienz.

Eine nachhaltige Stadtentwicklung ist stets mit Fragen von Emissionen und Immissionen verknüpft, diese wiederum stehen immer im Zusammenhang mit Energienutzung und -produktion. Große Bedeutung wird erneuerbarer Energie zukommen. Da sie zurzeit nicht kompatibel mit dem eingespielten Energiesystem und dessen Infrastruktur ist, wird sie noch als Fremdkörper betrachtet. Hier sehen wir innerhalb der Bauhaus-Universität auch personell Handlungsbedarf. Dieser soll durch die kurzfristige Einrichtung einer Professur für Erneuerbare

[... weiter auf Seite 10]

Solar hat Zukunft

1. Internationaler Kongress »Bauhaus.SOLAR: Technologie-Design-Umwelt«

[... Fortsetzung von S. 9]

Energie und Energieverteilung gedeckt werden.

Ökologisches Bauen ist mit diesem Konzept der Bauhaus-Universität keine Einzeldisziplin mehr, sondern Querschnittsaufgabe. Daher sind »Grenzüberschreitungen« und die Vernetzungen der Akteure notwendig. Vernetzte Strukturen können flexibel auf Veränderungen reagieren, einseitig optimierte Strukturen sind dagegen eher unbeweglich. Auf Basis der identifizierten inhaltlich notwendigen Teildisziplinen und der Notwendigkeit von deren Vernetzung wollen wir das ökologische Bauen neu definieren und organisieren. Wir sind der Meinung, dass die Kompetenz eines Lehr- und Forschungsgebietes erneuerbare Energie in allen Teildisziplinen benötigt wird.

Der 1. internationale Kongress Bauhaus.SOLAR, veranstaltet vom SolarInput e. V. und der LEG-Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen – wissenschaftliche betreut durch die Bauhaus-Universität Weimar – ging am Mittwoch den 26. November in der Messe Erfurt erfolgreich zu ende.

Mehr als 250 Anwesende verfolgten visionäre Konzepte wie mit erneuerbaren Energien und Architektur umgegangen werden kann. Ein Beispiel dafür stellte David Fisher mit den in sich selbst drehenden Hochhäusern mit horizontal liegenden Windrädern vor.

International bekannte Architektur- und Ingenieurbüros wie Behnisch-Architekten, Werner Sobek – Green Technologies und Gerhard Hausladen, waren auf der Konferenz vertreten. Die Solarindustrie präsentierte sich sowohl mit insgesamt 45 Vortragenden als auch mit einer begleitenden Ausstellung.

Schirmherr und Ministerpräsident Dieter Althaus sieht in der zunehmenden Bedeutung erneuerbarer Energien eine wachsende Chance für Mitteldeutschland. Für Universitätsrektor Professor Gerd Zimmermann ist die Auseinandersetzung



mit regenerativen Energien ein Schwerpunktthema an unserer Hochschule.

Die Bauhaus-Universität Weimar zeigte in einer Ausstellung studentische Arbeiten, die sich mit dem Thema erneuerbare Energien befassen. Durch einen Publikumspreis ausgezeichnete Projekte waren »SolarGrass«, »Expo 09« und »Schwimmende Galerie«. Diese wurden von SolarInput e. V. mit Urkunden und Preisgeldern gewürdigt.

Der Termin für den zweiten Kongress konnte auch schon festgelegt werden: im Rahmen des »Wissenschaftlichen Herbstes« anlässlich der Feierlichkeiten zum 90. Jahrestag der Bauhausgründung findet der 2. Internationale Kongress Bauhaus.SOLAR am 11. und 12. November 2009 in der Messe Erfurt statt.

Ulf Pleines
Bauhaus.Solar



Dr. Hubert AULICH, Vorstand SolarInput e.V. Foto: Jens Hauspurg

Experimentelle Ökologie

Gedanken zur ökologischen Verantwortung des Designers

Die ökologischen Aufgabenstellungen der heutigen Generation spiegeln weniger ein Technologieproblem wider, als in erster Linie ein Verhaltensproblem. Das altgediente Bewusstsein, dass der Mensch im Zweifelsfalle barbarisch und nicht gemeinschaftsfähig ist, gibt der Versuchung Raum, sich bei der Lösungssuche auf technologische Phänomene zu beschränken.

Viele Diskussionen, die sich in den vergangenen Jahren um die Nachhaltigkeit entzündet haben, bewegen sich so virtuos an der Oberfläche des Themas, dass man fast geneigt ist, Strategien wie z.B. den Umstieg von fossilen auf sog. erneuerbare Energien mit der ernsthaften Lösung unserer Probleme zu verwechseln. Solange unsere Wirtschafts- und Stoffkreisläufe immer noch in industriellen Maßstäben verhaftet bleiben, werden neue Bilanzierungen lediglich marginale Auswirkungen zeitigen. Solange Energieprobleme als Katalysator für die Entwicklung regenerativer Energietechnologien herhalten müssen, wundert es nicht, dass das Benutzerverhalten als entscheidende Größe noch keine Beachtung findet. In dieser Kausalkette repräsentiert es lediglich symptomatisch eine Schiefelage ursächlicher Natur der Disziplin im Bereich menschlichen Zusammenlebens.

Ursprünglich kommt das Präfix »Öko« aus dem Griechischen, von Oikos = Haushalt. Wenn dieses »Haushalten« schon lange vor der Steckdose anfängt, dann sollte man sich im Klaren darüber sein, dass wir bei der Erörterung von Zukunftsfragen, bezüglich neun Milliarden Weltbevölkerung, den uns vertrauten Lifestyle auf den Kopf stellen und grundsätzlich neu definieren sollten. Ein solcher Diskurs wird zwar von den Erfolgen technologischer Errungenschaften begleitet, der Kern des Themas jedoch ist eher im Zentrum der Kultur- und Geisteswissenschaften zu lokalisieren. Es geht in der Tat darum, ein neues Bewusstsein als das zentrale Moment für die Entwicklung einer kollektiven Überlebensstrategie zu akzeptieren. Da die

Vorstellung existiert, dass Veränderung nur durch Bewegung möglich, Bewegung mit Anstrengung gleichzusetzen und Anstrengung gleichwertig mit Unbequemlichkeit ist, kommen wir zu der Beobachtung, dass sich Veränderungen am Gesamtsystem schlechter verkaufen lassen als Lösungen, die von technologischen Neuerungen profitieren; folglich ist die Auslagerung von Verantwortung kurzfristig gesehen sicherlich die komfortabelste Lösung. Zudem garantiert eine massenmedial gestützte Verbreitung des gängigen Wertesystems, dem weniger das Wohl des Einzelnen als vielmehr das Wohl des Marktes zugrunde liegt, eine Omnipräsenz, welcher sich zu entziehen nahezu unmöglich scheint. »Wenn einem der Kopf ständig mit Müll vollgepumpt wird, kann man nicht denken. Das ist die Gefahr, die in unserer Welt besteht. Wir werden programmiert, Konsumenten zu werden.« (Vivienne Westwood)

Basierend auf einem nicht genau messbaren Quantum genetischer Erbschaft, prägen die täglichen Erfahrungen unser Denken, Fühlen und Verhalten. In dem gleichen Maße, in dem die uns umgebende Umwelt sich in ihrer artifiziellen Natur rasant ausbreitet, wächst der Anteil der Prägung des Bewusstseins durch diese meist technischen Größen, was heute heißt, die rechenbaren Größen haben die Oberhand gewonnen. Man sollte nicht vergessen, dass es keinen ernst zu nehmenden Grund gibt, die Entwicklung von Tugenden, Toleranz oder Sozialkompetenz den gleichen Gesetzmäßigkeiten wie den Phänomenen der Naturwissenschaften zu unterwerfen. Das Gegenteil ist der Fall, »es ist geradezu menschlich, dass wir aus unterschiedlichen Motivationen heraus handeln, und diese Motivationen sich nicht zwangsläufig miteinander vertragen, logische Verkleinerungen dieser Art sind eher ein akademisches Übel« (nach John Cage). Auch und gerade der Designer hat die Fragen »warum, was und wie« er gestaltet, im Lichtkegel dieser Erkenntnis sorgfältiger denn je auf seine Wirksamkeit

im Kontext der Nachhaltigkeit abzustimmen. Um in diesem Gewässer zielsicher zu navigieren, sollte der Gestalter an der Schnittstelle zwischen Kunst und Technik die Wirkzusammenhänge der materiellen Erscheinungsform seiner Arbeit selbstbewusst und zielsicher bespielen. Sobald der Designer als traditioneller Anwendungsforscher ins Feld spaziert, wird die Beantwortung von Zukunftsfragen sehr leicht an Unternehmer und Politiker abgetreten.

Das in der Natur messbare Artensterben kann als Analogie für die mentalen Vorgänge in unserer Gesellschaft gesehen werden, hier scheint sich bereits eine Art Monokultur des Denkens durchzusetzen. Sie ist gefährlich. Sie hat sich bis in die Forschungsetagen unserer Universitäten breit gemacht; wir müssen dafür Sorge tragen, dass Hochschulen es sich auch weiterhin leisten können, die richtigen Fragen zu stellen; und hiermit meine ich kein quantitatives, sondern ein qualitatives Phänomen.

Wir sollten auf drei Formate Wert legen:

1. Die Beherrschung des handwerklichen Rüstzeugs, die analogen und digitalen Werkzeuge des Designers sind als Zugangsberechtigungen zu den Orten des Geschehens unerlässlich.
2. Der inhaltliche Diskurs sollte von einer grundsätzlichen Skepsis gegenüber allen Mainstream-Lösungen gekennzeichnet sein, erst Querdenkerei gepaart mit dem Mut zu scheinbar illusorischen Lösungen bilden die Basis für die Überwindung von Gewohnheit, bilden den Nährboden für Vision und Veränderung.
3. Zielsetzung und Wertung, sofern die Arbeit einer Navigation bedarf, sollten sich im Rahmen gesellschaftlicher Fragestellungen positionieren.

*Prof. Martin Kuban
Professur Produkt-Design*

Der Umwelt zuliebe

Entsorgungskonzept für abgelegene Ausflugsziele

In landwirtschaftlich reizvoller Umgebung existieren fernab öffentlicher Infrastruktur zahlreiche Ausflugsziele mit gastronomischer Einrichtung, wie Berg- und Wanderhütten. Diese befinden sich oft in ökologisch sensiblen Regionen wie Naturschutzgebieten.

Durch fluktuierende Besucherströme fällt das Abwasser stark schwankend in Menge und Zusammensetzung an und bedarf einer zeitgemäßen dezentralen Entsorgung, um den Mindestansprüchen der Besucher gerecht zu werden. Zudem ist eine weitgehende Reinigung der Abwässer nötig, da die Umgebung anfällig gegenüber Verunreinigungen ist.

In dem internationalen Forschungsprojekt KOMPEX II, gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), soll ein stoffstromorientiertes Abwasser- und Reststoffentsorgungskonzept unter



Wanderhütte im Thüringer Wald. Foto: Dr. Ralf Englert

Berücksichtigung ortsgebundener Randbedingungen realisiert werden. Dieses Konzept soll möglichst komfortabel, aber dennoch kostengünstig, wartungsfreundlich und betriebssicher sein und wenig Reststoffe erzeugen. Mit dieser Problem- und Zielstellung gliedert sich das Forschungsprojekt unter Leitung von Prof.

Jörg Londong, Professur Siedlungswasserwirtschaft, in die Forschungskonzeption »Bauhaus Zero Emission« der Bauhaus-Universität Weimar ein.

KOMPEX II ist ein Nachfolgeprojekt zu KOMPEX, in dem ein modularer Biofilter zur Abwasserbehandlung und verschiedene Klärschlamm-trocknungsverfahren untersucht wurden. Im Forschungsprojekt KOMPEX II soll gemeinsam mit dem Institut für Siedlungswasserwirtschaft der Technischen Universität Braunschweig und der Abteilung für Umwelttechnik und Landvermessung der Landwirtschaftlichen Universität Krakau eine Kombination beider Systeme modifiziert und optimiert werden. Nach Abschluss der Vorversuche wird das Verfahrenskonzept auf einer Berghütte in Polen umgesetzt.

Daniel Meyer
Professur Siedlungswasserwirtschaft

Bedürfnisse auf Reisen

Abwassermessungen an Autobahnraststätten

Das deutsche Autobahnnetz ist essentiell für die Mobilität aller reiselustigen Landeute. Dem Wunsch nach ausreichender Versorgung der Reisenden wird durch zahlreiche Autobahn-Service-Betriebe Rechnung getragen. Doch an die Infrastruktur dieser Anlagen denken die wenigsten Benutzer.

Aus ver- und entsorgungstechnischer Sicht sind unbewirtschaftete Autobahnrastanlagen (PWC-Anlagen) mit ausschließlich sanitären Einrichtungen eine Besonderheit. Aufgrund ihrer oftmals großen Entfernung ist der Anschluss an die öffentliche Kanalisation schwierig. Charakteristisch ist weiterhin, dass die meisten Benutzer lediglich urinieren. Durch den Einsatz Wasser sparender Sanitärtechnik fallen Abwässer hochkonzentriert an.



PWC-Anlage an der Autobahn. Foto: Daniel Meyer

Für eine Vor-Ort-Behandlung in Kleinkläranlagen fehlen derzeit entsprechende Bemessungsparameter. Daher wundert es nicht, wenn viele der an PWC-Anlagen installierten Kleinkläranlagen mit Betriebsproblemen behaftet sind und letztlich an unzureichenden Reinigungsleistungen scheitern.

Im Rahmen des Forschungsprojekts BAST, gefördert von der Bundesanstalt für Straßenwesen (BAST), werden unter der Leitung von Prof. Jörg Londong, Professur Siedlungswasserwirtschaft, bundesweit Messkampagnen durchgeführt. Die aktuell erhobenen Daten dienen dazu, neue Bemessungsparameter für eine Entsorgung zu konzipieren. Die Ergebnisse fließen bei der Überarbeitung zurückgezogener Richtlinien bzw. Regelwerke ein.

Daniel Meyer
Professur Siedlungswasserwirtschaft

www.uni-weimar.de/Bauing/siwawi/forschung/forschung.htm

Das Ende ist der Anfang

Verwertung von Reststoffen der Biogasproduktion

Erneuerbare Energien liegen im Trend. Die Nachfrage nach Ökostrom steigt. Doch ist dieser nachhaltig? Nehmen wir etwa die Biogasproduktion, deren bekannteste Nebenwirkung die Konkurrierung der Energiepflanzen mit der Lebensmittelproduktion ist. Mit der Energiegewinnung aus dem Biogas ist der Prozess noch nicht am Ende. Es bleiben eine Menge Reststoffe übrig.

Das Projekt NARUBI (Nährstoffrückgewinnung aus Gärresten der Biogasproduktion) unter Leitung von Prof. Jörg Londong, Professur Siedlungswasserwirtschaft, beschäftigt sich mit der Verwertung dieser Reststoffe. Die Gärreste enthalten große Mengen an Nährstoffen (Phosphor, Stickstoff, Kalium) und werden zur Düngung eingesetzt. Die Nährstoffgehalte sind mit

denen üblicher Mineraldünger vergleichbar. Jedoch liegen sie in den Gärresten in einem variablen Mix vor. Im Mineraldünger hingegen sind sie einzeln verfügbar und können besser auf den Boden und die Fruchtfolge abgestimmt werden.

Im Projekt NARUBI werden physikalische und chemische Aufbereitungstechniken zum Recycling einzelner Nährstoffe aus den Gärresten untersucht. An einer Versuchsanlage (Standort Kläranlage Tiefurt) werden bis Ende März 2009 die Dampfstrippung zur Rückgewinnung des Ammonium-Stickstoffes und die chemische Phosphatfällung als Teilaufbereitung der vorseparierten Gärreste im pilotechnischen Maßstab getestet.

Julia Alexeeva-Steiniger
Professur Siedlungswasserwirtschaft



Versuchsanlage zur Ammoniakstrippung. Foto: Julia Alexeeva-Steiniger



Fotos: Professur Aufbereitung von Baustoffen und Wiederverwertung

Waschmaschine für Bauschutt?

Abtrennung von Gipsbaustoffen bei Abrissarbeiten

Gips ist ein exzellenter Baustoff, sorgt jedoch beim Abriss eines Gebäudes für Probleme, wie etwa Grundwasserbelastungen oder Treiberscheinungen. In vielen Städten Ostdeutschlands werden aufgrund demografischer Veränderungen Plattenbauten abgerissen. Diese Bauten enthalten oft Gipsbaustoffe, zum Beispiel als Estriche. Dieses Material aus dem Bauschutt herauszuholen, ist Ziel eines Forschungsprojektes an der Professur Aufbereitung von Baustoffen und Wiederverwertung.

In Zusammenarbeit mit örtlichen Partnern wurden dazu Versuche durchgeführt. Die Abtrennung der Gipsbrocken aus dem Bauschutt erfolgt mit Hilfe einer Setzmaschine. Das Material wird auf ein flaches Sieb gegeben, das sich in Wasser perio-

disch auf- und abwärts bewegt. Dadurch ordnen sich die leichteren Körner über den schwereren an. Die technische Umsetzung dieses einfachen Prinzips ist jedoch kompliziert. Unklar war auch, ob die Dichteunterschiede zwischen den Materialien ausreichen, um eine Trennung zu erzielen. Im Sommer wurde sowohl auf einer Depo nie mit Setzversuchen als auch im Labor bei der Ergebnisauswertung eifrig gearbeitet. Am Ende wurde die Gipsabtrennung eindeutig nachgewiesen. Mittlerweile sind die Versuche abgeschlossen und es wird an der weiteren Auswertung und der Modellierung des Setzprozesses gearbeitet.

Prof. Dr. Anette Müller
Professur Aufbereitung von Baustoffen und Wiederverwertung

Energietechnik der Zukunft

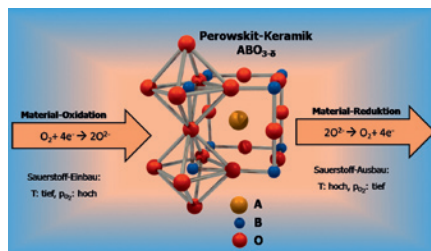
Keramische Werkstoffe für CO₂-arme Kraftwerke

Viele technologische Anwendungen sind auf Sauerstoff als Prozessgas angewiesen, der meistens in Form von Luft zugeführt wird. Höhere Effizienzen für Energie- und Kraftwerkstechnik sind in der Zukunft gefordert. Ein Weg dorthin ist die Anreicherung der Verbrennungsluft mit Sauerstoff, was zu wesentlich besseren Wirkungsgraden führt.

Daraus ergeben sich ökonomische und ökologische Vorteile:

- Senkung des Primärenergieverbrauchs
- Emissionsminderung: CO₂, toxische organische Stoffe, thermisches NO_x
- Möglichkeit zur Verbrennung heizwertarmer Brennstoffe
- Verringerung des Rauchgasvolumens

Konventionell hergestellter Sauerstoff ist teuer. Eine Alternative ist die Separation des Sauerstoffs aus der Luft. Genutzt werden dazu sauerstoffpermeable Membranen und prozesseigene Wärmeenergie. Diese Membranen bestehen aus Perowskit-Keramiken, die Sauerstoffatome in ihre Struk-



Schematisch dargestellte Funktionsweise gemischtleitender Materialien zur Sauerstoffspeicherung

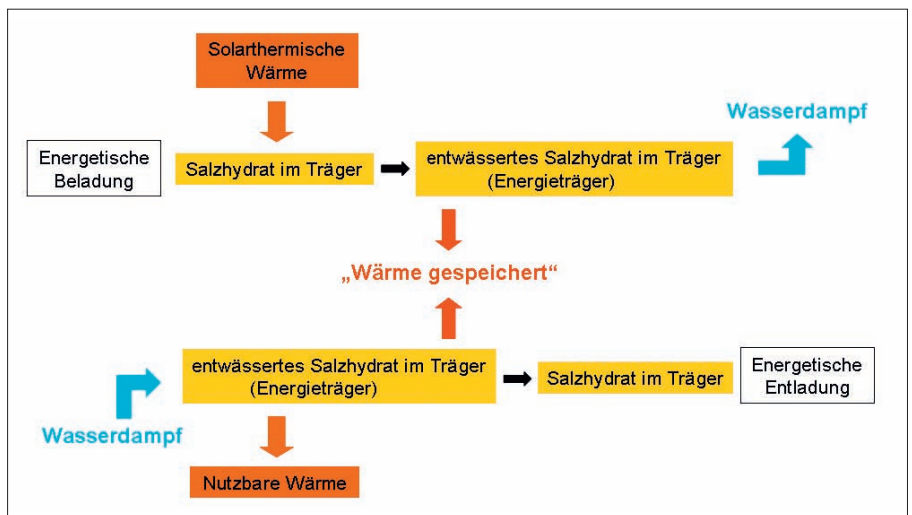
tur aufnehmen und diese über Fehlstellen wandern lassen können. Die verfahrenstechnische und materialwissenschaftliche Bearbeitung derartiger Funktionskeramiken hinsichtlich besonderer Anforderungen ist Aufgabe eines geförderten Vorhabens an der Professur Bauchemie. Durch die Vereinigung dieser zwei Disziplinen werden Grenzen und Möglichkeiten bei der praktischen Umsetzung sauerstoffpermeabler Membranen abgesteckt.

Prof. Dr. Christian Kaps
Jessica Kohnke
Professur Bauchemie

Die Wärme der Sonne speichern

Aufgrund geringer werdender fossiler Energieträger und der unzulänglichen Nutzung regenerativer Quellen ist die Speicherung ungenutzter Energie eine umweltrelevante Herausforderung. Ein hoher Anteil davon liegt als Sonneneinstrahlung vor. Diese ungenutzte Wärme kann saisonal oder in einem Tag/Nacht-Zyklus gespeichert werden und ist für Heizung und Warmwasser nutzbar (ca. 86 Prozent des Energiebedarfs eines Haushaltes).

Zur Speicherung gibt es drei Möglichkeiten. Am häufigsten sind Warmwasserspeicher, die die Wärme über eine Temperaturdifferenz speichern. Außerdem kann mit Phasenwechsel-Materialien oder über reaktive bzw. adsorptive Vorgänge gespeichert werden. Diese thermochemische Wärmespeicherung bietet mit etwa dem vierfachen Speichervolumen gegenüber der Warmwasserspeicherung das größte Potenzial. An der Professur Bauchemie werden auf Grundlage der reversiblen Salzhydratation thermochemische



Kreislauf der Wärmespeicherung

Wärmespeichermaterialien entwickelt. Die Wirkung beschreibt die Gleichung »Salz + Wasserdampf = Salzlösung + Wärme«. Mit diesem Verfahren konnten bei Verwendung von speziellen Salzmischungen kalorimetrische Wärmespeicherdichten bis 1590 J/g erzielt werden. Neben dem großen Speichervermögen liegt ein

weiterer Vorteil im niedrigen Preis des Materials sowie in der unbegrenzten Speicherdauer bei Feuchtigkeitsabschluss.

Konrad Posern
Professur Bauchemie

Lehm – ältester Naturbaustoff der Welt

Internationale Fachtagung für Lehmbau

Die Kulturgeschichte kennt Lehm als den ältesten Baustoff der Welt, als besonders ökologisch gilt er durch seine umweltfreundliche Gewinnung und Verarbeitung. Das Lehm auch ein hochmoderner Baustoff ist, wurde auf der »LEHM 2008 – 5. Internationalen Fachtagung für Lehmbau« in Koblenz (9. bis 12. Oktober) diskutiert. Veranstaltet wurde die Tagung vom Dachverband Lehm e.V. (DVL), dessen Vorstand Dr. Horst Schroeder an der Fakultät Architektur der Bauhaus-Universität das Lehrgebiet Lehm vertritt.

Die LEHM 2008 gab einen Überblick über den aktuellen Entwicklungsstand des Lehmbaus und zeigte bemerkenswerte Baukonstruktionen und Produktentwicklungen aus Lehm aus Deutschland und der ganzen Welt. Im Rahmen des zweitägigen Tagungsprogramms wurden aus der großen Zahl der eingesandten Vorschläge 21 Beiträge zu folgenden Schwerpunkten präsentiert: Normung, Aus- und Weiterbildung, aktuelle Forschungsergebnisse, Informationsnetzwerke, aktuelle Probleme der

Lehmbaupraxis, neue Projekte und beispielhafte Sanierung.

Den 170 Tagungsteilnehmern aus 24 Ländern wurde ein konzentriertes Vortragsprogramm geboten, das von einer Posterausstellung beigeleitet wurde. Genannt werden sollen hier besonders die Beiträge von Castilla (Ausstellungspavillon Expo Saragossa 2008), Rauch (Wohnhausneubau Stampflehm, Österreich), Shin (moderne Lehmarchitektur Korea) als Beispiele für moderne Lehm-Architektur, Kienzle/Ziegert (Rekonstruktion römischer Stampflehmabauten Xanten), Mokhtari/Nejati (Rekonstruktion Zitadelle Bam, Iran), Becker (Leichtlehmkonstruktionen im Tsunami-Gebiet Banda Aceh, Indonesien) als bemerkenswerte Beispiele für die Rekonstruktion von Baukonstruktionen aus Lehm, sowie Schroeder/Volhard/Röhlen/Ziegert (Lehm bau Regeln) zum aktuellen Stand der Normung in Deutschland, Easton (Stampflehm) und Wilson (Lehmsteine) zu modernen Technologien im Lehm bau in den USA.

Alle Beiträge, einschließlich der Posterbeiträge, sind in einem zweisprachigen Tagungsband erschienen (www.dachverband-lehm.de). Darüber hinaus konnte die überarbeitete dritte Auflage der Lehm bau-Regeln zusammen mit einem Technischen Merkblatt »Anforderungen an Lehmputze« präsentiert werden. Vor allem die Lehm bau-Regeln als bauaufsichtlich eingeführte Vorschrift zum Bauen mit Lehm standen besonders bei den vielen ausländischen Teilnehmern im Zentrum des Interesses.

Einen weiteren Schwerpunkt der Diskussionen bildeten Fragen der universitären Ausbildung im Bereich des Lehmbaus. Dabei konnte auf die lange Tradition auf diesem Gebiet an der Bauhaus-Universität Weimar verwiesen werden. Seit nunmehr 15 Jahren wird eine eigenständige Vorlesungsreihe »Lehm bau« angeboten, die von zahlreichen Studenten besucht wurde.

*Dr. Horst Schroeder
Lehrgebiet Lehm bau, Fakultät Architektur*



Aus Stampflehm errichtet Andachtskapelle im Zentralklinikum Suhl. Foto: Dachverband Lehm e.V.

IT und Ökologie

Digitale Werkzeuge zur Ressourcen schonenden Bauwerksrevitalisierung

Das Bauen hat sich in unserer ökologisch sensibilisierten Gesellschaft zu einem schwer zu bewältigenden Umweltproblem entwickelt. Unter diesem Aspekt hat gerade das Bauen im Bestand heute und in Zukunft großes Potenzial, einen Beitrag zur Einsparung von Energie und Umweltressourcen zu leisten. Die Unterstützung der Bestandsplanung durch digitale Werkzeuge ist bereits seit Jahren Forschungsgegenstand der Professur Informatik in der Architektur (InfAR) und der Juniorprofessur Architekturinformatik, gefördert durch diverse Institutionen wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Im Rahmen verschiedener Forschungsaktivitäten wurden und werden Prototypen und Experimentalsysteme entwickelt, welche den Architekten und Planer bei der Bewältigung von Planungs- und Bauaufgaben im Bestand unterstützen, um zu besseren, plausibleren und damit Ressourcen schonenderen Lösungen zu gelangen. Im Rahmen der Dissertation von Dr. Thorsten Lömker wurden etwa der Umbau und die Umnutzung von bestehenden Gebäuden als Optimierungsaufgabe betrachtet, bei der digitale Systeme eine entscheidende Unterstützung bieten können. Ziel war die optimierte Anpassung bestehender Gebäude an neue Funktionen – damit verbunden ein neues Raumprogramm – bei Verzicht bzw. stark reduzierten Eingriffen in die bestehende Bausubstanz.

Thema eines aktuellen Forschungsvorhabens, gefördert durch die Initiative ZukunftBau des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), ist die frühzeitige Kosten- und damit Risikoabschätzung von Revitalisierungsprojekten. Ein großes Problem besteht darin, dass aufgrund von fehlenden und fehlerhaften Informationen wichtige Projektentscheidungen falsch oder zu spät getroffen werden. Das führt zu Bauzeitverzögerungen und Kostensteigerungen. Um für schwierige Revitalisierungsprojekte bereits frühzeitig qualitative Aussagen



Werkzeug für die mobile Ersterfassung von Bestandsgebäuden. Fotos: Professur InfAR

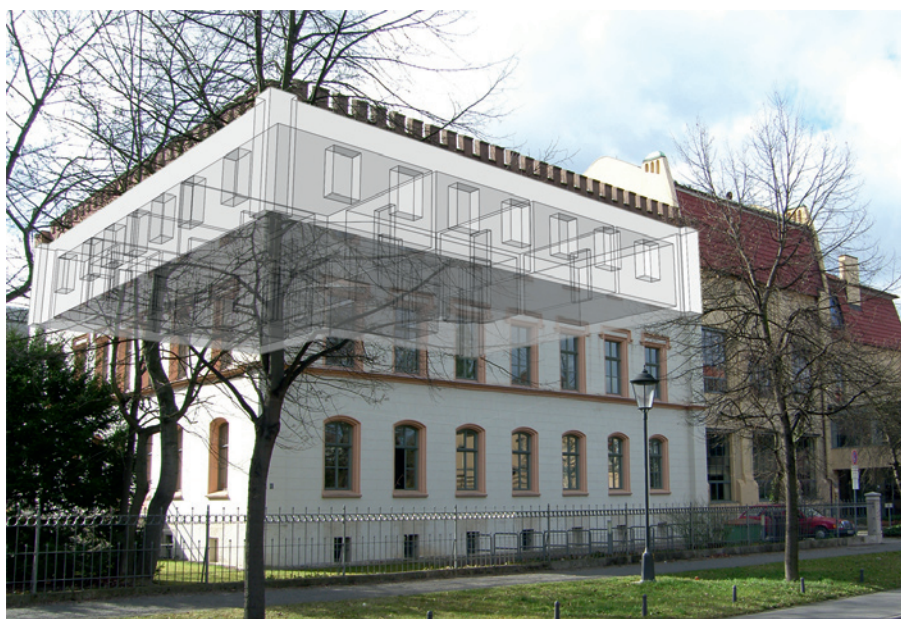
über Realisierbarkeit und zu erwartende Kosten treffen zu können, wird ein prototypisches System zur schnellen skizzenhaften Ersterfassung und -bewertung von Bestandsgebäuden entwickelt.

Methoden und Baustoffe zur nutzerorientierten Bausanierung stehen im Mittelpunkt eines Projektes der BMBF-Initiative InnoProfile, das gemeinsam von InfAR und den Professuren Baustoffkunde, Polymere Bindemittel und Baustoffe im

Bauwesen sowie Bauphysik der Fakultät Bauingenieurwesen realisiert wird. Aufgabe der digitalen Systeme innerhalb dieses Projektes ist die Bereitstellung eines dynamisch erweiterbaren Gebäude-datenmodells, welches allen Beteiligten die Möglichkeit gibt, relevante Bestands- und Planungsdaten gemeinsam abzulegen und zu nutzen. Ziel dieser Nutzung sind unter anderem die Integration der Ergebnisse zerstörungsfreier Bauwerksuntersuchungen, die Simulation bauphysikalischer Prozesse, der Vergleich von Planungsalternativen sowie die Optimierung von Baustoffrezepturen. Die Synergien, die sich aus der Zusammenarbeit verschiedener Fachdisziplinen auf einer gemeinsamen Datenbasis ergeben, führen zu plausibleren und optimierten Planungs- und Ausführungslösungen bei Projekten im Bestand.

Der Nutzen dieser Forschungen liegt dabei nicht nur bei den Planern oder Ausführenden, sondern letztendlich bei den Nutzern und der Umwelt, dank einer Ressourcen schonenden und optimierten Revitalisierung.

Jörg Braunes, Karsten Windels, Christian Bauriedel
Professur Informatik in der Architektur



Die Forschungen der Professur reichen von der schnellen Ersterfassung, dem detaillierten Aufmaß von digitalen Gebäudemodellen bis hin zu deren Verwendung als Grundlage für die Planungsunterstützung.

Von Umwelt, Gammlern und Umwertsammlern

Ökologie im Produkt-Design

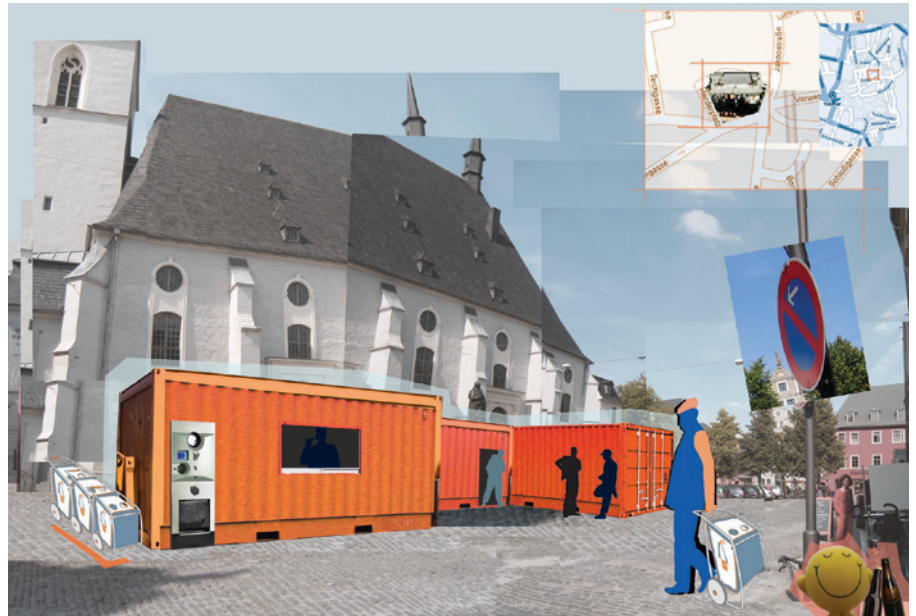
In Rio de Janeiro oder Bogotá wäre er Mitglied einer Genossenschaft und ginge einer Vollzeitbeschäftigung nach, die ihn zwar als arm ausweisen, nicht aber als unappetitlich oder bemitleidenswert stigmatisieren würde.

Die Zahl seiner Kollegen steigt auch in Deutschland kontinuierlich. Einwohnerstatistisch ist er ein OFW (»ohne festen Wohnsitz«), vielleicht aber auch Rentner, Hartz-IV-Empfänger oder sogar Student. In den Abfalleimern im öffentlichen Stadtraum, in Parks oder einfach am Straßenrand, besonders nach feucht-fröhlichen Großereignissen wie Sylvester oder Public-WM-Viewing, sucht er nach Dingen mit Pfand- und anderem geringen Wert. Trotz vereinfachter Rückgabeverordnung für den Verbraucher eine einträgliche Tätigkeit, die vom Bundesumweltministerium wie von der Stadtreinigung begrüßt werden müsste.

Könnte es Systeme geben, die den Recycler deutlich als »bei der Arbeit« ausweisen? Für einen finanziell unabhängigen OFW wäre das Angebot eines Fernfahrer-Rasthofs paradiesisch: Duschen, Mahlzeiten, Internet ... Leider sind die von seinem Lebensraum aus unerreichbar: Man braucht ein Auto. Wie sollten städtische Orte aussehen, die ihm für



Bilder: Charlotte Kreitmann



gesammelte Wertstoffe so etwas bieten? Welche Ausstattung wäre komfortabel und sinnvoll, Postfächer, Schließfächer, Internetzugang, eine Waschmaschine?»

Mit dieser Glosse als Aufgabe hat das Projekt »Der Umwertsammler« (Charlotte Kreitmann, Partick Kim, Katharina Löttsch, Miriam Winkler, betreut von Prof. Heiko Bartels und Dipl.-Des. Welf Oertel) ein Konzept erstellt und visualisiert, das eine ebenso freche wie praktikable Lösung vorschlägt. Eine modulare, temporäre innerstädtische Installation aus Containern, die sich nach finanziellem Anschlag durch einen gewagten Sponsoren-Mix (Brauereien, Sparkassen, Stadtreinigung und Hersteller von Rücknahmesystemen) und durch Einnahmen an einem dort betriebenen Pfandautomaten trägt.

Freiwillige und »freiberufliche« Wertstoffsammler können sich, durch Schutzkleidung »uniformiert« und von einem Leih-Karren unterstützt, auf die Suche nach dem machen, was die Recycling-Branche den »windfall profit« nennt, und sich ihre Ausbeute anschließend im Wert-Werk gutschreiben lassen. Allein das Aufkommen des beim Kauf von Einweg-PET-Flaschen vom Verbraucher entrichteten Pfandwerts, der – durch achtloses Wegwerfen und damit den Verzicht auf

Rückgabegeld – nicht wieder abgerufen wird, beläuft sich laut Experten des Pfandautomaten-Herstellers Wincor-Nixdorf auf ca. 360 Mio. Euro jährlich in Deutschland. Petri Heil!

Prof. Heiko Bartels
Welf Oertel
Professur Produkt-Design

Im Studiengang Produkt-Design wird seit der Gründung der Fakultät Gestaltung sowohl konzeptuell als auch praktisch-gestalterisch am Umweltbezug der Produktentwicklung gearbeitet. So sind die Nachhaltigkeit der Produktzyklen von der Herstellung über den Gebrauch bis zur Weiter- und Umnutzung, sowie die Anwendungsforschung neuer Materialien, konstante Eckpunkte unserer kritischen Bewertung der dinglichen Umwelt. Das Projekt »Der Umwertsammler« mit seinen sozialen Aspekten steht für diese Haltung ebenso wie die Entwürfe zur Anwendung aktueller Entwicklungen der Energiegewinnung (solar) und deren Nutzung (oled) oder auch der innovative Einsatz traditioneller Werkstoffe wie der Bambusfaser.



Projekte | Forschung

Neues aus der Fakultät Architektur

Modell mit Zukunft

(me) Die Dokumentation zur Tagung »Erweiterte Nutzung von Kirchen – Modell mit Zukunft« an der Bauhaus-Universität erschien als 3. Band der Reihe Evangelische Hochschuldialoge. Vgl. Keller, M./Vogel, K. (Hg.) (2008): *Erweiterte Nutzung von Kirchen – Modell mit Zukunft*. Münster u.a.: Lit Verlag, ISBN 3825813894, 272 Seiten, 24,90 Euro.

»Weimarpolis«

(me) Der Alumni-Verein der Europäischen Urbanistik, AFEU e.V., hat ein wissenschaftliches Online-Journal gegründet. Das Journal trägt den Namen »Weimarpolis – Journal of Urban Theory and Practice« und wird von einem internationalen Redaktionskollegium, bestehend aus 25 Professoren und Professorinnen von 22 Forschungsuniversitäten aus 11 europäischen Ländern unterstützt. Die Gründungseditoren sind Dr. Alexander Tölle und Dr. Matthias Hardinghaus.

www.weimarpolis.net

Bauhaus-Stadtführung in Erfurt

2009 wird in Mittelthüringen das Jahr des Bauhausjubiläums sein. Während Weimar und Jena als Bauhaus-Orte längst etabliert sind, ist Erfurt in dieser Hinsicht bisher eher blass geblieben. Das soll sich jetzt ändern.

Die erinnerungskulturelle Lücke verwundert etwas angesichts des regen Austauschs, den man mit dem Bauhaus und zahlreichen seiner Schüler schon kurz nach dessen Gründung zu pflegen begann. Seit Mitte der Zwanziger Jahre versuchte sich die Stadt Erfurt als »Hüterin moderner Kunstbestrebungen« zu profilieren. Beispiels-

DFG-Antrag bewilligt

(me) Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat einen gemeinsamen Projektantrag von Prof. Dirk Donath und Jun.-Prof. Frank Eckardt zum Thema »Computerbasierte Methoden für eine nachhaltige Stadt- und Raumplanung mit Fokus auf Zusammenhänge räumlicher und sozialer Strukturen« bewilligt. Im ersten Förderabschnitt (24 Monate) stehen ca. 78.000 Euro zur Verfügung.

Prof. Hans-Rudolf Meier ist 1. Vorsitzender

(me) Zur Jahresversammlung des Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V. in Straßburg wurde Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier, Professor für Denkmalpflege und Baugeschichte, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Der Arbeitskreis ist die Fachvereinigung von rund hundert im Fach Denkmalpflege engagierten Hochschullehrern und beschäftigt sich besonders mit der Diskussion und Weiterentwicklung einer zeitgemäßen Denkmaltheorie.

www.ak-tld.de

Weißer Wand

Im Rahmen der Filmkunstmesse Leipzig konnten im September Studierende der Fakultät Architektur ihre Semesterprojekte zum Thema »WEISSE WAND – Kino der Zukunft« ausstellen. Als Ausstellungsraum stellte das Museum der bildenden Künste Leipzig sein Foyer zur Verfügung. Die Filmkunstmesse bot somit Gelegenheit, die Publikation des Entwurfsprojektes »WEISSE WAND« den Filmverleihern vorzustellen. Vom Lehrstuhl Entwerfen und Innenraumgestaltung (Prof. Egon Schirmbeck) wurde eine Kooperation mit der AG Kino-Gilde e.V. eingegangen. Frau Matlok als Vorsitzende begleitet das Semesterprojekt. Die Studierenden erhielten die Aufgabe, in Berlin-Mitte ein Lichtspieltheater zu entwerfen, das konkrete architektonische Visionen für zukünftige Kinowelten beinhalten sollte.

*Till Boettger
Professur Entwerfen und
Innenraumgestaltung*



Kathrin Geißler (links) und Julia Lübke. Foto: Frank Karmeyer

weise bot das dortige Städtische Museum 1930 der in Weimar verpönten modernen Kunst und Architektur Zuflucht vor den in Weimar regierenden Kleingeistern. In

Vorbereitung auf Bauhaus 09 haben die Architekturstudentinnen Kathrin Geißler und Julia Lübke im Rahmen ihrer Bachelor-Thesis erstmalig eine Bauhaus-Stadtführung erarbeitet, die Erfurter Bauhaus-Orte verbindet und ein umfassendes Bild der Beziehungen zwischen der Stadt und dem Bauhaus in Weimar und Dessau vermittelt. Ihren Abschluss fand die Arbeit mit einer gemeinsam mit ihren Betreuern (Professur Denkmalpflege und Baugeschichte) durchgeführten Stadtführung vor Ort.

*Dr. Mark Escherich
Professur Denkmalpflege und Baugeschichte*

Schach in Lebensgröße

Präsentation zum Einführungskurs der Fakultät Architektur

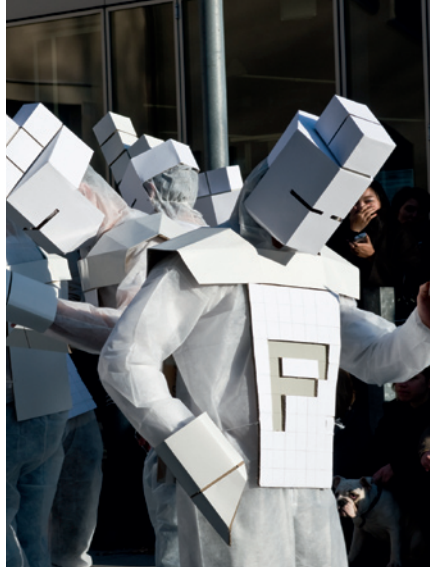
Am Nachmittag des 23. Oktobers fand im Hof hinter dem Hauptgebäude der Höhepunkt des diesjährigen Einführungskurses statt. Nach einer Woche konzentrierten Zeichnens, das einer Annäherung an das komplexe Bild der Architektur gewidmet war, hielt der zweite Teil des Einführungskurses wie immer eine gestalterische Gemeinschaftsaufgabe und Mutprobe bereit.

Aus recycelten Verpackungsmaterialien entstanden fünf Sets von Schachfiguren, die im Hof zwischen Hauptgebäude und Neubauten auf einem Spielfeld eine Choreografie präsentierten oder mit ihrem Agieren eine Geschichte erzählten.

Im Inneren von einem Studierenden beseelt, waren die Schachfiguren mobil und konnten so den in der Gruppe ersonnenen Bewegungsmustern folgen. Bereits in der Wahl der gestalterischen Wurzeln und Bezugnahmen der Figuren steckten Spielräume, die für die gewünschten Bewegungen oder Geschichten Sinn machten.

Der komplexe Zusammenhang zwischen Gestalt und Bewegungsaktion, zwischen Rahmenhandlung und Ausformung der Handlungsträger konnte schon in dieser ersten gemeinsamen spielerischen Aufgabe sichtbar werden. Auch haben alle Teilnehmer unter viel Vergnügen gleich in den ersten beiden Wochen bemerkt, dass Bauen eine Gemeinschaftsarbeit und immer öffentlich ist.

*Prof. Andreas Kästner
Professur Darstellungsmethodik*



Fotos: Tobias Adam

Revitalisierung eines Flächendenkmals

Ein denkmalpflegerisches Studentenprojekt in der russischen Provinz

Wer sich hier engagiert, braucht Geduld, Visionen – und Partner. Seit etwa 10 Jahren ist die Leo-Tolstoy-Foundation in Krapivna, einem 220 km südlich von Moskau gelegenen Provinzort und einer der Wirkungsstätten Leo Tolstois, aktiv. Seit vier Jahren ist der Ort in europäische Förderprojekte eingebunden und seit diesem Sommer gibt es hier ein (erstes) studentisches Projekt in Kooperation mit dem Moskauer Architekturinstitut (MARCHI), Lehrstuhl Rekonstruktion und Konservierung, und der Bauhaus-Universität Weimar, Lehrstuhl Denkmalpflege und Baugeschichte.

Krapivna war bis Ende des 19. Jahrhunderts Kreisstadt und Verwaltungszentrum – heute ist der Ort eher ein großes Dorf in einem agrarisch geprägten, von Abwanderung betroffenen und zugleich landschaftlich reizvollem Umfeld. Aufgrund seiner aus dem 18. Jahrhundert stammenden, prägnanten städtebaulichen Struktur und der reichen historischen Bausubstanz ist der Ort heute Flächendenkmal. Viele Bauten sind jedoch substanziell gefährdet, öffentliche Gebäude stehen leer, es gibt infrastrukturelle Probleme. Im Kontext mit dem nahe gelegenen Gut Jasnaja Poljana, dem Geburtsort und Lebenszentrum Leo Tolstois, soll diese Abwärtsspirale gestoppt werden, der Ort soll sich vor allem im Sinne einer kulturellen und touristischen Aufwertung wieder entwickeln. Ein auf denkmalpflegerische Projekte spezialisiertes Moskauer Architekturbüro (Studio Grado) leistet hier eine sorgfältige, planerisch-denkmalpflegerische Vorarbeit, deren aktueller Stand uns großzügig zur Verfügung gestellt wurde.



Ruinös – eines der Gebäude mit ehemals öffentlicher Nutzung



Arbeit am Tachymeter



Umgenutzt – eine der Kirchen als Feuerwehrgerätehaus. Fotos: Professur Denkmalpflege

Um hier Entwurfsideen beizutragen, wurden Studierende des Moskauer Architekturinstituts und der Bauhaus-Universität Weimar zu einem zweiwöchigen Arbeitsaufenthalt im September 2008 eingeladen. Finanziell wurde das Projekt durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst, die Fakultät Architektur der Bauhaus-Universität und aus dem laufenden EU-Projekt unterstützt.

Vor Ort nahm das Bauaufmaß, methodisch als Kombination von Tachymetrie und Handaufnahme, die meiste Zeit in Anspruch: Fünf der größtenteils leerstehenden, ehemals öffentlichen Gebäude wurden im Maßstab 1:50 erfasst. Die Beschäftigung mit dem Flächendenkmal insgesamt war im städtebaulichen



Bewohnt – zwei der typischen Holzhäuser

Maßstab zu leisten. Nicht zuletzt ermöglichte der Aufenthalt in Krapivna auch vielfältige Kontakte – und vielleicht ein Gefühl für die Probleme und Potentiale in einem uns letztlich doch fremden kulturellen Kontext. Unterschiede (aber auch Verständigungsmöglichkeiten) wurden in denkmalpflegerischen, mehr noch in städtebaulichen Auffassungen und Methoden deutlich.

Mit reichlich Arbeitsmaterial im Gepäck reisten wir zurück. Dies ist nun Basis für die Weiterarbeit am Projekt im laufenden (fünften) Semester: Sowohl ein denkmalpflegerisch-städtebaulicher Rahmenplan für den Ort als auch Umnutzungsvorschläge für die aufgemessenen Einzelobjekte sollen entstehen. Mitgenommen aus Rußland haben wir aber auch jede Menge Erinnerungen an großzügige Gastfreundschaft, unvoreingenommene Bereitschaft zum partnerschaftlichen Arbeiten und fröhliche Feste.

Iris Engelmann

Kerstin Vogel

Professur Denkmalpflege und Baugeschichte

Graduierungsfeier der Architekten

(archit) Feierlich verabschiedet wurden am 7. November fast 200 Absolventen der Fakultät Architektur. Nach der Übergabe der Zeugnisse und Urkunden wurden die besten Abschlussarbeiten des akademischen Jahres durch eine externe Jury prämiert.

Die Umwandlung einer ehemaligen Haftanstalt der Staatssicherheit in eine

Gedenkstätte war die Herausforderung in der Diplomarbeit von Daniel Hoffmann. Sebastian Heinemeyer überzeugte mit dem Entwurf der Theaterakademie Hamburg. Viel Gestaltungspotenzial zeigte auch das Diplom von Wolfgang Zeh mit dem Thema »Köln zwischen Imagination und Konstruktion von Zufällen und Atmosphäre«. Als beste Bachelorarbeiten konnten der Entwurf einer transportablen Flüchtlings-

behausung von Fabian Onneken und Jan Keinath sowie das »Atelierhaus für Stipendiaten« von Anne Herbst und Katja Haustein ausgezeichnet werden.

Die Jury bezeichnete die Unterschiedlichkeit der Ideen und Ansätze als sehr erfrischend und die Bauhaus-Universität als hervorragende Ausbildungsstätte.



Foto: Mattias Eimer

Internationale Konferenz »Ethnically Diverse City«

Mehr als 150 Millionen Menschen weltweit leben als Migranten in Ländern, die nicht ihre Heimat sind. Wie beeinflusst dies städtische Entwicklung? Junge Wissenschaftler aus Europa und Nordamerika stellten ihre Forschungen auf der Konferenz »Ethnically Diverse City« vom 31.10. bis 2.11.2008 an der Bauhaus-Universität Weimar vor.

Die Konferenz war Teil des EU-Projekts »Future Urban Research in Europe – FUTURE«, das an der Juniorprofessur Sozi-

ologie der Globalisierung, Jun.-Prof. Dr. Frank Eckardt, angesiedelt ist.

Themen der Konferenz waren beispielsweise die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Migranten in verschiedenen Städten Europas, die Rolle ethnischer Minderheiten in der aktuellen Debatte um »Kreativindustrien« und der Einfluss von Migranten auf die Entwicklung von Stadtvierteln. FUTURE wird mit einem Gesamtbudget von rund 500.000 Euro im Rahmen des Marie-Curie-Programms der Europäischen Union gefördert. Es bietet ein Trai-

ningsprogramm, das neben der Konferenz einen einwöchigen Workshop, ein Online-Training sowie eine Buchpublikation beinhaltet. Das Projekt wird inzwischen in seinem vierten und letzten Durchgang abgehalten. Die Themen der früheren Jahre waren »Electronic City«, »Urban Governance« und »Culture and City«.

Constanze Petrow

Projektkoordinatorin Projekt Future
Juniorprofessur Soziologie der Globalisierung

Neues aus der Fakultät Bauingenieurwesen

Zuschlag erhalten

(bauing) Die Juniorprofessur Polymere Bindemittel und Baustoffe im Bauwesen von Prof. Dr. Andrea Dimmig-Osburg hat sich gemeinsam mit den Professuren Allgemeine Baustoffkunde (Jochen Stark) und Betriebswirtschaftslehre im Bauwesen (Hans Wilhelm Alfen) im Rahmen des Förderprogramms ForMaT »Neue Wege zur wirtschaftlichen Verwertung von Forschungsergebnissen in den neuen Ländern« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) mit dem Projekt »Polymermodifizierter Beton für innovative Anwendungen im Verkehrsbau« erfolgreich beworben. Das primäre Ziel der ersten Phase ist die Identifizierung von innovativen Anwendungsgebieten sowie die Untersuchung einer Markteinführung.

Präsidenschaft der ISCCBE

(me) Prof. Karl Beucke, Prorektor für Forschung, wurde in Peking auf der 12. Konferenz der »ISCCBE-International Society for Computing in Civil and Building Engineering« zu deren Präsidenten gewählt. Die ISCCBE ist die größte und älteste (fast 30 Jahre alt) Fachvereinigung der Bauinformatiker.

Bauphysik im virtuellen Klassenzimmer

(bauing) Im zweimonatigen Rhythmus lädt die Professur Bauphysik Praktiker aus verschiedenen Bereichen der Bauphysik zu einer Veranstaltung im virtuellen Klassenzimmer des weiterbildenden Studiums eLBau ein. Die Voraussetzungen zur Teilnahme sind ein Rechner mit Internetanschluss sowie ein moderner Internet-Browser. Wer Fragen stellen möchte, kann dies über die Tastatur oder ein Mikrofon/Headset machen.

www.uni-weimar.de/Bauing/bauphysik

Masterstudiengang erfolgreich akkreditiert

(bauing) Planmäßig zum Wintersemester 2008/09 startete der weiterbildende Masterstudiengang »Bauphysik und energetische Gebäudeoptimierung« an der Bauhaus-Universität. Akkreditiert von der Agentur ACQUIN, ist er berufsbegleitend konzipiert und baut auf den seit 2005 angebotenen Zertifikatsabschlüssen auf. Schwerpunkte sind die Bereiche Wärme, Energie, Feuchte, Schall und Brandschutz. Der Transfer zur Praxis wird durch verschiedene Module wie Schadensanalyse oder Passivhausplanung sowie Praktika und Softwareworkshops sichergestellt. Das Studium kann innerhalb von vier Semestern absolviert werden und schließt mit dem Titel Master of Science ab.

Was die Welt im Innersten zusammenhält...

...zu erkennen, ist ein wesentlicher Aspekt der werkstofflich orientierten Forschung an der Fakultät Bauingenieurwesen. Neben qualifizierten Wissenschaftlern ist hierfür ein sehr gutes Equipment erforderlich. Der Juniorprofessur Polymere Bindemittel und Baustoffe ist es gelungen, mehr als 250.000 Euro für modernste Untersuchungstechnik über den Europäischen Fond für regionale Entwicklung (EFRE) und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) zu generieren. Hierzu gehören ein System bestehend aus DT 1200, zur komplexen Charakterisierung von Dispersionen, Tensio-, Spektralphotometer sowie peripher u. a. Zentrifuge und Dialyse. Ergänzt wird nun die gute Ausstattung des FIB mit einem Dynamischen Differenzkalorimeter sowie einer Simultanen Differentialthermoanalyse.

*Prof. Dr. Andrea Dimmig-Osburg
Juniorprofessur Polymere Bindemittel und
Baustoffe im Bauwesen*

Wechsel Fachstudienberatung

Management [Bau Immobilien Infrastruktur]



Foto: privat

(bauing) Seit Beginn des Wintersemesters 2008/09 ist Alexander Riemann Fachstudienberater für den Studiengang Management [Bau Immobilien Infrastruktur]. Er übernimmt damit die Nachfolge von Sven Barckhahn, der insgesamt zweieinhalb Jahre in diesem Amt tätig war. Alexander Riemann ist unter alexander.riemann@bauing.uni-weimar.de und 58 43 89 zu erreichen.

Werkstoffwissenschaft



Foto: privat

(bauing) Seit Juni 2008 ist Kay-Andre Bode als Fachstudienberater für den Studiengang Werkstoffwissenschaft zuständig. Als Nachfolger von Christoph Liebrich berät er in dieser Funktion alle Studieninteressierten und Studierenden in allen Fragen der Studienorganisation diesen Studiengang betreffend. Kay Andre Bode ist unter wewi@uni-weimar.de und 58 47 21 zu erreichen.

Unter der Sonne Kaliforniens

Workshop Technology and Society

Mitte September fand an der University of California in San Diego (UCSD) der zweite Workshop »Collaborative on Technology and Society« mit etwa 30 Teilnehmern statt. Ziel war, konkrete Vorhaben für gemeinsame Forschungsaktivitäten zu entwickeln.

Von der Bauhaus-Universität nahmen Wissenschaftler der Fakultät Bauingenieurwesen (Prof. Beucke, Prof. Könke, Prof. Werner) und der Fakultät Medien (Prof. Fröhlich und Prof. Stein) teil.

Der Entwurfsprozess im Bauingenieurwesen ist immer noch durch ein überwiegend klassisches Vorgehen geprägt. Eine integrative computerbasierte Planungs-, Entwurfs- und Ausführungsunterstützung auf der Basis moderner Simulations- und Visualisierungsverfahren ist nicht vorhan-

den. Der Workshop konzentrierte sich auf die Frage, welche Probleme auf dem Weg zu einer solchen Simulationsumgebung gelöst werden müssen und ermittelte drei Forschungsschwerpunkte:

- Entwicklung der mathematischen Grundlagen einer integrativen Betrachtung geometrischer und numerischer Modelle
- Entwicklung von Konzepten zur Integration von verteilt vorhandenen Teilmodellen in interaktiv steuerbare Gesamtmodelle
- Entwicklung von Methoden zur Schadens- und Risikobewertung existierender Bauwerke auf der Basis multispektraler Aufnahmetechniken sowie zu deren Visualisierung

Diese Punkte können in gemeinsamen Initiativen von Ingenieuren und Medien-



Foto: Professur Baustatik

Informatikern erfolgreich bearbeitet werden. Hierzu bieten die existierenden Kooperationen zwischen den Disziplinen an beiden Standorten beste Voraussetzungen.

Prof. Dr. Carsten Könke
Professur Baustatik

Gut vorbereitet sein

Wenn die Erde wackelt und Gebäude wie Kartenhäuser in sich zusammenfallen, ist die Not groß. Man ist überrascht, baut wieder auf und wartet auf die nächste Überraschung. Dr. Jochen Schwarz und seine Mitarbeiter vom Erdbebenzentrum haben sich vorgenommen, es nicht so weit kommen zu lassen. Zwar können sie Beben nicht verhindern, aber darauf vorbereiten, vor allem auf das Ausmaß der Zerstörung.

Zu diesem Zweck wurde im September im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projektes mit der messtechnischen Untersuchung einzelner repräsentativer Wohngebäude in der erdbebengefährdeten Stadt Antakya (Türkei) begonnen. In Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort wurden Gebäudetypen festgelegt, von denen jeweils Vertreter exemplarisch untersucht werden. Zunächst wurden in acht Gebäu-

den einen Tag lang ein Unwuchterreger und mehrere Sensoren installiert, um die Eigenfrequenz des Bauwerks bei gleichzeitiger Messung der Verformung zu ermit-



Fotos: Erdbebenzentrum

eln. Die so erhaltenen Daten ermöglichen es, die analytischen Modelle zu kalibrieren und zu verifizieren. Ziel dieser Untersuchung, die noch bis 2010 andauern wird, ist es, eine vertrauenswürdige Datenbasis für die Prognose einer möglichen Schadensverteilung bei einem Schadensereignis zu schaffen und diese auf den Gebäudebestand der Stadt zu übertragen. Auf dieser Grundlage können im Vorfeld eines Bebens geeignete Schritte der Risikominimierung unternommen werden – gut vorbereitet sein ist eben alles.

Dr. Jochen Schwarz
Erdbebenzentrum

Zierkies aus Betonbruch

belTerra® – Chronologie eines ökologischen Produkts

Das Wort »ziegelrot« beschreibt eine Stärke von Ziegeln – die angenehme, warme Farbe. An der Professur Aufbereitung von Baustoffen und Wiederverwertung entstand die Idee, aus dieser Stärke ein Produkt zu entwickeln. Kantige Stücke von Abbruchziegeln wurden in einer Abrasionstrommel behandelt, um Mörtelreste zu entfernen und die Körner zu runden.



Foto: Thomas Schnellert

Mit beeindruckendem Ergebnis – in der Form ein gerundetes Kieskorn und in Farbe und Strukturierung ein Ziegel. Anschließend wurde das Produkt physikalisch und chemisch untersucht. Als wichtiges Merkmal konnte die Frostbeständigkeit nachgewiesen werden. Es erfolgte die Patentanmeldung und die Ein-

tragung des Markennamens belTerra. Eine Ehrenurkunde auf der Nürnberger Erfindermesse bestätigt die Attraktivität der Idee. In studentischen Projekten wurden ein Technologieentwurf und eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung erarbeitet. Ein Marketingkonzept, die Einrichtung einer Website

sowie die Bewertung als mineralische Mulchung im Garten- und Landschaftsbau bilden den vorläufigen Abschluss der Aktivitäten. Zusammen mit der Lehr- und Versuchsanstalt Gartenbau Erfurt erfolgt die vegetationstechnische Bewertung von belTerra im Vergleich mit üblichen Mulchmaterialien. belTerra schlägt sich wacker und lässt die Pflanzen gut gedeihen – mit einem Unterschied: belTerra sieht einfach besser aus.

Prof. Dr. Anette Müller
Professur Aufbereitung von Baustoffen und Wiederverwertung

www.belterra.de

Namibia setzt auf CADEMIA

In Namibia hat das »Ministry of Education« mit Beteiligung der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) an etwa 30 Schulen Kurse im Fach »Design and Technology« eingerichtet. Ziel ist die Vermittlung von technischem Wissen, so auch die Anwendung von CAD.

Der Kontakt nach Namibia entstand während meiner Kurzzeitdozentur an der Universität Stellenbosch in Südafrika von Oktober 2007 bis März 2008. Auf Einladung des Ministeriums hielt ich einen Vortrag über die Open-Source-Software CADEMIA, die an der Bauhaus-Universität Weimar entwickelt wurde. Das Ministerium beschloss daraufhin, CADEMIA an seinen Schulen einzusetzen, da es den vorliegenden Anforderungen entspricht. Neben der Kostenfreiheit wurden insbesondere die einfache Installation und Anwendung sowie der moderate Ressourcenverbrauch geschätzt.

Auf Einladung des Ministeriums wurde Mitte September 2008 ein Workshop zur Einführung und Anwendung von CADEMIA in Namibia veranstaltet. Neben mir waren Dr. Gert van Rooyen aus Südafrika sowie mein Mitarbeiter Christian Koch als Lehrende beteiligt. Teilnehmer waren die Lehrer der Secondary Schools sowie Mitarbeiter des Ministeriums. Nach einer theoretischen Einführung hatten sie Gelegenheit zur praktischen Übung.

Der Wissensstand der Lehrer in Namibia ist sehr unterschiedlich. Eine Schulung allein in der Anwendung von Software reicht aufgrund mangelnder Vorkenntnisse oft nicht aus. Zudem ist die Verfügbarkeit von Computer- und Netzwerktechnologie nicht selbstverständlich. Da das Internet nicht flächendeckend zur Verfügung steht, ist die Kommunikation über E-Mail oder Foren erschwert. Hier besteht Bedarf zur Unterstützung. Im Namen aller Beteiligten möchte ich mich



Foto: Gert van Rooyen

bei Dr. Bernd Ufer für die Unterstützung des Workshops durch das International Office der Bauhaus-Universität bedanken sowie beim International Office der Universität Stellenbosch für die finanzielle Unterstützung.

Prof. Dr. Berthold Firmenich
Juniorprofessur CAD in der Bauinformatik

Interdisziplinäre Messaufgaben im Bauwesen

Weiterbildung in Geotechnik und Geodäsie

Zum vierten Mal in Folge fand das Weiterbildungsseminar »Interdisziplinäre Messaufgaben im Bauwesen« an der Bauhaus-Universität statt.

Organisiert wurde es in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis »Ingenieurgeodäsie« des Deutschen Vereins für Vermessungswesen (DVW), der Gesellschaft für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement und der Professur Geodäsie und Photogrammetrie, Fakultät Bauingenieurwesen. Primäres Ziel des Seminars mit dem Schwerpunkt Geotechnik und Geodäsie war, den interdisziplinären Dialog zu verbessern, das gegenseitige Verständnis bei der Bearbeitung gemeinsamer Projekte zu fördern und das Wissen um die Mög-

lichkeiten und um die Erwartungen der beteiligten Fachdisziplinen transparenter zu machen. Daher wurden erstmalig Vorlesungen mit fachspezifischen Grundlagen aus den jeweiligen anderen Fachbereichen angeboten. Für die Bereiche der Geotechnik wurden die Vorlesungen durch die hiesigen Professuren für Bodenmechanik und Grundbau unterstützt. Anschließend wurden den ca. 90 Teilnehmern spezielle Verfahren und Projekte präsentiert, um neue Entwicklungen vorzustellen und die Interdisziplinarität zu demonstrieren. In zwei Jahren ist ein Folgeseminar mit dem Schwerpunkt Bauingenieurwesen geplant.

Prof. Dr. Willfried Schwarz
Professur Geodäsie und Photogrammetrie



Fotos: Michael Spreer

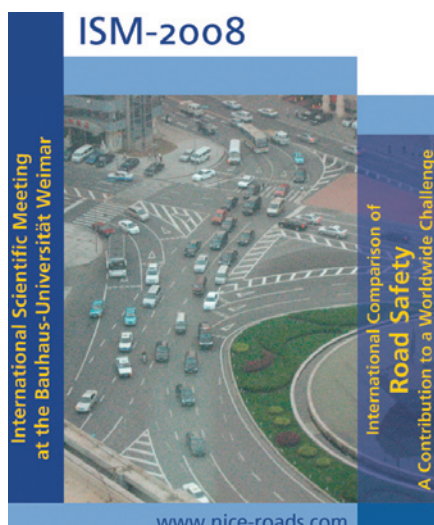
ISM-2008

»NICE on RoadS« richtete »International Scientific Meeting – 2008« in Weimar aus

Das Netzwerk »NICE on RoadS – EU-Asia Network in Competence Enhancement on Road Safety« richtete am 6. und 7. August ein internationales Meeting zum thematischen Schwerpunkt ‚Verkehrssicherheit‘ an der Bauhaus-Universität aus.

Der Einladung der Professur Verkehrsplanung und Verkehrstechnik zum ISM-2008 Meeting, dem finalen Highlight eines dreijährigen EU-Forschungsvorhabens aus dem Asia-Link Programm, folgten zahlreiche Fachleute aus verschiedenen europäischen und asiatischen Ländern.

Die Projektpartner des internationalen Netzwerkes »NICE on RoadS« stellten im Rahmen des Meetings gemeinsam erlangte Forschungsergebnisse einer interessierten Fachöffentlichkeit vor. Zudem konnten Fachleute aus Thailand, China, Russland, Polen, Ungarn und



Poster des ISM-2008 Meetings

Deutschland in 20 weiteren Vorträgen eigene Forschungsergebnisse vorstellen und auf aktuelle Entwicklungen im

Bereich der Verkehrssicherheit eingehen. Die wissenschaftlichen Beiträge boten eine geeignete Grundlage für tiefgründige Diskussionen und trugen maßgeblich zum Erfahrungsaustausch und zum Wissenstransfer zwischen den Besuchern des Meetings bei. In dieser Weise konnte dem Motto des ISM-2008 Meetings »International Comparison of Road Safety – A Contribution to a Worldwide Challenge« entsprochen und ein wichtiger Beitrag zum übergeordneten Ziel der Verbesserung der Verkehrssicherheit geleistet werden.

Andreas Vesper
Professur Verkehrsplanung und Verkehrstechnik

www.nice-roads.com
www.vpt-weimar.de

Neues aus der Fakultät Gestaltung

Erster deutscher PhD-Studiengang gestartet

Knapp ein Drittel der 25 Doktoranden, die nun ihr PhD-Studium an der Fakultät Gestaltung aufgenommen haben, hat zuvor in Weimar studiert. Das spricht für die bundesweite Nachfrage nach dem Weimarer Modell. Ungefähr die Hälfte der PhD-Themen sind im künstlerischen Bereich angesiedelt, die anderen in den Bereichen Produkt-Design, Visuelle Kommunikation und Medien. Die Auseinandersetzung mit dem Thema der PhD-Dissertation, die gleichgewichtig aus künstlerisch-gestalterischen und wissenschaftlichen Teilen bestehen soll, hat in Absprache mit den Mentoren gleich begonnen.

Die Lehre des PhD-Programms konzentriert sich auf zwei Wochen zu Beginn und am Ende des Semesters. Im ersten Teil, der am 13. Oktober startete, standen das gegenseitige Kennenlernen sowie das Vermitteln von Schlüsselqualifikationen wie Übungen zum wissenschaftlichen

Arbeiten, zur Vertiefung von Fragestellungen sowie zu Forschungsmethoden im Vordergrund. Gemeinsame Abendveranstaltungen und Präsentationen der Fakultäten ergänzten das Programm. So stellten zunächst der Freie Künstler Prof. Nobert W. Hinterberger und der Produkt-Designer Prof. Heiko Bartels ihre Arbeiten zur Diskussion. Während in diesem Semester die Lehre ausschließlich von der Fakultät Gestaltung angeboten wird, sollen im kommenden Semester auch Gastprofessuren eingebunden werden.

Ein erster Rückblick hat bereits gezeigt, dass die erste Woche für die Doktoranden und die Lehrenden gleichermaßen spannend war. Ein guter Beginn für diesen neuen PhD-Studiengang.

*Prof. Dr. Siegfried Gronert
Sprecher der PhD-Graduierungskommission*

Gemeinsam zum Ziel

(gestaltung) 35 Studierende der Fakultäten Gestaltung und Architektur arbeiten in diesem Semester gemeinsam an dem Thema Messestandgestaltung und Buch. Ziel ist, zusammen mit dem Universitätsverlag einen Stand von zirka 30 bis 35 qm auf der Leipziger Buchmesse im kommenden Frühjahr (12. bis 15. März) aufzubauen und zu bestücken. Zunächst gilt es, dafür ein Konzept zu entwickeln und daran anschließend in parallelen Arbeitsschritten, die Realisation des Messestands und der künstlerischen Buchprojekte umzusetzen. Geleitet wird das Projekt von den Professoren Jay Rutherford (Visuelle Kommunikation), Rainer Gump (TWK) und Jürgen Ruth (TWL) sowie deren Mitarbeitern Gaby Kosa, Wiebke Vettermann und Torsten Müller.



(uk) Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr findet derzeit erneut der Orientierungskurs der Fakultät Gestaltung statt. Mitte Oktober lernten 19 Schüler das Universitätsleben kennen, erkundeten die Werkstätten und probierten sich an eigenen Aufgaben aus den Bereichen Produkt-Design, Freie Kunst, Visuelle Kommunikation und Lehramt Kunst. Seit einigen Wochen arbeiten sie an ihren Hausaufgaben, die sie am 12./13. Dezember beim Abschlussworkshop präsentieren. Foto: Laura Straßer

Lehramt goes Europe

Das Weimarer Modell der Kunstlehrerausbildung auf dem europäischen Prüfstand

Im Europaprojekt ITAE (Intervention through Art Education) untersucht Dr. Brigitte Wischnack gemeinsam mit neun Lehramtsstudierenden Transfermöglichkeiten für das Weimarer Modell der Fakultät Gestaltung im europäischen Kontext.

ITAE – initiiert und organisiert von Dr. Franziska Pirstinger, Katholische Pädagogische Hochschule Graz – stellt sich den gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen in Schulen und Hochschulen unserer immer komplizierter werdenden Welt. Das internationale Konsortium besteht aus Hochschullehrern, Lehrern verschiedener Schularten, Künstlern, Galeristen und Vertretern kultureller Institutionen. 15 Partner aus 12 europäischen Ländern arbeiten in dem von der EU geförderten Projekt zwei Jahre im interkulturellen Dialog. Ziel ist das Aufspüren zeitgemäßer Methoden und Strategien für die Ausbildung in Universität und Schule. Erprobt werden soll vor allem, inwieweit mit der Kunst Motivation, Kreativität, Selbstbewusstsein und Toleranz gestärkt und damit Probleme bewältigt werden können.

Unter diesen Prämissen erscheint es logisch, das künstlerische Projekt – die dominierende Ausbildungsform an der Fakultät Gestaltung – direkt in der kunstpädagogischen Praxis umzusetzen. Der von Brigitte Wischnack entwickelte Praxiskurs erweist sich dabei als geeignetes Format für die projektorientierte Ausbildung von Kunsterziehern. Kompakt und intensiv erleben die Studierenden die Schulrealität, gestalten gemeinsam mit Schülern Projekte und realisieren innovative methodische Formen wie die Werkstatt als Unterrichtsprinzip oder die ästhetische Forschung. Im Rahmen von ITAE arbeiten in diesem Studienjahr neun Lehramtsstudierenden zum Thema »Glück«. Sie sollen eigene künstlerische Ausdrucksformen finden oder kunstpädagogische Interventionen konzipieren, die im Kindergarten und in Klassen verschiedener Schulen realisiert werden.

Weimar-West als sozialer Schwerpunkt wird dabei besonders fokussiert. So wird eine Klasse des Humboldtgymsiums Weimar zwei Monate lang mit Studenten, Künstlern und Referenten unterschiedlichster Provenienz recherchieren, sich mit künstlerischen Mitteln dem Projektthema nähern und beim abschließenden Glückstag mit Party und Präsentation die Resultate zeigen.

Ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken Glücksfaktoren in kunstpädagogischen Prozessen ebenso wie das »kleine Glück« im Alltag. Wenn es gelingt, subjektive Glücksmomente bewusster wahrzunehmen und deren Zusammensetzung zu erforschen, können sich Lebensstrategien entwickeln, die weit über das Projekt hinausweisen.

Neben der Ausstellung der Arbeitsergebnisse aus Schule und Universität in Weimar, werden diese im Buch zum ITAE-Projekt veröffentlicht und auf dem internationalen Kongress in Graz vom 8. bis 10. Juni 2009 präsentiert. So gerät das Weimarer Modell in den europäischen Diskurs, kann angenommen, hinterfragt oder im Ansatz erprobt werden. Für die Kongressteilnehmer richtet die Weimarer Projektgruppe zudem ein Glückslaboratorium ein mit Experimentierstationen zum Phänomen Glück. Happy-go-lucky...

*Dr. Brigitte Wischnack
Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Kunst
und ihre Didaktik*

www.itae.at



Karolin Reichardt – eine der glücklichen Lehramtsstudierenden. Foto: Brigitte Wischnack

Weimar als Gesamtkunstwerk?

Auf der Suche nach einem künstlerisch-gestalterischen Ausdruck für den »Kreativraum Weimar«

(gestaltung) Von der Aufgabe herausgefordert, sich zum Thema »Gesamtkunstwerk« zu äußern, stellten sich dieser die Produkt-Design-Studierenden Lisa Dinges, Philipp Böhm und Philipp Schöpfer mit Unterstützung durch den holländischen Designer Tjeerd Veenhoven. Betreut wurde das freie Projekt von Prof. Gerrit Babbist und Kathi Stertzig. Eingeladen dazu hatte die Galerie E105 in Bonn nicht nur die Bauhaus-Universität, sondern auch die Rietveld Akademie in Amsterdam. Mit einem offenen Workshop zum Thema, an dem sich auch Studierende der Fakultät Medien und Architektur beteiligten, gingen die Studierenden die Aufgabe an.

Doch was macht die Stadt Weimar als Gesamtkunstwerk aus? Den Studierenden fiel die Antwort nicht schwer: Sie zeichnet sich als ein besonderer Kreativraum aus. So ist das kulturelle Leben Weimars heute genauso wie in der Vergangenheit von Wahlweimarnern geprägt. Dabei steht die Abgeschlossenheit von Moden und Trends,



Foto: Philipp Böhm, Lisa Dinges, Philipp Schöpfer

also der Mikrokosmos einer Kleinstadt dem Ruf des Bauhauses und der deutschen Klassik entgegen. Diese Kombination aus kul-

tureller Vielfalt und Abgeschlossenheit zieht viele Kulturschaffende nach Weimar. Einer der größten Vorteile der Stadt sind die kurzen Distanzen zwischen den in verschiedenen Kreativbereichen tätigen Menschen.

Diesen Kreativraum zu versinnbildlichen wurde vor Ort mit einer ungewöhnlichen Ausstellungsarchitektur in Form einer Luftblase realisiert. Durch visuelle und akustische Abschirmung der Besucher vermittelt diese das Eintauchen in den Kreativraum Weimar. Durch Druckauf und -abbau verändert die Hülle gleichzeitig Struktur und Form, Zeichen von Lebendigkeit und Wandel in Weimar. Hierfür wurden 300qm Stoff zu einer mehr als raumgroßen Blase verarbeitet, die sich über die darunterliegende Infrastruktur schmiegt und von den Besuchern und Ausstellungsstücken trennt. Im nächsten Jahr wird die Ausstellung im Rahmen des Bauhaus Jubiläumsjahres 2009 auch in Weimar zu sehen sein.

www.e105.de, www.dkwa.de

Kunst und Technik im Dialog

Ausstellung auf der ORBIT

(gestaltung) Aus vermeintlich nutzlosen Dingen einen gesellschaftlichen Mehrwert zu ziehen, stellt wohl die grundsätzliche Gemeinsamkeit der Arbeitsansätze einer Zusammenarbeit dar, die nun schon mehrere Jahre zwischen Prof. Dr. Werner Bidlingmaier (Fakultät Bauingenieurwesen, Professur Abfallwirtschaft) und Prof. Hermann Stamm (Fakultät Gestaltung, Professur Visuelle Kommunikation) erfolgreich praktiziert wird.

So entstanden im Sommersemester 2008 in einem gestalterisch-künstlerischen Projekt von Prof. Stamm und Gaby Kosa Arbeiten, die den »Schein des Nutzlosen« thematisieren.



Kristin Wagner, Foto: Jonas Tegtmeier

Auf der ORBIT-Konferenz (Organic Recovery and Biological Treatment), die in diesem Jahr vom 13. bis 18. Oktober in Wageningen/NL stattfand, installierten Weimarer Studenten unter Leitung von Steffen Groß eine Ausstellung der Arbeiten unter dem Titel »Apparently Useless – Der Schein des Nutzlosen«. Der den Kon-



Sandra Leidecker, Foto: Jonas Tegtmeier

gressteilnehmern überreichte Katalog gab Einblick in die Kooperation, das Projekt und die entstandenen Arbeiten. Der Ausstellungserfolg zeigt, wie die zu den Grundideen der Universität gehörende Verbindung zwischen Technik und Kunst funktionieren kann.

Einblick (3)

Fotowerkstatt

(gestaltung) Mit Hilfe der Fotografie Bildideen zu entwickeln, analog oder digital umzusetzen, zu bearbeiten, auszugeben und ausstellungsreif fertig zu stellen, dazu steht die Fotowerkstatt den Studierenden zur Verfügung.

Als eine der zentralen Werkstätten der Fakultät Gestaltung bezog sie im Dezember 1994 in der Limona die dritte und vierte Etage. Die technische Ausstattung der Fotowerkstatt ist beachtlich. Neben analogen und digitalen Kameras mit verschiedenen Objektiven gehören dazu diverse Vergrößerungsgeräte, Studioblitzanlagen



Christoph Blankenburg, VK, 2. Semester

sowie mehr als 20 Rechnerarbeitsplätze mit Highend-Scannern und Druckern bis 44 Zoll. Der Ausbelichter Durst Epsilon 30, der Filmausbelichter bis 4x5 Zoll und der Laminator 42 Zoll zum Kaschieren vervollständigen die technische Ausstattung.

Neben der technischen Einweisung bieten die Werkstattleiterin Angelika Fischer mit Andrea Oberthür und Jonas Tegtmeier den Studierenden zudem fachlich Hilfestellungen und Werkstattkurse in den Bereichen SW- und Color-Laborarbeit, zur Studioarbeit und der Beleuchtungs- und Kameratechnik im Mittelformat und mit Fachkamera.

Geister bei der photokina

Fakultät Gestaltung auf der weltweit größten Foto-Messe präsent

(gestaltung) Einen repräsentativen Einblick in die aktuelle Lehre des Studiengangs Visuelle Kommunikation präsentierten Studierende des im letzten Semester realisierten Projektes »Geisterphotographie« auf der photokina in Köln vom 28. September bis 3. Oktober. Die photokina gilt als internationale Leitmesse und weltweit einzige Veranstaltung, die alle Bildmedien, Bildtechniken und Bildmärkte in ihrer ganzen Vielfalt darstellt. In diesem Jahr sind über 169.000 Besucher gezählt worden.

Nachdem das vor zwei Jahren in Kooperation zwischen Kölnmesse und Deutscher Gesellschaft für Photographie neu entwickelte Ausstellungsprogramm »Academy meets photokina« bereits 2006 zu den absoluten Highlights der Messe zählte, stellten auch in diesem Jahr ausgewählte Kunst-, Fach- und private Hochschulen aus Deutschland und dem europäischen Ausland in der Halle 1, der Visual Gallery, aus. Am Stand der Bauhaus-Universität wurden Beispiele des im Sommersemester 2008 unter der Leitung von Prof. Her-



Stand der Fakultät Gestaltung auf der photokina in Köln. Foto: Christoph Blankenburg

mann Stamm, Prof. Dr. Karl Schawelka und Dipl.-Des. Steffen Groß realisierten Projektes »Geisterphotographie« gezeigt. Die exemplarisch ausgestellten Positionen konnten ergänzt werden durch einen Katalog mit Arbeiten aller Pro-

jektteilnehmer. Für dessen Finanzierung konnte einer der größten Anbieter von Fotobüchern, CeWe-Color, gewonnen werden. Das Oldenburger Unternehmen spendete die Produktionskosten von über 12.000 Euro der Universität.

Neues aus der Fakultät Medien

Graduierungsfeier der Fakultät Medien

(medien) Am Sonnabend, den 18. Oktober 2008, fand im Audimax die feierliche Übergabe der Abschlusszeugnisse an die Absolventinnen und Absolventen der Fakultät Medien des Sommersemesters 2008 statt. Von rund 60 eingeladenen Absolventen nahmen 32 Graduierte mit ihren Verwandten und Freunden an der Feier teil. Nach der Begrüßung durch den Dekan, Prof. Dr. Jens Geelhaar, hielt Prof. Wolfgang Kissel die Festrede. Die Glückwünsche wurden von Prof. Ursula Damm für den Studiengang Mediengestaltung, Prof. Dr. Benno Stein für den Studiengang Mediensysteme und Prof. Dr. Ute Holl für den Studiengang Medienkultur an die Absolventen gerichtet. Nach der Zeugnisübergabe wurde die Graduierungsfeier bei einem Sektempfang in der Bauhausstraße 11 fortgesetzt. Die Fakultät Medien wünscht ihren Absolventinnen und Absolventen viel Erfolg beim Start ins Berufsleben oder anschließenden Studien.

Neuer Fachstudienberater Mediengestaltung



Foto: privat

(medien) Nichts wird so heiß gegessen, wie es gegrillt wird – seit Oktober 2008 kümmert sich Felix Sattler, künstl. Mitarbeiter an der Professur Moden & öffentliche Erscheinungsbilder, mit Verve um Eure Fragen rund um das Studium der Mediengestaltung. Darunter fallen Entscheidungshilfen bei der Studien- und Kurswahl und die Interpretation der Studien- und Prüfungsordnungen. Termine nach vorheriger Anmeldung per E-Mail: felix.sattler@medien.uni-weimar.de. Sprechstunde: dienstags, 19 – 19.30 Uhr, Raum 207, Marienstraße 5.

Digitaler Fingerabdruck

Die Professur Mediensicherheit beteiligt sich am Wettbewerb »Cryptographic Hash Algorithm Competition« des US-amerikanischen National Institute of Standards and Technology. Stefan Lucks, Professor für Mediensicherheit an der Bauhaus-Universität Weimar, hat gemeinsam mit amerikanischen Kollegen die Hashfunktion »Skein« (Englisch für »Gebinde« oder »Strang«) entwickelt und für den Wettbewerb eingereicht.

In vielen wichtigen Sicherheitsprotokollen (z.B. für sicheres Surfen und Online-Banking) werden kryptographische Hashfunktionen eingesetzt, um die Authentizität und Integrität (»digitaler Fingerabdruck«) von Daten zu schützen. In den letzten Jahren hat sich jedoch herausgestellt, dass fast alle in der Praxis eingesetzten Hashfunktionen tatsächlich unsicher sind. Deshalb hat das US-amerikanische NIST (National Institute of Standards and Technology) einen Wettbewerb für eine neue Standard-Hashfunktion ausgerufen.

Neben Professor Lucks gehören Niels Ferguson (Microsoft), der bekannte IT-Sicherheitsexperte Bruce Schneier (British Telecom), Doug Whiting (Hifn), Mihir Bellare (Universität San Diego, UCSD), Tadayoshi Kohno (Universität Washington), Jon Callas (PGP) und Jesse Walker (Intel) zum Skein-Entwicklerteam.

Dr. Michael Eckardt, Pressesprecher

www.schneier.com/skein.html

Vollendet

(me) Am 16.10.2008 wurde Dipl.-Kulturwiss. (Medien) Tobias Nanz von der Fakultät Medien mit der Arbeit »Grenzverkehr. Eine Mediengeschichte der Diplomatie« zum Dr.phil. promoviert. Als Gutachter waren Prof. Bernhard Siegert und Prof. Joseph Vogl (Humboldt-Universität Berlin) am Verfahren beteiligt. Die Promoti-

onskommission wurde von Prof. Matthias Maier geleitet, ferner wirkten Prof. Ute Holl, Prof. Friedrich Balke und Dr. Maria Muhle von der Fakultät Medien am Verfahren mit.

IKKM-Fellows

(medien) In diesem Semester begrüßt das IKKM sieben internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Weimar, die hier als Fellows ein Forschungsprojekt (weiter) verfolgen werden. Aus Kanada ist Marta Braun, Professorin an der York Universität Toronto bei uns zu Gast. Marta Braun gehört zu den wichtigsten Forscherinnen, die zur Geschichte der Chronofotografie, besonders zu Muybridge gearbeitet haben. Mit Georges Didi-Huberman aus Paris konnte ein bekannter Kunsthistoriker der Gegenwart gewonnen werden. Desweiteren ist Claus Pias, Professor für Erkenntnistheorie und Philosophie der Digitalen Medien an der Universität Wien zu Gast, der zahlreiche Arbeiten zur Geschichte des Computerspiels und der Kybernetik vorgelegt hat. Mit Erhard Schüttpeitz von der Universität Siegen ist ein profilierter Forscher zur Actor Network Theory aus dem deutschsprachigen Raum in Weimar zu Gast. Ludger Schwarte, Assistenzprofessor für Theorie der Bilder an der Universität Basel geht im Kontext des IKKM der Frage nach, wie und ob sich Bilder als Zeugen begreifen lassen. In ihrem zweiten Semester sind Wolfgang Beilenhoff aus Bochum und Thomas Macho aus Berlin in Weimar und setzen hier ihre Forschungen zu den Bildern der Zukunft (Macho) sowie zur Visualisierung der Arbeit im Osteuropäischen Kino (Beilenhoff) fort.

Ab sofort stellt das IKKM im Kontext des Kollegs gehaltene Vorträge als Audiomitschnitte auf seiner Website zur Verfügung.

www.ikkm-weimar.de

»Wer nimmt wahr und wie wahr ist, was wir wahrnehmen?«

Hirnforscher Prof. Wolf Singer hielt Vortrag im Audimax der Bauhaus-Universität

(medien) Im Rahmen des Projektes »Mental Radio« lud die Professur Experimentelles Radio am 22. Oktober den einflussreichsten deutschen Hirnforscher Professor Wolf Singer zu einem Vortrag über die weltanschaulichen Konsequenzen der neurowissenschaftlichen Forschung ein.

Wolf Singer führte in seinem Vortrag aus, inwieweit ein Widerspruch zwischen Selbsterfahrung bzw. Intuition und den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen darüber vorliegt oder, ob auch vermittelnde Sichtweisen vorstellbar sind. Dabei widmete er sich dem Problem, dass wir keine Vorstellung von der Funktionsweise unseres Gehirns haben: »Wir nehmen wahr, was unsere Sinnessysteme dem Bewusstsein präsentieren und gehen davon aus, dass uns die Welt so abgebildet wird, wie sie in »Wirklichkeit« ist. Die vorgeschalteten Verarbeitungsprozesse bleiben für

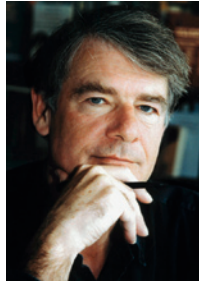


Foto: privat

uns jedoch im Verborgenen«, so Singer. Der »Denker des Denkens« (DIE ZEIT) legte im Vortrag die großen Linien seiner Forschung dar: von der Funktionsweise des Gehirns bis zu den Einflüssen der Umwelt auf die Leistungsfähigkeit unseres Gehirns. Wie Erziehung und andere soziokulturelle Faktoren die Strukturen und Verschaltungen in unserem Gehirn entscheidend prägen – auch dies war Gegenstand des Vortrags.

Wolf Singer ist Direktor des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung in Frankfurt/M. Er zählt zu den weltweit führenden Hirnforschern und erlangte unter anderem durch die so genannte

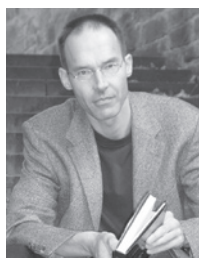
»Freie-Wille-Debatte« große Bekanntheit. Mit seiner These, dass die Willensfreiheit des Menschen eine Illusion sei, sorgte Wolf Singer für Diskussionen.

Der Vortrag von Wolf Singer war eine Veranstaltung der Professuren Experimentelles Radio und Gestaltung medialer Umgebungen. Im gemeinsamen Projekt »Mental Radio« soll dieses Semester eine Brücke zwischen den Ursprüngen des Radios und neuen Formen der Medienkunst geschlagen werden. Enge Verknüpfungen zwischen dem menschlichen Hirn und radiotypischen Begriffen wie Schwingung, Frequenz oder Resonanz wurden bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts hergestellt. Die aktuelle Entwicklung in der Hirnforschung nutzt Hirnaktivität inzwischen zur Steuerung von Robotern als elektrische Schaltzentrale, Radar und Radiostation.

InfexBA – Information-Extraction-Technologie für Business-Anwendungen

(medien) Die Arbeitsgruppe Web Technology & Information Systems (Prof. Dr. Benno Stein) konnte zusammen mit dem Software Quality Lab der Universität Paderborn (Prof. Dr. Engels) ein Kooperationsprojekt im Rahmen der »KMU-Innovationsoffensive Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)« des BMBF akquirieren. In dem hochkompetitiven Verfahren (über 400 Einreichungen von ca. 1.200 Partnern) nahmen sie mit dem Antrag InfexBA teil, der die Forschungskompetenz beider Arbeitsgruppen verknüpfen und den beteiligten Industriepartnern neueste Informationsverarbeitungstechnologie zur Verfügung stellen soll.

Die effiziente Erschließung von Informationsquellen spielt für Unternehmen eine wichtige Rolle. Ziel von InfexBA ist, neue Technologien zur Informationsgewinnung (Information Extraction) im Kontext des



Prof. Dr. Benno Stein
Foto: privat

World Wide Web anzuwenden und für Geschäftsanwendungen nutzbar zu machen.

Im Blickpunkt der Forscher stehen Herausforderungen des Information Need, die aus Geschäftsanwendungen stammen und auf Basis des World Wide Web bearbeitet, aber auch in Intranet-Anwendungen eingesetzt werden können. Beispiele hierfür sind die automatische Trendanalyse, die Erstellung von Marktberichten oder eine intelligente Unterstützung bei der Suche nach Technologie- und Expertenwissen, Geschäftspartnern oder Konkurrenten. Aus Sicht des Information Retrieval fokussiert das Projekt auf drei Ziele: 1. robuste

Klassifikatoren für Texttypen und Dokument-Genre zu schaffen, 2. Modelle und Algorithmen zur Trend- und Stimmungsanalyse zu finden und 3. NLP-Technologie für Marktanalysen bereitzustellen.

Ziele aus Sicht der Softwaretechnik sind die Entwicklung der entsprechenden Information-Retrieval- und Information-Extraction-Komponenten, eines robusten Middleware-Frameworks und eines Rapid-Prototyping-Interfaces für die Retrieval-Aufgaben. Die Ergebnisse werden beispielhaft auf das Wissensmanagement in mittelständischen Unternehmen des Maschinenbaus sowie auf die Informationsverarbeitung in der Medienbranche angewendet. Das Projekt wird zusammen mit den genannten Partnern sowie der Digital Collections Verlagsgesellschaft mbH (Hamburg) und der Resolto Informatik GmbH (Herford) durchgeführt.

Künstliche Welten?

In einem Wettbewerb um den ausgefallensten Namen für eine Professur hätte »Geschichte und Theorie künstlicher Welten« sicher gute Aussichten auf einen Gewinn. Worum es in diesem Lehr- und Forschungsgebiet der Medienkultur geht und was in den kommenden Monaten auf dem Programm steht, soll hier in Kürze dargestellt werden. Seit dem Wintersemester 2007/08 ist die Professur mit Friedrich Balke besetzt, Maria Muhle und Antonia von Schöning unterstützen ihn als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen.

Künstliche Welten werden als medial konstruierte Erfahrungsräume verstanden und damit grundsätzlich von einer angenommenen »authentischen« Natur unterschieden. Dabei kann es sich um die virtuellen Realitäten der Informationsnetze handeln oder um fiktiven Welten, die in der Literatur und den Künsten geschaffen werden. Gemeint sind ebenso Orte der Wissensspeicherung und -repräsentation wie Museen oder Archive, wie auch Wirklichkeitsentwürfe in Architekturen, Kartographien und Inschriften.



Lehrstuhlinhaber
Prof. Dr. Friedrich Balke.
Foto: privat

Eine Geschichte und Theorie künstlicher Welten untersucht demnach die Art und Weise, auf die Medien, kulturelle Praktiken und Diskurse jeweils eigene Wirklichkeiten oder auch Vorstellungen von Wirklichkeiten

erzeugen. Dabei werden Kategorien wie Illusion, Simulation und Nachahmung hinterfragt und das Verhältnis von Fiktion und Nicht-Fiktion in den Blick genommen.

Ein zentraler Schwerpunkt der Professur liegt auf der Untersuchung der Rolle von Medien im Verhältnis von Imagination, Repräsentation und politischer Ordnung, im Besonderen bezogen auf eine Form- und Funktionsgeschichte der Souveränität und der Konstellationen der Biopolitik. Auch in diesem Winter präsentiert die Professur ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm. Die Vortrags-

reihe »Media Talks«, die von jetzt an regelmäßig stattfindet und Wissenschaftler aus ihren aktuellen Forschungszusammenhängen vortragen lässt, steht in ihrer ersten Folge unter dem Titel »Medien und Macht«.

Einen Höhepunkt des nächsten Jahres bildet die internationale Konferenz zum Thema »Die Macht der Dinge«, zu der internationale Wissenschaftler verschiedener Disziplinen nach Weimar eingeladen sind, um die Rolle und Bedeutung nicht-menschlicher Akteure in sozialen, ästhetischen und kulturellen Zusammenhängen zu diskutieren.

Dr. Maria Muhle

Professur Geschichte und Theorie künstlicher Welten

www.uni-weimar.de/medien/kuenstlichewelten/

IKKM Winterprogramm

(medien) Mit dem laufenden Wintersemester bietet das IKKM erstmal eine Reihe von wissenschaftlichen Veranstaltungen an, die allen Interessierten offen stehen. So finden vom 5. November an mittwochs um 19 Uhr im Salon des ehemaligen Palais Dürckheim in der Cranachstraße 47 die IKKM Lectures statt: eine Vortragsreihe, in der die Fellows und Direktoren des Kollegs aus ihrer aktuellen Forschungsarbeit berichten und zur Diskussion einladen. Die Vortragstitel und genauen Termine sind auf der Homepage des Kollegs unter www.ikkm-weimar.de zu finden.

Am 16. und 17. Dezember veranstaltet das Kolleg seine erste Jahrestagung mit dem

Titel »Angst. Existentielle Anordnungen«. Die Tagung stellt die Frage, wie sich die Angst als ein Spielplatz diverser Anthropotechniken begreifen lässt, auf dem sich ablesen lässt, in welchen Routen die Grenze verläuft, an der sich Menschliches von Nicht-Menschlichem scheidet. Die Tagung nähert sich der Angst als Produktionsinstanz des (Nicht-)Menschlichen in drei Schritten, denen jeweils eine andere Facette von Agency zugrunde liegt: Angst sein, Angst werden, Angst haben. In diesen Figurationen der Angst geht es nicht allein um das Postulat einer Auflösung der Grenzen zwischen Mensch und Technik, zwischen Humanem und Nichthumanem, zwischen Natur und Kultur, wenngleich sie

die Grenzzonen umreißen, in denen Angst produziert wird. Vielmehr ermöglicht der Blick auf die Angst, die Frage nach der Verfertigung des Menschen von ihren Rändern aus zu fassen und im selben Zuge den Rand – das Nichtmenschliche, das fremde Eigene – ins Zentrum zu tragen bzw. die Angst als Ermöglichungsbedingung des Menschseins zu begreifen.

KNOTEN WEIMAR GmbH

Rumänien – Nachhaltiges Abwasserkonzept ohne Kanalisation.

Das rumänische Dorf Hosman (deutsch: Holzmenzen) zählt 800 Einwohner. Derzeit gibt es dort keine zentrale Wasserversorgung und Abwasserbehandlung. Das häusliche Abwasser wird unbehandelt versickert und über die Schanzen (historische offene Gräben) in drei Bäche geleitet. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) fördert nun ein Projekt mit dem Titel »Nachhaltiges, modellhaftes Sani-



Foto: Karsten Holzapfel

Bauhaus Weiterbildungsakademie

Weiterbildung zum Sachverständigen für Bauwerkserhaltung

Seit 2001 wird an der Bauhaus-Universität Weimar erfolgreich das berufsbegleitende Studium »Bauwerkserhaltung – Schäden und Instandsetzung« angeboten. Bei der Vermittlung der Studieninhalte kann auf die langjährigen Erfahrungen des F. A. Finger-Instituts für Baustoffkunde an der Weimarer Bauhaus-Universität zurückgegriffen

werden. Für die ausgezeichnete Studienqualität zeichnen Insitutsgründer Professor Jochen Stark, seine Mitarbeiter und erfahrene Praxisdozenten verantwortlich.

Innerhalb von zehn Monaten werden den Teilnehmern an 14 Wochenenden Kenntnisse zur Schadensanalyse und Instandsetzung aus den verschiedenen Bereichen des Bauens vermittelt. Thematische Schwerpunkte bilden u.a. Bauwerksgründungen, Beton und Stahlbeton, modernes und historisches Mauerwerk, Holzkonstruktionen und Holzschutz, Putze und Estriche. Außerdem werden chemische, physikalische und biologische Schädigungsphänomene

vorgelegt und verschiedene Aspekte der Bauwerkssanierung, wie Wärme-, Schall-, Feuchte- und Brandschutz, diskutiert. In Laboren der Bauhaus-Universität lernen die Teilnehmer im Rahmen von Praktika moderne Analyse- und Nachweisverfahren kennen und befassen sich mit der Ermittlung von Materialkennwerten. Wichtige Grundlage der Ausführungen bildet das aktuelle deutsche bzw. europäische Normenwerk. Die Vorstellung und Diskussion von Bauschäden nimmt in den Seminaren einen breiten Raum ein.

Das Ziel der Weiterbildung besteht in der Verbesserung der Sachkenntnisse und der weiteren Qualifizierung der Teilneh-

Neues aus der MFPA

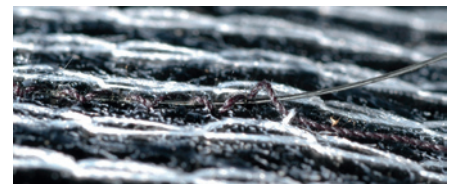
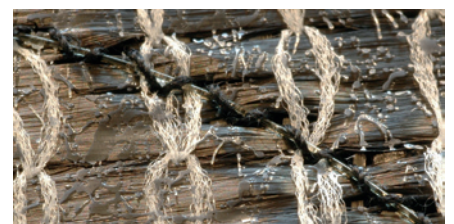
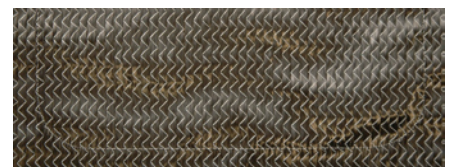
Thüringer Innovationstag 2008

Die MFPA präsentierte Zwischenergebnisse aus einem Forschungsprojekt mit der Kurzbezeichnung »Sensorbasierte Textilarmierung«. Ziel ist die Sanierung von Tragwerken mittels Kohlefaserlamellen (CFK-Lamellen) bei gleichzeitiger Integration eines Monitoringsystems zur Langzeitüberwachung. Als Monitoringsystem ist faseroptische Dehnungsmesstechnik (Glasfasersensoren mit Faser-Bragg-Gittern) vorgesehen. Die technologische

Lösung der Befestigung der Glasfasern mittels Sticktechnik auf den Armierungstextilien ist die Aufgabe eines Projektpartners.

Die MFPA hat die Teilaufgaben:

- Entwicklung des Messprinzips und Auswahl der Sensoren
- Applikation der optischen Sensormesstechnik auf den CFK-Lamellen
- Entwicklung von Algorithmen zur Bestimmung des dreidimensionalen Verlaufs der Kohlefaserverbundstrukturen
- Erprobung und Test der Glasfasersensoren.



Auf Armierungstextilien aufgebrachte Glasfasern.
Fotos: MFPA

tär- und Abwasserkonzept Holzmenen, Rumänien, Siebenbürgen«. Die Installation dieses modellhaften und nachhaltigen Sanitär- und Abwasserkonzeptes soll weitere Gewässerverschmutzungen ausschließen und gleichzeitig die Sanitärsituation vor Ort verbessern. Als Toiletten werden moderne, geruchs-, chemie-, wasser- und abwasserfreie Trockentrenntoiletten eingesetzt. In diesen Toiletten werden Urin und Fäkalien für eine getrennte Lagerung und Nutzung separiert. (Urin als Dünger; Fäkalien werden kompostiert). Grauwasser wird grundstücksbezogen – dezentral in Pflanzenkläranlagen zu hoher Wasserqualität gereinigt. Der Bau einer Kanalisation ist nicht notwendig. An repräsentativen Standorten werden mehrere Anlagen

errichtet. Im gesamten Projektverlauf nimmt die Information und Aufklärung der Bürger in öffentlichen Veranstaltungen einen hohen Stellenwert ein. Antragsteller war das Büro Karsten Holzapfel, ökologische Abwasserkonzepte, Deutschland. Kooperationspartner sind: der Verein Hosman Durabil und die Gemeinde Hosman, Rumänien, die Universitatea Lucian Blaga Sibiu, Rumänien und KNOTEN WEIMAR, Deutschland. Projektstart: Juli 2008, Laufzeit: 24 Monate.

Jasmin Heinze
KNOTEN WEIMAR GmbH



WBA-Absolventen vom Oktober 2008 mit ihrem Lehrgangisleiter Dr. Ulrich Wolff. Foto: WBA

mer, um beispielsweise historische und denkmalgeschützte Gebäude erfolgreich instandzusetzen, aber auch Fehler bei der Planung und Ausführung neuer Bauwerke weitgehend auszuschließen.

Zum Abschluss des Studiums fertigen die Teilnehmer eine Abschlussarbeit zu einem von ihnen gewähltem Thema an. Ziel ist dabei eine gesamtgesellschaftliche Betrachtung: Dokumentationen zum Bauwerk und den Schäden, fundierte Schadensanalyse mit wissenschaftlichem Nachweis der Ursachen und Erstellung eines erfolgversprechenden Instandsetzungskonzeptes.

Alle Teilnehmer, die diese Weiterbildung erfolgreich abschließen, erhalten ein Zertifikat der Bauhaus-Universität Weimar und der Bauhaus Weiterbildungsakademie Weimar e.V., das zur Führung der Bezeichnung »Sachverständige/r

für Bauwerkserhaltung – Schäden und Instandsetzungen« berechtigt.

Architekten, Ingenieure und verwandte Berufsgruppen können sich für dieses berufsbegleitende Studium bis zum 10. Januar 2009 anmelden.

Ramona Wangemann
WBA

Nachrichten

Übergabe des Staffelstabs im Qualitätswesen der MFPA.

Der langjährige verdienstvolle Leiter Qualitätswesen, Dipl.-Ing. Bethge, wurde in den Ruhestand verabschiedet. Seine Aufgaben auf diesem Gebiet haben Dipl.-Ing. (FH) Karl als Leiter Qualitätswesen sowie Dipl.-Ing. Schulz als Leiter der Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle übernommen.

Neue Projekte

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie hat ein FuE-Projekt im Programm Pro Inno II bewilligt. Daneben gab es von der Thüringer Aufbaubank einen Bewilligungsbescheid für ein Vorhaben zur Entwicklung von Ausgleichsfeuchtesensoren. Beide Projekte sind Verbundprojekte.

Umzug bald komplett

Der Umzug der restlichen Arbeitsgruppen der MFPA in das CIB.Weimar hat sich wegen baulichen Verzögerungen und wegen Terminverzögerungen bei Ausrüstungslieferungen verschoben. Im ersten Quartal 2009 sollen nunmehr die bisherigen Gebäude der MFPA in der Amalienstraße an die Universität übergeben werden.



Personalia

Personalia

Neu in den Fakultäten

Wien – Erfurt – Weimar



Foto: Dr. Michael Eckardt

(me) Mit Frank Hartmann, Vertretungsprofessor für Theorie und Geschichte der visuellen Kommunikation an der Fakultät Gestaltung, kommt ein Kollege mit Thüringen-Erfahrung. Im Jahr 2007 war er

Gastprofessor für Literatur-, Medien und Kommunikationswissenschaft an der Universität Erfurt. Der in Bregenz geborene Medienwissenschaftler promovierte an der Universität Wien, wo er auch für das Lehrgebiet Medien- und Kommunikationstheorie habilitatiert wurde. Am dortigen Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft lehrt Frank Hartmann als Universitätsdozent, als gewerblicher Berater deckt er auch wissenschaftspraktische Arbeitsfelder ab. Seine Forschungen umfassen u.a. die Themen Informationsdesign (z.B. die Bildersprache Otto Neuraths), Medienkunde und Medienarchäologie. In der Reihe UTB-Profile erschienen jüngst seine beiden Monographien »Medien und Kommunikation« sowie »Multimedia« (2008).

Gastprofessor an der Fakultät Gestaltung



Foto: privat

(gestaltung) Eike König, Grafik-Designer und Inhaber des Berliner Grafikdesignstudios HORT, ist dieses Semester als Gastprofessor im Studiengang Visuelle Kommunikation an

der Bauhaus-Universität tätig. Der Hort begann 1994 mit grafischen Arbeiten für die Musikindustrie und entwickelt heute,

multidisziplinär und international, visuelle Konzepte für Kunden wie Nike, Wallpaper oder Universal Music. Schwerpunkt und Inhalt seiner Lehre sind grafische Systeme im Corporate Design sowie die praxisorientierte Feldforschung in allen Bereichen des Grafikdesigns. Wesentlicher Aspekt seiner Arbeit ist es, unkonventionelle Lösungen zu finden und dabei mit unterschiedlichen Materialien, Medien und visuellen Ausdrucksformen zu experimentieren.

Gastprofessur »Ré Soupault«



Foto: Andrea Theis

(gestaltung) Mit Verhandlungsmöglichkeiten in urbanen Zusammenhängen und Kunst als Strategie zur Produktion von Raum als ethische Begegnung beschäftigt sich Mick O'Kelly. Damit hat er sich als »Ré Soupault«-Gastprofessor im MFA-Programm »Public Art and New Artistic Strategies« für den Themenschwerpunkt »Integration von Kunst und Architektur« in diesem Wintersemester empfohlen. Mick O'Kelly lebt in Dublin, wo er seit 1986 am National College of Art and Design (NCAD) als Dozent tätig ist. Die »Ré Soupault«-Gastprofessur wird vom DAAD gefördert. Bis zum Sommersemester 2010 wird jedes Semester ein internationaler Künstler, der an einer der Partnerhochschulen der Bauhaus-Universität lehrt, im MFA-Programm die Studierenden betreuen.

Verstärkung in Sachen Ökonomie und Management



Foto: privat

(me) Seit dem Sommersemester 2008 verstärkt Armin Rott die Fakultät Medien mit einer Professur für Medienökonomie und Internationales Management.

Armin Rott studierte in Bayreuth Volkswirtschafts-

lehre und wurde anschließend von der Universität Dortmund promoviert. In Hamburg wirkte er am Aufbau der Hamburg Media School mit. Gleichzeitig war er Juniorprofessor für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Medienökonomie an der Universität Hamburg. In dieser Zeit baute er intensive Kontakte zur Medienwirtschaft auf, um Studierenden im Masterstudiengang Medienmanagement eine wissenschaftlich fundierte und gleichzeitig praxisorientierte Ausbildung bieten zu können. Anregungen dafür holt er sich bei regelmäßigen Aufenthalten an der Kellogg School of Management (Chicago), wo er als Gastdozent u.a. zum Thema Risikoanalyse von Businessplänen lehrt. Seine sonstigen Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind Medienökonomie, empirische Wettbewerbsforschung, Wettbewerbspolitik und strategische Unternehmensführung. Armin Rott ist verheiratet und hat zwei Kinder. In seiner Freizeit spielt er derzeit am liebsten mit LEGO.

Personalia

Neu an der Uni

Seit September 2008

Ina Halfpap

Dezernat Forschung

Dipl.-Des. Cissy Hecht

Universitätskommunikation

Michael Dane

Fakultät Architektur, Professur Landschaftsarchitektur

Byrasandra Venkatarama Reddy

Fakultät Architektur

Seit Oktober 2008

Damaris Lehmann, B.A.

Dezernat Forschung

Dipl.-Des. Azim Akcivan

Fakultät Medien, Studio Bauhaus

Dipl.-Jur. Johanna Bergann, M.A.

Fakultät Medien, Professur Geschichte und Theorie der Kulturtechniken

Dipl.-Psych. Katharina Beyerl

Fakultät Medien, Professur CSCW

Dipl.-Ing. Kristian Faschingeder

Fakultät Architektur, Professur Theorie und Geschichte der modernen Architektur

Dipl.-Ing. Philipp Güther

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur BWL im Bauwesen

Dipl.-Inf. Matthias Hagen

Fakultät Medien, Professur Content Management und Webtechnologien

Dipl.-Inf. Stefan Hesse

Fakultät Medien, Professur CSCW

Dipl.-Ing. Markus Hofmann

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur Bauphysik

Chien Hung Lu, M.Sc.

Fakultät Bauingenieurwesen, Graduiertenkolleg 1462

Ghada Karaki, M.Sc.

Fakultät Bauingenieurwesen, Graduiertenkolleg 1462

Dipl.-Geoökologin Sonja Keller

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur Abfallwirtschaft

Ulrike Mohr

Fakultät Gestaltung, Professur Freie Kunst

Dipl.-Ing. Mourad Nasser

Fakultät Bauingenieurwesen, Graduiertenkolleg 1462

Stefan Sebök, M.A.

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur Biotechnologie

Dipl.-Ing. Claus Schwarzenberger

Fakultät Architektur, Professur Entwerfen und Siedlungsbau

Mag.phil. Matthias Wittmann

Fakultät Medien, Professur Medien-Philosophie

Seit November 2008

Dr. Tobias Nanz wird mit Wirkung vom 1.11.2008 mit der Vertretung der Juniorprofessur »Mediengeschichte der Wissenschaften« an der Fakultät Medien beauftragt.

Thorsten Zebel, M.A.

Rektoramt, Referent für Qualitätsmanagement

Antje Klahn

Fakultät Medien, Öffentlichkeitsarbeit

Constanze Fritzsich

Fakultät Gestaltung, Professur Geschichte und Theorie der Kunst

Dipl.-Ing. Theres-Louise Tusch

Fakultät Architektur, Professur Entwerfen und Gebäudekunde II

Daniel Wessolek

Fakultät Gestaltung, Professur Produkt-Design

Nicht mehr an der Uni

Seit September 2008

Yvonne Andrä

Fakultät Architektur, Öffentlichkeitsarbeit

Christina Kleffel

Universitätsbibliothek

Dipl.-Ing. Swen Großgebauer

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur Verfahren und Umwelt

Dr. Sabine Hoffmann

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur Bauphysik

Seit Oktober

Yulian Firmana Arifin, M.T.

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur Bodenmechanik

Dipl.-Ing. André Eberwein

Fakultät Architektur, Professur Bauformenlehre

Dipl.-Ing. Sebastian Heinemeyer

Fakultät Architektur, Professur Entwerfen und Gebäudelehre II

Katharina Tiller, M.A.

Fakultät Medien, Professur CSCW

Seit November

Dr. Silke Opitz

Fakultät Gestaltung, Professur Geschichte und Theorie der Kunst

Umsetzung

Oktober 2008

Dana Horch

Volontärin Universitätsbibliothek

*zusammengestellt von Annika Nestler
studentische Mitarbeiterin Universitätskommunikation*

Ausbilder einer Ingenieur-Generation

Zum 65. Geburtstag von Professor Jochen Stark

Am 24. Oktober 2008 gratulierte die Bauhaus-Universität dem Baustoffwissenschaftler Professor Jochen Stark zum 65. Geburtstag. Als Absolvent der Weimarer Hochschule kann er auf eine beispielhafte Karriere zurückblicken

Jochen Stark studierte von 1962 bis 1968 an der Fakultät Baustoffingenieurwesen der Weimarer Hochschule für Architektur und Bauwesen. Nach einem Zusatzstudium in Moskau wurde er dort 1972 promoviert. Anschließend arbeitete er bis 1989 als Abteilungsleiter am Forschungsinstitut Weimar des VEB Zementanlagenbau Dessau. 1988 wurde er habilitiert, 1989 Hochschuldozent in Weimar und 1992 zum Universitätsprofessor für Baustoffkunde berufen. 1993 erfolgte die Ernennung zum ersten Direktor der neu gegründeten Weimarer Materialforschungs- und Prüfanstalt (MFPA).

Nach der Entscheidung die »Fakultät Werkstoffe und Verfahrenstechnik« aufzulösen, wurde unter Leitung von Professor Stark die Studienrichtung »Baustoffe und Sanierung« im Studiengang Bauingenieurwesen und 1996 der Studiengang Werkstoffwissenschaften aufge-

baut. 1995 gründete Professor Stark das F.A. Finger-Institut für Baustoffkunde (FIB) und formte es zu einer international hochgeschätzten Forschungseinrichtung.

Schwerpunkte der wissenschaftlichen Tätigkeit von Professor Stark sind die Zementchemie und die Dauerhaftigkeit von Beton. Unter seiner Leitung wurden am FIB grundlegende Erkenntnisse zur Zementhydratation, zu Problemen des Frost- und Tausalz-Widerstandes von Beton und der Alkali-Kieselsäure-Reaktion (Betonkorrosion) gefunden.

In seinen fast 20 Dienstjahren als Hochschullehrer bildete Professor Stark eine ganze Generation von Baustoffingenieuren aus, er führte mehr als 250 Studenten zum Diplom und 20 Postgraduierte zur Promotion bzw. Habilitation. Etwa 400 wissenschaftliche Publikationen, darunter mehrere Bücher und Patente, eine Vielzahl von Vorträgen sowie die Leitung des im dreijährigen Rhythmus in Weimar stattfindenden Internationalen Baustoffkongresses IBAUSIL zeugen von der Kreativität und Energie Professor Starks. Als Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen prägte er in



Foto: FIB

den Jahren 2002 bis 2006 entscheidend das Profil der Fakultät.

Professor Stark ist Ehrenprofessor mehrerer ausländischer Hochschulen, die Universität Essen-Duisburg und die Petersburger Universität für Verkehrswesen verliehen Jochen Stark die Würde eines Ehrendoktors. 2004 wurde er zum ordentlichen Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Zum 65. Geburtstag wünscht die Bauhaus-Universität Professor Stark alles Gute, und darüber hinaus, dass er als »Senior-Professor« den Kollegen und Studenten noch lange erhalten bleiben möge.

Dr. Michael Eckardt, Pressesprecher

Neue Ausbildungsrichtung am SCC

(dp) Ihre drei- bzw. dreieinhalbjährige Ausbildung begannen Eric Kalks als Aufbereitungsmechaniker in der Fachrichtung Sand und Kies, Lisa Hartung und Charlet Spitzer als Fachangestellte für Bürokommunikation, Sebastian Mandl als Baustoffprüfer in der Fachrichtung Mörtel und Beton sowie Martin Henne und René Weniger als Metallbauer in der Fachrichtung Konstruktionstechnik. Mit Marian Groß und Erik Moeller bildet das SCC erstmals auch Fachinformatiker in der Fachrichtung Systemintegration aus.

Somit werden derzeit insgesamt 22 Auszubildende in neun verschiedenen Ausbildungsberufen des Handwerks, der Industrie und der Verwaltung ausgebildet.



v. l. n. r. Marian Groß, Erik Moeller, Eric Kalks, Lisa Hartung, René Weniger, Charlet Spitzer, Sebastian Mandl und Martin Henne. Foto: Kristin Marquardt

Personalia

Neu im Gewährleistungsbereich

Bauhaus 09-Organisator

Jörg Dietrich übernimmt als Projektmanager die Organisation des Bauhausjubiläums



Foto: privat

(me) Der ausgewiesene Kenner der Thüringer Kulturszene studierte Kunstgeschichte, Germanistik und Betriebswirtschaft in Jena, an der Bauhaus-Universität graduierte er zum Diplomkulturwissenschaftler. Sein beruflicher Schwerpunkt ist das Kultur- und Medienmanagement, dabei reicht sein Spektrum von Tätigkeiten als Aufnahmeleiter für Filmproduktionen bis hin zum Konzeptioner und Texter für Werbeagenturen. Vor Beginn seiner Tätigkeit an der Bauhaus-Universität war er Referent für Öffentlichkeit und Kultur der Stadt Weißensee, für die er ein fundiertes Kommunikations- und Veranstaltungsprofil entwickelte. Jörg Dietrich veröffentlicht zeithistorische Sachbücher und Belletristik. Im Ehrenamt organisiert er literarische Veranstaltungen und ist Mitglied der Jury für Literaturprojekte des Thüringer Kultusministeriums.

Qualitätsmanagement

Als Referent für Qualitätsmanagement arbeitet Thorsten Zdebel seit 1. November 2008 an der Bauhaus-Universität.



Foto: privat

(uk) Bislang war Thorsten Zdebel am Centrum für Hochschulentwicklung in Gütersloh in den Arbeitsschwerpunkten Qualitätsmanagement, Evaluation und Akkreditierung tätig. Zuvor absolvierte

er an der Universität des Saarlandes (UdS) ein auf Evaluationsforschung spezialisiertes Master-Studium. Während des berufsbegleitenden Studiums betreute er als Mitarbeiter des Marktforschungsinstituts ISOPLAN saarländische Kommunen bei der Ausgestaltung des Programms »Soziale Stadt«. Im Rahmen eines Praktikums am Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung der Universität Mainz und einer Studie zu einem DAAD-Stipendienprogramm für das Centrum für Evaluation der UdS konnte er sein späteres Arbeitsgebiet frühzeitig kennenlernen.

Thorsten Zdebel freut sich darauf, die Bauhaus-Universität bei der Entwicklung angemessener Ansätze zur Qualitätssicherung zu unterstützen.

Grafik aus einem Guss

(uk) Seit September 2008 verstärkt Cissy Hecht als Grafikdesignerin die Abteilung Universitätskommunikation im Bereich Gestaltung und Layout.



Foto: privat

Dieses Arbeitsfeld ist für die Absolventin des Studiengangs Visuelle Kommunikation eine bekannte »Spielwiese«: Sie gestaltete als studentische Mitarbeiterin bereits seit 2005 zahlreiche Publikationen und Printmedien der Universität wie das Buch zum fünfjährigen Bestehen der Gründerwerkstatt »neudeli«, die Titelbilder des Universitätsjournals »der bogen« etc. Layout und Gestaltung bildeten schon während ihres Studiums den Schwerpunkt, so waren beispielsweise in der Ausstellung »Opfer« des WEISSEN RING e.V. ihre Arbeiten und die der anderen Teilnehmer des Projekts in ganz Deutschland zu sehen und erhielten 2006 den Ehrenpreis des Vereins.

Zu ihren Aufgaben in der Universitätskommunikation gehören die Betreuung

der Marke Bauhaus-Universität Weimar in kreativer und gestalterischer Hinsicht, die Gestaltung von Printmedien von der Konzeption über das Layout bis zur Druckbetreuung und die Einhaltung des universitären Corporate Designs.

Katja Chevalier

* 29.12.1950 † 24.08.2008



Foto: privat

Wir verabschieden uns von unserer lieben Kollegin Katja Chevalier. Zwei Jahre arbeiteten wir in freundschaftlicher Verbundenheit mit ihr zusammen. Zwei Jahre, in denen sie uns mit ihrer künstlerischen Perspektive als Malerin und Bildhauerin bereicherte und mit einer Welt überraschte, von der wir nicht gewusst hatten, dass es sie gibt.

Prof. Heike Büttner und die Kollegen der Professur Grundlagen des Entwerfens

Nachruf für Prof. Dr. Hartmut Wenzel

* 5.2.1938 † 4.9.2008

Am 4. September 2008 ist Professor Hartmut Wenzel in der Mitte seines siebzigsten Lebensjahres plötzlich und unerwartet verstorben.

Hartmut Wenzel wurde am 15. Februar 1938 im niederschlesischen Neumarkt geboren. Er wuchs im nahe gelegenen Dorf Hulm und nach der Vertreibung der Familie seit 1945 in Erfurt auf. Nach einer Maurerlehre studierte er von 1957 bis 1963 Architektur an der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar. Nach einjähriger praktischer Tätigkeit begann er 1964 als Assistent am Lehrstuhl für Dorfplanung unter Leitung des Bauhauschülers Prof. Konrad Püschel. Hier arbeitete er vorrangig an Planungsaufgaben im Zusammenhang mit der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft. In dieser Zeit legte er die Grundlagen für die Themenschwerpunkte, die seine Tätigkeit ein Leben lang begleiten sollten: die ländliche Siedlung und das Bauernhaus. Er begann mit der Erfassung und der Dokumentation der vom Abbruch bedrohten ältesten Bauernhäuser in Mittelthüringen und der Erforschung der historischen Struktur der Dörfer und Kleinstädte im Umland von Weimar.

1972 wechselte Hartmut Wenzel an den Wissenschaftsbereich Städtebau. In den folgenden Jahren konnte er sich seinen Forschungen, in deren Mittelpunkt zu dieser Zeit die Wüstungen im Umfeld Weimars standen, nur außerhalb der täglichen Arbeit widmen. Wohl auch deshalb forcierte er die seit Anfang der 1970er Jahre aufgenommenen Bemühungen zum Aufbau eines regionalen Freilichtmuseums. 1979 wurde er erster Direktor des auf seine Initiative gegründeten »Thüringer Freilichtmuseums Hohenfelden«. Unter seiner Leitung wurden wichtige Zeugnisse ländlicher Baukultur gerettet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mit dem Aufbau des Museums trug er maßgeblich zu einem breiteren Verständnis für die kulturellen Werte des ländlichen Raumes und damit zu deren Pflege und Erhaltung bei.

1990 kehrte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Weimarer Hochschule zurück und begann ein neues Programm für das Lehrgebiet Ländliches Bauen aufzustellen. Im gleichen Jahr verteidigte er seine Dissertation zu den methodischen



Foto: Torsten Lieberenz

Grundlagen der Wüstungsforschung. 1992 wurde er Vertretungsprofessor und ein Jahr darauf Universitätsprofessor für Entwerfen und Ländliches Bauen. In seiner Vorlesungsreihe »Die deutsche Stadt im Mittelalter« vermittelte er einen grundlegenden Überblick von der älteren europäischen bis zur jüngeren mitteleuropäischen Siedlungsgeschichte. Seine zweite Vorlesungsreihe »Bewahren und Bauen auf dem

Land« umfasste die Grundlagen der Dorfplanung mit einem Überblick zur Entstehung und Entwicklung der Haus- Hof- und Flurformen.

Als freundlichem und väterlichem Lehrer gelang es Hartmut Wenzel, seine eigene Begeisterung für Forschungsthemen an seine Studenten und Mitarbeiter weiterzugeben, um sich dann gemeinsam mit ihnen über deren neue Erkenntnisse zu freuen. So wuchsen und vervollkommeten sich seine lebendigen Vorlesungsreihen Jahr für Jahr mit den Ergebnissen der von ihm betreuten Studienarbeiten.

Bis zu seiner Emeritierung im Frühjahr 2003 betreute Hartmut Wenzel mehr als 40 Diplomarbeiten und war an mehreren Dissertationsvorhaben beteiligt. Mit seiner Emeritierung wurde die Professur »Entwerfen und Ländliches Bauen« aufgelöst, so dass diese Lehrinhalte im Architekturstudium ersatzlos entfielen. Neben dieser Tatsache schmerzte ihn besonders, dass die Universität sich nicht in der Lage sah, die an seinem Lehrstuhl begonnenen Forschungsarbeiten zu historischen Siedlungs- und Hausformen in Thüringen bis zu ihrem Abschluss zu unterstützen. Eine Weiterführung und Publikation seines geistigen Erbes steht bis heute aus.

Nach seiner Emeritierung arbeitete Hartmut Wenzel mit ungebrochener Freude und Zielstrebigkeit weiter an verschiedenen siedlungsgeschichtlichen Forschungsthemen und hielt durch Vorträge, Veröffentlichungen und vor allem durch persönlichen Austausch den Kontakt zu seinen Fachkollegen. In den letzten zwei Jahren wurde sein Arbeitseifer durch gesundheitliche Probleme mehr und mehr behindert.

Wir haben Hartmut Wenzel als Mensch, Fachkollegen und Hochschullehrer sehr geschätzt. Seinen siebzigsten Geburtstag feierte er im Kreise seiner ihm freundschaftlich verbundenen ehemaligen Studenten. Er wird uns als herzlicher, humorvoller und väterlicher Freund in lebendiger Erinnerung bleiben.

Torsten Lieberenz



Leben

Bauhaus 2009

Universität feiert Jubiläumsjahr 2009 mit zahlreichen Veranstaltungen



(ra/uk) 2009 jährt sich die Gründung des Staatlichen Bauhauses Weimar zum 90. Mal. Zu diesem Jubiläum reflektiert die Bauhaus-Universität Ideen des klassischen Bauhauses in zeitgemäßen Projekten und Ausbildungsformen. Sie präsentiert sich vielfältig und in verschiedenen künstlerischen, wissenschaftlichen und natürlich auch interdisziplinären Formaten.



Foto: Bauhaus-Universität Weimar

Verschiedene Plattformen bieten dabei den geeigneten Rahmen, einzelne Aktivitäten darzustellen. Die Abbildung der aktuellen Wissenschafts- und Ideenproduktion entfaltet sich entlang eines segmentierten Ausstellungsbandes und in einem Aktionsraum, in dem sich das Ausstellungssystem digital im Web und gleichzeitig im realen Raum erlebbar abbildet, entsteht eine vitale, optimistische und internationale Bühne des Austausches.

Die zahlreichen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr bewegen sich um drei thematische Schwerpunkte herum. Beginnend mit einem Festakt der Bauhaus-Universität am 1. April 2009 im Deutschen Nationaltheater Weimar, stehen die Projekte des Frühjahrs ganz im Zeichen eines Rückblicks auf das historische Bauhaus. Im Sommer präsentiert sich die Universität selbst mit einer großen »summæry«, der Bauhaus-Sommerakademie und vielen weiteren Aktionen rund um und in den Gebäuden der Hochschule. Im »Wissenschaftlichen Herbst« werden Bauhaus-Themen aus den unterschiedlichsten Disziplinen und Bereichen in Workshops, Konferenzen, Symposien und Kolloquien diskutiert – und in die Zukunft gedacht.

Bauhaus-Festwochen im Frühjahr 2009

Festakt zur 90jährigen Gründung des Bauhauses in Weimar

1. April 2009, 16.00 Uhr/Deutsches Nationaltheater Weimar (DNT)

Internationales Bauhaus-Kolloquium 09

2. bis 5. April 2009/Bauhaus-Universität

Theater der Klänge: »Die mecano-elektronische Bauhausbühne«

Theater-Aufführung in Kooperation mit dem DNT

3. April 2009/e-werk

3. Fulldome Festival – Bauhaus in den Sternen

24. und 25. April 2009/Zeiss-Planetarium Jena

rot.blau.gelb. Eine farbige Annäherung an das Bauhaus

Internationales Symposium zur Vermittlung von Architektur und Kunst an Kinder, Begleitausstellung in der Klassik Stiftung Weimar

8. und 9. Mai 2009/Audimax, Hauptgebäude

Blaue Sommerexposition

Bauhaus meets Liszt

Viertes Sommerfest der beiden Weimarer Hochschulen

19. Juni 2009/Mensa am Park

Summæry 2009

zweimonatige Präsentation der Arbeiten des aktuellen Studienjahres und herausragender Arbeiten der vergangenen Jahre
Auftritt vom 9. bis 12. Juli 2009/Campus

futu.re.flection – Experimentelle Bauten

Eröffnung der experimentellen Kuben aus dem Forschungsprojekt

9. Juli 2009/Campus

welt.weit.weimar. – Erstes Internationales Weimarer Alumni-Treffen

Auftaktveranstaltung für alle ehemaligen Studierenden der Bauhaus-Universität
10. und 11. Juli 2009/Campus

Bauhaus-Sommerakademie

Sommerkurse – Intensivsprachkurse und Fachprojekte

3. bis 28. August 2009/Campus

Wissenschaftlicher Herbst

Feierliche Wiedereröffnung des Van-de-Velde-Baus nach der Sanierung

Ende August 2009

Forum Typografie – Bauhaus hoch n

Internationale Konferenz mit begleitender Ausstellung im Haus am Horn
17. – 20. September 2009

IBAUSIL

Konferenz

23. bis 26.09.2009/Weimarhalle

6. Weimarer Bauphysiktage 2009

Konferenz

Oktober 2009/Audimax

Das Bauhaus – Vom Labor zum Projekt

Konferenz und Ausstellung der Fakultät Gestaltung zum Bauhaus-Jahr 2009

15. – 18. Oktober 2009

Urban futures – future Bauhaus

Internationale Konferenz in Zusammenarbeit mit der Thüringer Staatskanzlei
Oktober 2009

Bauhaus.SOLAR

Internationaler Kongress in Zusammenarbeit mit dem »SolarInput e.V.«
November 2009/Weimarhalle

Im Wettbewerb mit den Glühwürmchen ...

Der Bauhaus-Spaziergang lädt ein zum nächtlichen Wandeln durch Weimars Gassen

Denkt man an das Bauhaus, denkt man an Architektur und Gestaltung, an den blauen Kreis, das gelbe Dreieck und das rote Rechteck, an das Gropius-Zimmer oder das Haus Am Horn. All diese Erwartungen erfüllt der Bauhaus-Spaziergang. Im Jubiläumsjahr 2009 wollen die studentischen Guides ein weiteres Gesicht der Weimarer Schule präsentieren: Ein neuer Laternen-spaziergang widmet sich dem Wohnen und den Festen des Bauhauses.

Denn Feiern, das konnten die Bauhäusler. Ob beim Sonnenwende- oder dem Drachenfest, stets ging es darum ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln und alle einzubinden: Meister, Studenten und die Bevölkerung Weimars. Auch Walter Gropius' Geburtstag am 18. Mai konnte da nicht ausgelassen werden. Jährlich fand man sich an der Bauhaus-Schule ein, um bei einem Laternenfest den Jubeltag zu zelebrieren. Felix Klee, Sohn des

berühmten Meisters am Bauhaus und jüngster Teilnehmer am Vorkurs von Johannes Itten, erinnerte sich daran: »Vor dem Fest versammelten wir uns am Bauhaus, wo wir unsere selbstgebaute Laternen beim Einnachten anzündeten. Dann ging's, im Wettbewerb mit den Glühwürmchen, durch den Park zum Horn, zu Klee und Börner, der Webmeisterin, dann zu Gropius und am Schluss zum Dichturfürsten Johannes Schlaf.«

Daran knüpfen die Guides des Bauhaus-Spaziergangs an. Im kommenden Jahr wird es von Mai bis Oktober zweimal monatlich und auf Sonderanfrage einen nächtlichen Spaziergang durch Weimar geben. Das nötige Licht dazu spenden eigens dafür gestaltete Lampions in typischen Formen des Bauhaus-Designs. Spaziert wird wie die Bauhäusler vorbei an den ehemaligen Wohnhäusern und Ateliers der Meister, durch den Ilmpark zum Haus Am Horn. Die Besucher erle-

ben in dieser besonderen nächtlichen Atmosphäre Historisches und Anekdotisches von den Anfängen des Staatlichen Bauhauses.

Zusätzlich zum Laternen-spaziergang wird natürlich der übliche Bauhaus-Spaziergang angeboten. Ab April wird es dienstags, donnerstags, freitags, am Sonnabend und am Sonntag jeweils um 14 Uhr eine Führung ab dem Hauptgebäude geben. Für die internationalen Besucher im Bauhaus-Jahr bieten die Guides am Sonnabend Vormittag eine weitere Führung in englischer Sprache an. So werden Weimars Studenten 2009 bei Tag und Nacht das Stadtbild im Sinne des Bauhauses – mit oder ohne Lampions – »erleuchten«.

*Theres Rohde
studentische Mitarbeiterin der Universitätskommunikation*

Schnupperstudium an der Bauhaus-Universität Weimar

(dsl) Die Initiative »Schnupperstudium« des Dezernat Studium und Lehre der Bauhaus-Universität-Weimar ist durch seinen Workshop-Charakter ein voller Erfolg. Vom 20. bis 24. Oktober 2008 konnten junge Menschen probeweise in den Campusalltag der Bauhaus-Universität eintauchen.

Das organisierte Rahmenprogramm war in diesem Jahr das Highlight. Zum Start der Woche registrierten sich alle Teilnehmer im Audimax und bekamen eine »Schnuka« (Thoska-Karte für Schnupperstudenten) ausgehändigt. Prof. Dr. Tom Gross, Prodekan der Fakultät Medien, begrüßte die Jugendlichen mit einer herzlichen Ansprache an der Universität, die den Internationalen Vergleich nicht zu scheuen braucht und stellte sie darauf ein, dass Weimar mit seinem kulturellen Charme, die Universität

mit ihren Professuren, wie zum Beispiel den Mediensystemen ein Licht am Horizont. Die Neankömmlinge wurden gleich am ersten Abend mit einem exklusiven Catering in der Mensa am Park empfangen. Im kleinen



Foto: DSL

Speisesaal wurde die Stadtrallye, die das Klima durch die gemeinsamen Erfolge auflockerte, prämiert und ausgezeichnet. Alle Gruppen durften sich vom Gabentisch aus dem Merchandising-Angebot der Universität bedienen und die Andenken voller Stolz in Ihre Heimat mitnehmen.

Alle Fakultäten boten vielfältige Workshops, Werkstattkurse, Vorlesungen und Seminare, unter anderem auch aus dem aktuellen Vorlesungsverzeichnis an. Die Tutoren der Fakultäten ermöglichten den Schnupperstudenten mit dem ausgewogenen Rahmenprogramm einen vielfältigen Einblick in die Lebendigkeit der Bauhaus-Universität Weimar. So konnte zum Abschluss der Woche vielen positiven Eindrücken sind die Schnupperstudenten nach Hause gefahren und wir freuen uns, sie nächstes Jahr an unserer Universität begrüßen zu dürfen.

Nahaufnahme

In dieser Ausgabe: Laura Straßer

Gut Ding will Weile haben: Fast drei Jahre dauerte es, bis die Idee, den Studenten der Bauhaus-Universität ein Schaufenster für ihre Kunstwerke zu geben, in die Tat umgesetzt wurde. Im April 2008 konnte die Galerie »marke.6« im Neuen Museum Weimar endlich eröffnet werden.

Diese öffentlichkeitswirksame Bereicherung für das Erscheinungsbild der Universität ist vor allem dem Einsatz dreier Studierender geschuldet. Die Diplomanden der Studiengänge Produkt-Design Laura Straßer bzw. der Visuellen Kommunikation Maximilian Sauerbier und Sebastian Helm fanden, dass vielen großartigen Künstlern unter den Studierenden der Bauhaus-Universität der geeignete Präsentationsrahmen fehlte. Motiviert durch die eigene starke Identifikation mit ihrer Hochschule machten sich die drei daran, diesem Zustand Abhilfe zu schaffen. »Zunächst haben wir viele offene Türen



Foto: privat

eingerannt und wurden glücklicherweise in unserem Vorhaben sehr ernst genommen«, sagt Laura Straßer rückblickend. Lei-

der sah es im Sommer 2006 dann doch so aus, als sei alle Mühe vergebens gewesen. Erst durch die Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar konnte das Projekt realisiert werden. Kuratiert wird die Galerie »marke.6« durch einen Beirat, der sich aus Mitgliedern der Universität, der Klassik Stiftung Weimar und der studentischen Galerie-Initiative zusammensetzt.

Am 23. Oktober 2008 wird die mittlerweile dritte Ausstellung mit dem Titel »Künstler, erklärt euch solidarisch mit der Kunst!« eröffnet. Gezeigt werden Arbeiten, die sich mit unterschiedlichen politischen Positionen an der Bauhaus-Universität der Gegenwart auseinandersetzen.

Laura Trager
studentische Mitarbeiterin der Universitätskommunikation

www.markepunktsechs.de

Künstler, erklärt Euch solidarisch mit der Kunst!

Neue Ausstellung von marke.6 im Neuen Museum

marke 30773047.6 hat sich für sein Ausstellungsprogramm die Aufgabe gestellt, zeitgenössische Antworten auf die Ideen und Fragen des historischen Bauhauses zu finden: Welches sind heute unsere Arbeitsfelder und »Aufgaben für die Gesellschaft von morgen«? In einem Aufruf fragten wir, wo und wie politisches Engagement stattfindet und mit welchen ästhetischen Mitteln die Studierenden dabei arbeiten.

Aus den zahlreichen Einreichungen hat die Jury mit Kerstin Niemann vom Van Abbemuseum Eindhoven, Steffen Schuhmann von der Agentur »Anschläge« Berlin und Prof. Olaf Weber von der Bauhaus-Universität eine Reihe künstlerischer Arbeiten ausgewählt, welche auf diese Fragen for-

mal wie inhaltlich experimentelle Antworten finden.

Seit dem 23. Oktober ist nun die Ausstellung »Künstler, erklärt Euch solidarisch mit der Kunst!« (nach Kurt Schwitters) zu sehen: Johanna Warm beispielsweise stellt den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern am Beispiel der Siedlungspolitik abstrahiert dar: Das Raum greifende Spiel »Nachbar. Auge um Auge. Haus um Haus« fordert den Betrachter dazu auf, in die Rolle einer der Konfliktparteien zu tauchen. Nicolas Vionnets »Papierwiese« thematisiert die Vernichtung und Rekonstruktion der schriftlichen Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR.

Monica Sheets steht noch bis zum 12. Dezember freitags 12 Uhr auf dem Goe-

theplatz und bietet mit der Performance »Free Speech Surrogate« die Möglichkeit, das Recht auf Meinungsäußerung wahrzunehmen, ohne sich selbst vor der Öffentlichkeit zu präsentieren. Sheets liest eingereichte Texte laut vor und nimmt neue Texte an.

Die Ausstellung zeigt auch Schriften des Direktors Walter Gropius am historischen Bauhaus. Sie geben Zeugnis von den politischen Diskussionen um das Bauhaus in seinen Gründungsjahren.

Die Ausstellung läuft bis zum 11. Januar 2009.

Dörte Ilsabé Dennemann
Projektleitung Ausstellungsraum marke.6

Eine Woche an der Iceland Academy of Arts

Ein neuer Teil im europäischen Mobilitätsprogramm ERASMUS

Den Regenschirm lässt man in Island am besten zu Hause, wenn man sich nicht als Tourist zu erkennen geben will. Das Wetter wechselt alle drei Minuten, der feine Regen kommt sowieso waagrecht und ist Teil des Lebens der Isländer. So stehen denn die neuen Austauschstudenten zwar leicht durchnässt, aber mit erwartungsfrohen Gesichtern vor Alma, meiner Kollegin im Studierendenaustausch an der Academy of Arts in Reykjavik.

Auch ich bin mit vor Ort – im Rahmen eines neuen Teils im ERASMUS-Programm der EU, der Personalmobilität. Für eine Woche habe ich die Möglichkeit, an einer anderen Uni zu arbeiten, Erfahrungen auszutauschen, neue Impulse sowie Informationen aufzunehmen und unseren neuen ERASMUS-Vertrag aktiv mit anzuschließen. Erstmals ist auch von der Bauhaus-Universität eine Architekturstudentin an der Iceland Academy of Arts, welche ihren Augen nicht traut, als sie wieder jemanden aus Weimar sieht. Das neue Programm ist durchaus ein Drahtseilakt für Alma, neben der täglichen Arbeit, der Einführungswoche für die neuen Studenten, auch mich, den Gast, mit zu koordinieren, aber in einem International Office wird man mit allen Wassern gewaschen.

Die Academy of Arts ist eine junge private Universität mit den Departments Fine Arts, Design und Architektur, Musik und Theater. Die Studiengebühr beträgt ca. 2.400 Euro pro Jahr, dreimal soviel wie sonst in Island. Trotzdem gibt es mehr Bewerber als Plätze, die Uni ist klein, nur 400 Studenten studieren hier in Bachelor-Studiengängen, das Masterprogramm soll 2009 folgen. Die Anzahl der Austauschstudenten erscheint zuerst gering, jedes Semester gibt es zwanzig outgoing- wie auch incoming-students. Da die Universität jedem Studenten einen eigenen Arbeitsplatz zur Verfügung stellt, ist die Platzkapazität begrenzt, die Bewerber werden noch einmal anhand der Portfolios ausgewählt. Trotz der überschaubaren Anzahl der Austauschstudenten ergibt sich immer-

hin ein Prozentsatz von 10 Prozent, wobei die meisten Austauschstudenten aus den nordischen Ländern kommen. Die Academy of Arts bietet ihren Studenten zwar ca. 70 ERASMUS-Plätze, ist traditionell



Foto: Evelyn Beyer

im Studenten- und Dozentenaustausch aber sehr eng mit den nordischen und baltischen Staaten durch das Nord-Plus-Programm verbunden. Im Austausch mit den nordischen Ländern gibt es weniger Probleme bei der gegenseitigen Anerkennung der Leistungen, Lehrmethoden und -inhalte sind ähnlich und regelmäßige Treffen des Lehr- und Verwaltungspersonals dienen der Koordination und den guten Beziehungen.

Ich biete Beratungen für ein Austauschstudium an der Bauhaus-Universität an, einige interessierte Studenten erscheinen auch, das ist ein guter Anfang, denn wenn isländische Studenten nach Deutschland gehen wollen, ist die erste Wahl Berlin oder Hamburg. Das Einführungsprogramm läuft an und auch die neuen Austauschstudenten werden herzlich in die »große Familie« an der Universität aufgenommen. Gute persönliche Beziehungen sind wichtig in diesem von nur 300.000 Einwohnern besiedelten Land, wo jeder jeden kennt. Standesdünkel und hierarchisches Denken sind dort fremd, und so werden die ausländischen Studenten gleich darauf hingewiesen, ja keine Titel oder Herr bzw. Frau zu verwenden, wenn sie sich nicht zum Narren machen wollen. Der ‚Service Assistant‘ Albert überrascht uns alle mit seinem selbstgebackenen Kuchen, welcher

bereits einen Kuchenwettbewerb zwischen den Fakultäten ausgelöst hat. Aber auch Hjalmar, der Rektor, lässt sich nicht lumpen und lädt alle Austauschstudenten in sein Haus zum Abendessen ein. Von Walfleisch, Papageientaucher, Schafskopf und 7 Monate alten ausgegrabenen Haifischfleisch bleiben wir bei ihm verschont. Das Familiengefühl der Neuen wird zusehend gestärkt, das macht die 100 Prozent Anwesenheitspflicht an der Uni leichter. Wer nur 80 Prozent anwesend war, selbst bei Krankheit, besteht automatisch seinen Kurs nicht. Dann kann man nur noch an den Rektor appellieren, um eventuell eine Ausnahme zu erhalten. Da isländisch für Ausländer nicht so schnell erlernbar ist, werden Theoriekurse gleich auf Englisch gehalten, die Skripte sind englisch verfasst und es spricht hier ohnehin jeder Englisch. Die isländischen Studenten werden möglichst breit gefächert ausgebildet, an der Academy of Arts kann man im zweiten Semester seine Kurse frei zwischen den Fakultäten wählen und auch ein bisschen Schauspielunterricht schadet selten.

Wenn die Tage zusehends kürzer werden, holt der Wirt den »Brennevin« aus dem Schrank. Die Neuen sind auch schon cooler und haben ihren Platz und Kurse gefunden. Auch mich haben sie schon ein wenig aufgenommen, in ihre liebenswerte Familie in einem wunderbaren Land. Noch einmal treffe ich zwischen Regenschauern und Regenbögen unsere Weimarer Studentin wieder – im »hot pot«, ein guter Platz, um mit Isländern warm zu werden.

Evelyn Beyer

Dezernat Internationale Beziehungen

Gegen Intoleranz antanzen

Interkulturelles Projekt startet in Weimar

»Heiße Rhythmen für alle« – unter diesem Motto möchte der Verein »La Gorrita« e.V. mittels Salsatanz einen Beitrag zur interkulturellen Verständigung und Begegnung zwischen Studierenden aus unterschiedlichen Kulturkreisen leisten.

»La Gorrita« ist eine Gruppe von jungen Studenten und Berufstätigen, welche die Freude am Salsa zusammengeführt hat – den Vereinsnamen beim Wort genommen, unter »ein Käppchen«. Salsa ist mehr als ein Tanz – Salsa ist Lebensfreude, Philosophie und ein interkulturelles Phänomen. Wie kaum ein anderer Tanz- und Musikstil ist Salsa ein Schmelztiegel der verschiedensten kulturellen Einflüsse. Ausländischen und deutschen Studierenden der Thüringer Universitäten bietet sich hiermit die Möglichkeit, basierend

auf der »Weltsprache« Tanz, gemeinsam eventuell bestehende Berührungspunkte durch wechselseitigen Austausch und Kontakt abzubauen und ein Verständnis für andere Kulturen zu erlangen. Dass gerade über gemeinsames Tanzen viel



schneller Kontakte zwischen deutschen und ausländischen Studierenden entstehen, kann Hana Muckova, tschechische Studentin an der Hochschule für Musik und Mitglied bei »La Gorrita«, bestätigen: »Für mich war der Salsakurs ein super Einstieg in Deutschland. Obwohl ich noch nicht sehr gut Deutsch konnte, habe ich über diese gemeinsame Leidenschaft viele neue Freunde gefunden.«

Im Wintersemester 2008/09 startet das Projekt zunächst mit Tanzkursen in Weimar, immer mittwochs um 19.30 Uhr im Kasseturm, und Jena. Zukünftig möchte der Verein auch an Schulen und weiteren Thüringer Hochschulen Kurse anbieten. Außerdem sind Veranstaltungen wie zum Beispiel gemeinsame Tanzwettbewerbe, Workshops, Vorträge und Filmreihen geplant. Näheres zu Terminen und Kursen gibt es auf der Internetseite des Vereins.

Das Projekt wird gefördert vom Studentenwerk Thüringen, der Fachhochschule Jena, der Hochschule für Musik Weimar und der Bauhaus-Universität Weimar.

Annika Nestler
studentische Mitarbeiterin der Universitätskommunikation
www.la-gorrita.de

Studenten bilden »Synapsen« nach Südosteuropa

Das Projekt um Kunst, Kultur und Wissenschaft wurde erdacht und umgesetzt von einer Gruppe Studenten und Alumni der Bauhaus-Universität Weimar. Die erste Station des auf Langfristigkeit angelegten Projektes zum interdisziplinären und interkulturellen Austausch war die Republik Moldau.

Die Republik Moldau bildet aufgrund ihrer Lage an der Grenze zur Europäischen Union sowie ihrer geschichtlichen und kulturellen Nähe zu Rumänien eine Schnittstelle zwischen der EU und dem restlichen Europa. Durch das Projekt wurde dem bisher weitgehend unbekanntem moldauischen Kulturraum Beachtung geschenkt und den ortsansässigen Künstlern und Studenten die Möglichkeit zu interkultureller Zusammenarbeit mit Präsentation der Arbeiten im Ausland gegeben.

In Moldau schreibt die Gesetzeslage eher Pflichten als Rechte. Dadurch



Foto: *Bianka Langnickel*

lernten auch wir, für uns selbstverständliche Dinge wie künstlerische und politische Freiheit wieder schätzen. Diese politischen Hintergründe beeinflussten auch einen Teil unserer Arbeiten und wurden neben vielen anderen Inhal-

ten in Fotos, Gemälden und Installationen im Rahmen einer abschließenden Ausstellung thematisiert. Durch die Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Universitäten Chisinau und die Unterstützung lokaler Kunst- und Kulturinitiativen öffnete sich das Projekt einem breit gefächerten Publikum.

In Weimar werden die in Chisinau entstandenen künstlerischen Arbeiten im Rahmen der Aktivitäten zum Jubiläum »Bauhaus 09« zu sehen sein. »Synapsen« wird zusammen mit dem E-Werk Weimar e.V. realisiert. Unterstützung erfährt das Projekt außerdem durch den Hauptsponsor ECF – European Cultural Foundation, durch die Stadt Weimar, das Goethe Institut Bukarest, dem AstA der UdK Berlin, dem Stuko und dem Alumnibüro der Bauhaus-Universität Weimar.

Tina Machleb
Studentin an der Fakultät Medien



Preise

Auszeichnungen und Preise

»Zwischen und Licht und Schatten«

(medien) Der Abschlussfilm »Zwischen Licht und Schatten« von Fabian Gießler, Absolvent der Mediengestaltung, gewinnt mit dem Grand Prix den Hauptpreis des International Amateur Author Film Festival Quest Europe 2008, das vom 29. bis 31. August 2008 in Zielona Góra (Polen) stattfand. Beim Kurzfilmfestival in Euskirchen vom 22. bis 23. August 2008 gewann Gießlers Diplomfilm den Publikumspreis. Außerdem erhielt der Film eine Lobende Erwähnung der Fachjury. In der Begründung heißt es: »... Durch hervorragende Schauspieler und seine professionelle Machart schwankt auch der Zuschauer zwischen den Realitäten, zwischen Hoffnung und Verzweiflung, zwischen Liebe und Einsamkeit, zwischen Licht und Schatten ...« Beim internationalen Film Festival in Daytona Beach, Florida, erhielt der Film den Preis für die beste Kamera (Best Cinematography) in der Studentenfilmkategorie. Der Film »Zwischen Licht und Schatten« ist seit Januar 2008 auf zahlreichen internationalen Film Festivals vertreten – u. a. in St. Petersburg, Strasbourg, Bukarest und Paris.

www.zwischenlichtundschatten.de

Erfolg für Dentissimo

(medien) Nach der Finalteilnahme beim »Message to Man International Film Festival« in St. Petersburg und beim »film-nach8« in München hat der Abschlussfilm »Dentissimo« von Maurice Hüsni, Absolvent der Mediengestaltung, den ersten Platz beim »Cortifestival« in Nocci, Italien gewonnen. Ein weiterer Erfolg für »Dentissimo« ist die Auszeichnung als Tagessieger sowie der dritte Platz in der Gesamtwertung beim »Contravision« Filmfestival vom 10. bis 13. September 2008 in Berlin.

www.contravision.de

»Schlingel 2008«

(me) Beim 13. Internationalen Filmfestival für Kinder und junges Publikum »Schlingel« gab es zwei Preise für Absolventen der Bauhaus-Universität Weimar. Markus Dietrich von der Gruppe Weimar erhielt einen Preis für seinen Beitrag »Robodad« und Christoph Iwanow eine lobende Erwähnung für »Die neue Waschmaschine von Winfried Bellmann«

Talente des Jahres

(me) Der Art Directors Club für Deutschland (ADC) e.V. vergab im Rahmen des Nachwuchswettbewerbes »junior-adc« in der Kategorie Abschlusarbeiten eine Auszeichnung für die Vortragsreihe »Projekt!«, organisiert von Björn Kernspeckt, René Gebhardt und Sebastian Locke. Die Absolventen des Studiengangs Visuelle Kommunikation wurden von Prof. Werner Holzwarth und Dozent Peter Gamper betreut.

Videoprojekte im Umlauf

(gestaltung) Der in einem Studienprojekt der Visuellen Kommunikation entstandene Videofilm »Ufo-Alarm auf Terra 1« von Ingo Schiller wurde am 21. August 2008 im Bayerischen Rundfunk in der Sendung »Südwild« gesendet, zusammen mit einem Interview. Die Studierenden der Visuellen Kommunikation Ramon Grendene, Timm Burkhart und Julian Hetzel präsentierten ihr Projekt »preENTER Session« im September an der ARS Electronica in Linz, im Rahmen der Großen Konzernacht »Sonorous Embodiment«.



Ausschnitt aus »Robodad«

»Atrium und Zentrum«

Ideenwettbewerb zum Weimarer Atrium

(archit) Wie lassen sich die beiden Einzelhandelszentren Weimars verbinden und welche Gestalt könnte ein städtebaulicher Entwurf dazu annehmen? 20 Studierende des Institutes für Europäische Urbanistik und der Fakultät Architektur der Bauhaus-Universität präsentierten dazu im Rahmen der »Entente Florale 2008 – Weimar macht bunt« Antworten und Lösungen

Der von den Professuren Soziologie und Sozialgeschichte der Stadt (Prof. Dieter Hassenpflug) und Entwerfen und Städtebau I (Prof. Wolfgang Christ) betreute Ideenwettbewerb betrachtet die Implikation dieser dualen Konstellation für die Stadtentwicklung und sucht nach gestalterischen Lösungen für die städtebauliche Integration beider Zentren. Dabei standen neben den räumlichen Beziehungen des gewachsenen (Markt) und des distanten neuen Zentrums (Atrium) auch soziologische und marktanalytische Untersuchungen im Mittelpunkt des Entwurfs. Der geschichtsträchtige Ort des ehemaligen Gauforums erhöhte zusätzlich die gestalterischen Forderungen an mögliche



Die Preisträger mit den anwesenden Jurymitgliedern. Foto: Sofia Salviani de Boseck

Lösungsvarianten. Die Jurymitglieder Prof. Hassenpflug, Prof. Christ, Oberbürgermeister Stefan Wolf, die Leiterin des Centermanagements Sandra Kolder, die Vertreter der städtischen Fachämter Susanne Herfurth und Thomas Bleicher sowie der Vorsitzende des Vereins »Ja für Gera« Volker Tauchert vergaben drei Preise und eine Anerkennung. Mit dem 1. Preis wurden Sebastian Günther und Moritz Wild ausgezeichnet.

Marcell Hendrich und Wiegand Hubert erhielten den 2. Preis, über den 3. Preis konnten sich Kathleen Hohmann und Rebekka Kathöfer freuen.

Mit einer Anerkennung wurden Sandra Jentsch und Sofia Salviani de Boseck ausgezeichnet. Das Preisgeld wurde durch die Stadt Weimar und die Firma Saller zur Verfügung gestellt.

Auszeichnung für Wissenschaftler des FIB

Internationale Konferenz in Norwegen prämiert Beitrag aus Weimar

Ende Juni 2008 tauschten sich zur 13. Internationalen Konferenz zur Alkali-Kieselsäure-Reaktion im Beton (ICAAR) in Trondheim (Norwegen) Experten zu neuesten Themen des Fachgebiets aus. Auf dem seit 1974 alle vier Jahre stattfindenden Kongress stellten 165 Wissenschaftler aus über 30 Ländern ihre neuesten Forschungsergebnisse zur Diskussion.

Themenschwerpunkte waren neben mineralogischen und geochemischen Untersuchungen zur Alkali-Kieselsäure-Reaktion (AKR), insbesondere die Entwicklung von Performance-Prüfverfahren, der Einfluss



v.l.: Colin Giebson, Maarten Broekmans, Mitglied des Wissenschaftlichen Komitees des ICAAR. Foto: Jan Lindgard

von alkalihaltigen Taumitteln auf die AKR in Straßendecken und Flugbetriebsflächen sowie die AKR-bedingte Rissbildung

in Bewehrungsstählen. Erstmals wurden auf der 13. ICAAR drei Auszeichnungen vergeben. Der »Award For Best Contribution« wurde an Professor Jochen Stark und Colin Giebson vom F. A. Finger-Institut für ihren Beitrag zum Einfluss von Bewegungsflächenenteisern auf der Basis von Acetaten und Formiaten auf die AKR in Flugbetriebsflächen überreicht.

Bernd Wicht

F. A. Finger-Institut für Baustoffkunde

Hochschulpreise und Stipendien

Bauhaus-Universität vergibt erste Bauhaus-Stipendien

(me) Zur feierlichen Immatrikulation zu Beginn des Studienjahres 2008/09 wurden zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien vergeben. Die Ehrungen gingen an:

Hochschulpreis für Studierende

Lucia Bertram, Ronny Erler, Ronny Erler, Sandra Große, Felicitas Rosenberger, Madita Weinmann, alle Fakultät Architektur, Projekt »Aigues Mortes«
Andreas Feser, Fakultät Bauingenieurwesen, »Umsetzung eines Tutorials zu geographischen Informationssystemen in einer eLearning-Umgebung«
Andrea Acosta Fonrodona, Fakultät Gestaltung, »Rundgang und Wettbewerbe«
Anke Heelemann, Fakultät Medien, »Fotothek: Fachgeschäft für vergessene Privatfotografie«

Hochschulpreis für Nachwuchskünstler und -gestalter

Christina Zimmermann, Fakultät Gestaltung, »Alpha Omega«
Mareike Maage, Fakultät Gestaltung, »Radioproduktion«

Stipendien des Vereins zur Förderung der Studierenden der Bauhaus-Universität Weimar

Felix Lowin, Architektur
Olga Parassyute, Architektur
Sabine Koschorreck, Management [Bau Immobilien Infrastruktur]

Yafeng Duan, Freie Kunst
Catherine Rogister, Medienkultur
Eva Schauerte, Europäische Medienkultur
Eva Zink, Medienkultur

Promotionsstipendien

Wang Jing, Fakultät Bauingenieurwesen
Mario Urbina, Fakultät Medien, Mediensysteme

Bauhaus-Stipendien

Bachelor Bauingenieurwesen: Dominik Ganghofer, Sebastian Rau, Robert Raupach
Bachelor Mediensysteme: Kinga Sramó
Bachelor Urbanistik: Maria Dau, Konstanze Sunder-Platzmann
Master Architektur: Margret Bust, Allan Weisselberg
Master Management [Bau Immobilien Infrastruktur]: Benedikt Beck
Master MediaArchitecture: Katja Knecht, Agnatasya Mustaram
Master Medienkultur: Christiane Lewe, Christian Werner, Katharina Zickler

Abschlussstipendium Gestaltende Fächer

Otto Hernandez, Freie Kunst
Jannis Leidel, Mediengestaltung
Karsten Prühl, Visuelle Kommunikation
Monica Sheets, Kunst im öffentlichen Raum

DAAD-Preis

Inao Shingo, M.F.A. Mediengestaltung, Klangkunst

Promotionsstipendien der Bauhaus Research School

Nayari Castillo, PhD-Studiengang Kunst und Design/Freie Kunst
Juan Du, IPP Europäische Urbanistik
Moritz Fehr, PhD-Studiengang Kunst und Design/Freie Kunst
Christina Hünsche, Graduiertenkolleg Mediale Historiographien
Manja Karl, PhD-Studiengang Kunst und Design/Freie Kunst
Mohammad Khosravi, Bauingenieurwesen
Ulrike Mothes, PhD-Studiengang Kunst und Design/Freie Kunst
Gonzalo Oroz, IPP Europäische Urbanistik
Maria Vill, PhD-Studiengang Kunst und Design/Freie Kunst

Postdoc-Stipendium

Dr. Laura Colini, fakultätsübergreifend, »LUISE – Local Urban Integration Social Exclusion in Europe«

Promotionsstipendien der Graduiertenförderung des Landes Thüringen

Banafsheh Azari, Fakultät Medien
Florian Gwinner, Fakultät Gestaltung
Karo Kollwitz, Fakultät Gestaltung
Veronika Tocha, Fakultät Gestaltung
Daniel Toro, Fakultät Bauingenieurwesen



Foto: Reiner Bensch

Fünf von zehn und eine Goldmedaille

Denkmalmesse Leipzig zeichnet Studentinnen und Lehrstuhl aus

Der Erfolg der Weimarer Studierenden am Architekturwettbewerb der Denkmalmesse in Leipzig setzt sich fort: Wie schon beim Wettbewerb vor zwei Jahren kommen 2008 mehrere Gewinner von der Bauhaus-Universität.

Die Professur für Denkmalpflege und Baugeschichte (Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier) betreute die diesjährige Aufgabenstellung »Mehrgenerationenhaus – Leben und Begegnen im Kulturdenkmal« als Semesterentwurf. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wurden Ideen zu tragfähigen und überzeugenden Nutzungskonzepten für ein generationsübergreifendes Miteinander in fünf denkmalgeschützten Objekten der Region Mitteldeutschland entwickelt.

Den ersten Preis gewannen die Studentinnen Melanie Lieberger und Tina Kühn mit ihrem Entwurf für die Domkurienhäuser in Havelberg. Auch der zweite Preis ging an die Bauhaus-Universität, Eva Westphal wurde für ihre Arbeit zum Volkshaus Riesa ausgezeichnet. Unter den

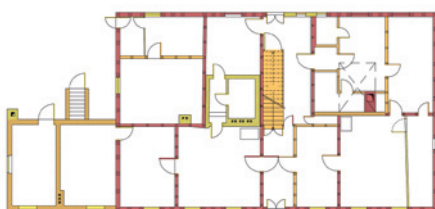


Foto: Jördis Hofmann

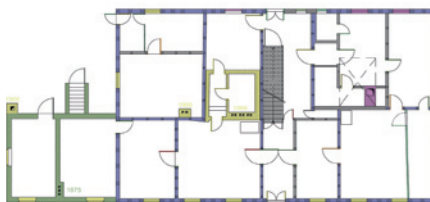
zehn besten Arbeiten sind drei weitere aus Weimar: Carolin Gatter (ebenfalls Volkshaus Riesa), Susanne Knotte, sowie die Doppelarbeit von Stefanie Detelmann und Daniela Dißler mit ihren Entwürfen

zum Neustädter Rathaus in Eisleben. Die Preisverleihung fand während der Messe am 21. November statt.

Zusätzlich zu den Einzelpreisen wurde der Professur Denkmalpflege und Baugeschichte für die integrierte Ausbildung in der Denkmalforschung und im denkmalgerechten Architektorentwurf die Goldmedaille für herausragende Leistungen in der Denkmalpflege in Europa verliehen. Die Laudatio bemerkt dazu: »Der Lehrstuhl Bauhaus-Universität Weimar, Fakultät Architektur (Denkmalpflege und Baugeschichte) ist einer der wenigen in Deutschland, der seinen Studierenden umfassend zum Thema Bauen im Bestand ausbildet. Integriert werden dabei die Voruntersuchung und Erforschung der Denkmale, das Entwickeln von Neu- und Umnutzungen und der bestandsschonende Entwurf gelehrt. Durch das Einbeziehen des Altbestandes haben die Studienprojekte und Abschlussarbeiten einen hohen Realitätsbezug, insbesondere für die spezifische Situation in den ostdeutschen Bundesländern.«



Erdgeschoss Bindungsplan



Erdgeschoss Altersplan

	vor 1750 bauzeitlich		hoher Denkmalwert
	2. H. 18. Jh.		Denkmalwert
	um 1800		denkmalpflegerisch nicht relevant
	1. H. 19. Jh.		
	2. H. 19. Jh.		
	um 1900		
	2. H. 20. Jh.		
	undatiert		



Kerstin Vogel
Professur für Denkmalpflege und Baugeschichte



Kalender | Verlag | Alumni

Kalender

Der Bauhaus Kalender 2009: mit Standpunkt

(me) Aus dem Wunsch ein innovatives Produkt zu gestalten, das sowohl vom Inhalt als auch im Geiste sich dem Weimarer Bauhaus verpflichtet fühlt, ist beim Bauhaus.TransferzentrumDESIGN e.V. ein Kalender entstanden, der durch einen



Foto: Christiane Zuleger

simplen Kniff gut lesbar auf dem Schreibtisch stehenbleibt. Durch einen einfachen Schnitt am Buchblock, der in Versuchsreihen optimiert wurde, konnte ein neuer Typ Buch entwickelt werden, der eine ergonomisch optimierte Präsentation erlaubt. Inhaltlich zeigt das Wochenkalendarium Ausschnitte der Bauhaus Alben, die von Walter Gropius angeregt wurden und das Schaffen des Weimarer Bauhauses dokumentieren.

Bestellformular zum Kalender:
www.btd-weimar.de/downloads/bauhaus_kalender.pdf

03.12.2008

IKKM Lectures: Körpertechniken

Vortrag von Erhard Schüttpelz (Siegen)

Ort: Cranachstraße 47, Salon

10.12.2008

IKKM Lectures: Hoppers Fenster

Vortrag von Thomas Macho (Berlin)

Uhrzeit: 19 Uhr

Ort: Cranachstraße 47, Salon

Careers Service: »Die Werbeagentur Scholz & Friends« – Agenturpräsentation und Mappensichtung

Uhrzeit: 13 Uhr

Ort: Audimax

17.12.2008

Media Talks: Lebendige Arbeit, gestaltetes Feuer – Macht der Potentialität bei Negri

Vortrag von Katja Diefenbach (Berlin/Maastricht)

Uhrzeit: 19 Uhr

Ort: Bauhausstraße 11, Raum 15

07./14./21./28.01.2009

Careers Service: Bewerbertraining

Uhrzeit: jeweils 13 bis 16 Uhr

Ort: Beratungsraum des Studentenwerks, Marienstraße 15a

Referenten: Adelheid Gernhardt, Ingrid Eismann

14.01.2009

IKKM Lectures: Richters Hütte

Vortrag von Wolfgang Beilenhoff (Bochum)

Uhrzeit: 19 Uhr

Ort: Cranachstraße 47, Salon

21.01.2009

IKKM Lectures: Peoples en larmes, peuples en armes.

Vortrag von Georges Didi-Huberman (Paris)

Uhrzeit: 19 Uhr

Ort: Cranachstraße 47, Salon

23./24.01.2009

Careers Service: Last Minute Präsentationsschulung von Abschlussarbeiten

Uhrzeit: Fr 16 bis 20.15 Uhr, Sa 9 bis 16 Uhr

Ort: Bauhausstraße 11, Raum 13

Referentin: Christina Schmitz-Riol

28.01.2009

IKKM Lectures: Die Leiche in der Wachsfigur. Exzesse der Mimesis in Kunst, Wissenschaft und Medien

Vortrag von Bernhard Siegert (Weimar)

Uhrzeit: 19 Uhr

Ort: Cranachstraße 47, Salon

30.01.2008

Careers Service: Sicheres Auftreten in Bewerbungen und Assessment-Center

Uhrzeit: 9 bis 16 Uhr

Ort: Bauhausstraße 11, Raum 13

Referentin: Christina Schmitz-Riol

05.02.2009

Ökumenischer Semesterabschlussgottesdienst

Ort: Stadtkirche Peter und Paul (Herderkirche)

Beginn: 20 Uhr

01.04.2009

90 Jahre Bauhaus – Festveranstaltung

Am 1. April 2009 hatte Gropius 1919 begonnen, das staatliche Bauhaus aufzubauen. Die Bauhaus-Universität Weimar will an dieses Ereignis erinnern.

Ort: Bauhaus-Universität Weimar

Zusammengestellt von Annika Nestler, studentische Mitarbeiterin der Universitätskommunikation

Bauhaus-Album Nr. 3

Neuer Band zeigt Bauhaus-Klassiker und Unveröffentlichtes

Am 27. November 2008 präsentierte der Verlag der Bauhaus-Universität im Goethe-Nationalmuseum den dritten Band der Bauhaus-Alben. Neben Herausgeber Prof. Klaus-Jürgen Winkler waren Rektor Prof. Gerd Zimmermann mit einem Grußwort und die Bauhaus-Spezialistin Prof. Magdalena Droste (Cottbus) mit einem Gastvortrag vertreten.

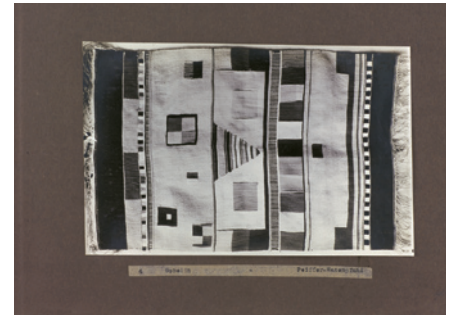
Der Band nimmt die Fotos aus den Werkstätten des Bauhauses in Weimar auf, die zu den Gestaltungsdisziplinen der Fläche gerechnet werden: Weberei, Wandmalerei, Glasmalerei und Buchbinderei. Hinzu kommt die Steinbildhauerei als vorletzte der kleineren Werkstätten mit ihrer besonderen Charakteristik. Recht umfangreich wurden vom Bauhaus die Arbeiten der Weberei dokumentiert, die übrigen kleineren Werkstätten sind mit einer eher überschaubaren Anzahl von Fotos vertreten. Diese können deshalb nur als eingeschränkt repräsentativ für die gesamte Produktivleistung der jeweiligen Werkstatt angesehen werden. Hier wurden offenbar exemplarisch Referenzobjekte gewählt, mit denen die interessantesten Arbeitslinien und Produktfolgen sichtbar werden sollten.



Titel des 3. Bauhaus-Albens.

Auch im dritten Bauhaus-Album gibt es eine beachtliche Zahl unveröffentlichter Leistungen. So stellt sich die Weberei mit zahlreichen unbekanntenen Objekten dar, die Wandmalerei mit einem Studienkomplex an den Wandflächen des eigenen Ateliers um 1923, die Buchbinderei mit den Leistungen von Anny Wottitz, die Glasmalerei mit nahezu allen Arbeiten von Josef Albers und die Steinbildhauerei wird mit einer kleinen Bildreihe von Arbeitsergebnissen vorgestellt. Das Projekt wird unterstützt durch die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und die Sparkasse Mittelthüringen.

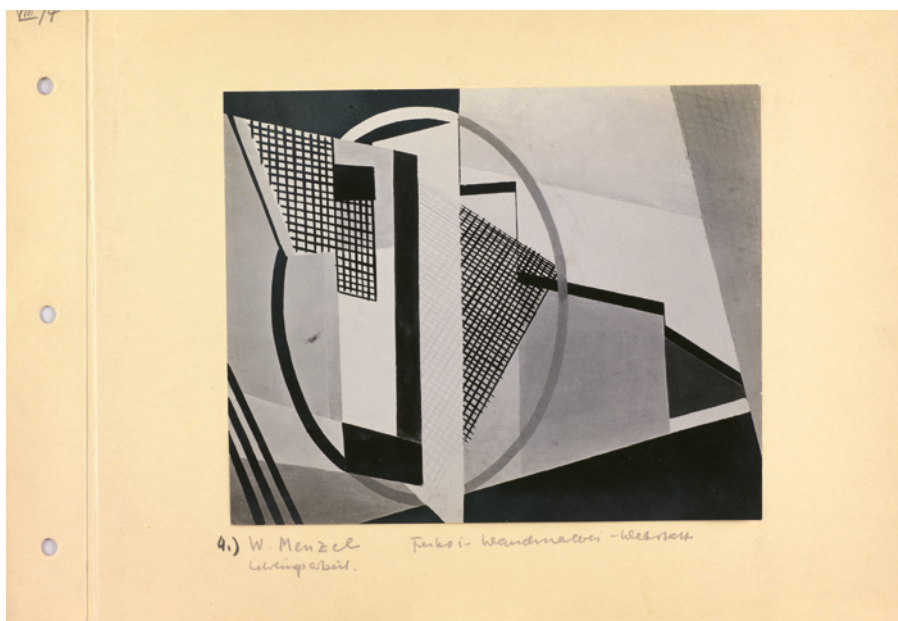
Dr. Heidemarie Schirmer
Universitätsverlag



Weberei, Gobelin von Max Peiffer-Watenphul, um 1921, Kette: Hauf, Schuss: Schafwolle



Glasmalerei, Buntfenster der Diele im Haus Sommerfeld, Josef Albers, 1921, Eisenfenster mit Bleiverglasung. Fotos: Universitätsverlag



Wandmalerei, Fresko in der Wandmalerei-Werkstatt, Walter Menzel, vermutlich 1922/23.

Hoch hinaus in Seoul

Alumni der Bauhaus-Universität berichten (11)

Heute stellen wir Ihnen in unserer Reihe »Alumni der Bauhaus-Universität berichten« Prof. Ralf Zabel von der Seoul National University of Technology (SNUT) in Korea vor. Der studierte Architekt entwickelte recht frühzeitig eine Affinität zu Asien. Seit fast zwei Jahren ist Ralf Zabel an der Fakultät Architektur ein wie er sagt gern geduldeter Exot und bestens integriert. Warum es in Seoul hoch hinaus gehen kann, erfahren Sie mitunter zwischen den Zeilen.

Silvia Riedel: Professor Zabel, Sie haben an der Bauhaus-Universität von 1997 bis 2003 Architektur studiert. Nach dem Studium gingen Sie als Projektmanager nach Brüssel und gerade mal vier Jahre später sind Sie zum Professor für Architektur an die Seoul National University of Technology (SNUT) in Korea berufen worden. Welch ein grandioser Start! Verraten Sie uns Ihr Erfolgsrezept?

Ralf Zabel: Vielen Dank für Ihre Einladung zu diesem Interview. Meine Studienzeit an der Bauhaus-Universität ist zu einem wichtigen Baustein in meinem Leben und Grundlage meiner Karriere geworden. Ich freue mich, dass man sich an der Bauhaus-Uni an seine Absolventen erinnert und diese nun auch in einem Alumni-Netzwerk betreut.

In der Tat habe ich meinen jetzigen Werdegang in keiner Weise vorausgesehen. Ich denke, die Laufbahn eines Architekten entwickelt sich nicht nach einem starr vorgegebenen Muster. Besonders wir jungen Architekten sind darauf angewiesen, uns einerseits über persönliche Stärken und Ziele klar zu werden und andererseits die sich uns bietenden Chancen im Umfeld zu erkennen und effektiv zu nutzen. Wenn man diese Hausaufgaben gemacht hat und dazu auch noch flexibel ist, sind dies gerade in einem fremden Land Qualifikationen, die sich für mich als gleichbedeutend mit dem an der Universität erworbenen Wissen erwiesen haben. Ich halte dies für einen wesentlichen Grund, warum sich für mich in Korea Türen öffnen.



Foto: privat

Wo liegt Ihr spezielles Tätigkeitsfeld in Korea und welche Projekte bearbeiten Sie derzeit? Was sind die großen Herausforderungen bei diesen Arbeiten?

Ich lebe seit mittlerweile dreieinhalb Jahren in Seoul und meine Tätigkeit erstreckt sich auf verschiedene Aufgaben. An der SNUT lehre ich als Gastprofessor Entwurfsseminare. Außerdem arbeite ich mit lokalen Architekten und Baufirmen zusammen. Dort analysiere und vergleiche ich Trends der internationalen Architekturszene mit denen in Korea. Ich berate bei der Zielsetzung und Strategie für Bauprojekte und schlage potenzielle Partnerbüros vor. Momentan bin ich Team-Manager bei einem Sanierungsvorhaben eines ganzen Stadtteils im alten Stadtkern von Seoul. Diese Arbeit ist nicht nur spannend, sondern auch mit einer enormen Herausforderung verbunden. Das Areal erstreckt sich über eine Fläche von fast 60 Hektar und gefordert ist eine Kombination aus einer Grundflächenzahl von 0.6 mit einer Geschossflächenzahl von sechs bis neun. Diese Vorgaben erfordern, die vorhandene Struktur drei- bis vierstöckiger Gebäude komplett abzurechen und durch Hochhäuser zu ersetzen. Wie kann hier eine Stadtplanung mit Bezug zum Ort und sei-

ner Geschichte entstehen? Für mich als Exot, als Ausländer, birgt diese Arbeit täglich etwas Neues. Ehrenamtlich vertrete ich das NAX in Korea (Netzwerk Architektur Export der Bundesarchitektenkammer). Diese Arbeit erhält mir eine feste berufliche Verbindung zu Deutschland, die mir sehr wichtig ist.

Wollten Sie schon immer Ihr Umfeld gestalten?

Ja, der Gedanke zu bauen hat mich schon als Kind fasziniert und ich konnte diese Faszination bei der Altbauanierung und dem Innenausbau im Haus meiner Eltern teilweise ausleben. Meine Eltern kauften damals ein im Kern mehrere hundert Jahre altes Haus, welches wir zum Teil in eigener Ausführung umbauten. Damals habe ich den Umgang und das Bearbeiten verschiedener Materialien gelernt und z.B. Möbel aus Holz, Stahl, etc. gebaut.

Was hat Sie an Korea so gereizt?

Ich hatte schon immer eine Schwäche für Asien. Nach einem Aufenthalt in einer koreanisch-amerikanischen Gastfamilie in den USA und zwei DAAD-Stipendienaufenthalten in Japan lag es nah, das Nachbarland Korea zu besuchen. Anteil an dieser Entscheidung hatte wieder ein Stipendium des DAAD zu einem Kurzbesuch in Korea.

Was verbindet Sie heute mit Weimar? Gibt es Kooperationen zur Bauhaus-Uni?

Meine Kontakte zu Professoren und Assistenten an der Bauhaus-Universität sind leider selten geworden. Ich bin jedoch glücklich, dass ich zwei meiner ehemaligen Kommilitonen nach Korea holen konnte, die hier im Bereich Architektur bzw. Design arbeiten. Wir an der SNUT haben großes Interesse, Studenten aus Weimar nach Korea einzuladen und im Gegenzug von hier nach Weimar zu schicken. Leider besteht eine solche Kooperation nicht.

Worin unterscheidet sich ein Studium der Architektur in Korea von einem Studium der Architektur in Weimar?

In Korea wird sehr fleißig gelernt, man büffelt Stunde um Stunde. So viele Themen und Formeln habe ich während meiner Studienzeit nicht gepaukt! Auf der anderen Seite kommt meines Erachtens das selbstständige Denken zu kurz. Aber dies ist die Einstimmung auf das spätere Arbeitsleben. Die Hierarchie in Korea ist sehr klar und rigide strukturiert. Individualismus wird hier nicht gefördert. Befugnisse entstehen mit dem Alter und bis dahin heißt es abwarten. Als Deutscher ist man ein gerne geduldeter Exot, wenn man seinen eigenen Willen nicht offensichtlich durchsetzt.

Welche Fähigkeiten sollten Absolventen in die Berufswelt mitbringen? Was hatten Sie persönlich damals im Gepäck?

Vier Jahre nach meinem Diplom sehe ich die Entwicklung der Persönlichkeit als wichtigsten Aspekt der Weiterbildung für einen jungen Architekten. Unser Beruf ist durch seine Beliebtheit von extremem Wettbewerb gekennzeichnet. Nur wer



Professor Kim und ich gehen wöchentlich mindestens ein Mal Wandern/Bergsteigen. Die »Samstagswanderung« ist unter Studenten und Alumni allseits bekannt.



Innenhof des ehemaligen Hauptgebäudes aus der japanischen Kolonialzeit. Die Architektur der damaligen Zeit war stark von deutschem Einfluss geprägt. Die Gebäude stehen heute unter »Denkmalschutz«. Fotos: privat

beständig und ausdauernd an seiner sozialen Kompetenz arbeitet und sich weiterentwickelt, kann in unserem Feld erfolgreich und glücklich sein. Die persönliche Einstellung dazu sollte man sich schon während des Studiums aneignen, das macht sich im späteren Berufsleben bezahlt. Darüber hinaus scheint mir eine solide und breite fremdsprachliche Grundlage unerlässlich.

Ihre interessanteste Begegnung in Korea bisher?

Ich lerne in Korea viele interessante Menschen kennen. Aber niemand konnte mich bisher so beraten und positiv beeinflussen wie mein »koreanischer Vater«. Er ist als ältester Professor an der Fakultät Architektur eine Koryphäe, sowohl fachlich als auch menschlich hoch geachtet. In Korea sind Lehre und Praxis eng verwoben. Die Verbindung zu seinem Professor nimmt daher mit dem Abschluss kein Ende, sondern fängt dann im besten Fall erst richtig an. Ich wünschte, ich hätte in Deutschland auch einen solchen Mentor. Professor Kim war es, der mich in Korea empfangen und mir seitdem in egal welcher Angelegenheit mit Rat und manchmal auch Tat zur Seite gestanden hat. Ohne seine stützende Hand wäre ich heute sicherlich nicht hier.

Sie scheinen in Korea gut integriert zu sein, gab es für Sie auch eine ungewöhnliche oder unangenehme Zeit?

Ja, da gab es schon so manche Situation, in der ich mich herzlich über die Koreaner amüsieren, manchmal aber auch ärgern konnte. Koreaner trinken sehr

gerne und in meinem ersten Jahr musste ich viele »Prüfungen« bestehen. Während Abenden bei Soju (koreanischer Schnaps) und Whisky steht dann manches Thema zur Diskussion, welches man bei uns als privat klassifiziert hätte. Ich bin froh, dass diese »fröhlichen« Abende bis auf Ausnahmen vorbei sind. Aber am anstrengendsten war das erste Jahr, in dem ich die Sprache gelernt habe. Koreaner nehmen gerne einen Ausländer auf, um an ihm ihr Englisch oder auch Deutsch zu erproben und zu üben. Viele Ausländer lassen sich dann täuschen und denken: »Ja, klappt doch ganz prima ohne die Landessprache.« Das ist ein Trugschluss, der im Normalfall mit der frustrierten Rückkehr in die Heimat endet. Heute läuft meine Kommunikation in Korea grundsätzlich auf Koreanisch und manchmal auf Deutsch.

Wo finden wir Ralf Zabel in zehn Jahren?

Ich habe viele Wünsche und Träume für meinen weiteren Werdegang. Soll ich daraus jetzt nur ein Ziel aussuchen und preisgeben? Nein, ich denke, das hüte ich als Geheimnis, dann haben wir einen Grund, dieses Interview zu wiederholen. Ich würde mich allerdings freuen, die Bauhaus-Uni in Weimar mal wieder zu besuchen und hoffe, dass sich dazu bald eine Gelegenheit ergibt.

Vielleicht zu unserem großen Alumni Treffen nächstes Jahr im Sommer. In Verbindung bleiben wir ja über unser Alumni Portal. Vielen Dank für Ihre Zeit, Professor Zabel.

Das Interview führte Silvia Riedel vom Alumni Büro.

Impressum der bogen 4 | 2008

Chefredaktion Dr. Michael Eckardt (me)

Redaktion Kristin Marquardt, Annika Nestler

Redaktionelle Mitarbeit Dr. Martina Sauer, Laura Trager, Antje Klahn, Sandra Oxfort, Claudia Goldammer

Autorenkennung

ra Rektorat
uk Universitätskommunikation
dsl Dezernat Studium und Lehre
dp Dezernat Personal

E-Mail bogen@uni-weimar.de

Postanschrift der bogen, Bauhaus-Universität Weimar,
Marienstraße 9, 99423 Weimar

Layout Maria Einhorn

Satz und Gestaltung Christiane Zuleger

Layout Titel Christiane Zuleger

Foto Titelbild Jens Hauspurg

Fotos Trennseiten Christiane Zuleger

Erscheinungsweise Zweimal im Semester

Erscheinungsdatum Dezember 2008

Druck Liebeskind Druck GmbH, Apolda

Hinweis

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Kürzungen, redaktionelle Änderungen und das Zurückweisen von Manuskripten ohne Begründung behält sich die Redaktion vor. Manuskripte werden nur in deutscher Sprache angenommen.

Der Bogen ist auch online verfügbar unter www.uni-weimar.de/bogen

ISSN 1866-7880